MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
150 (1939)

300 (5.7.1939) Mittags-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-402017

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 50 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 18, Na Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, So Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 75 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 10. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A — Mittwoch, 5. Juli 1939 — 150. Jahrgang — Nr. 300

Neue Krise in den Sowjetverhandlungen

Sowjetrußland bringt plötzlich neue Paktwünsche vor – England verzweifelt allmählich

Moskauer Verhandlungen vor dem Scheitern?

Wird Chamberlain heute die Unannehmbarkeit der Moskauer Bedingungen verkünden?

Drahtbericht unsl. Londoner Vertreters

— London, 5. Juli.

In den englisch-sowjetrussischen Verhandlungen ist, wie ich aus gutunterrichteter Quelle erfahre, eine ernste Krise eingetreten.

Wie erinnerlich, hatten England und Frankreich in ihren letzten Vorschlägen 11 Staaten aufgezählt, die garantiert und im Vertrag namentlich erwähnt werden sollten. In ihrer jüngsten Antwort hat die sowjetrussische Regierung nun erklärt, sie weigere sich, Holland und die Schweiz zu garantieren, es sei denn, daß Polen und die Türkei bereit seien, militärische Beistandsverträge mit der Sowjetunion abzuschließen.

Hierbei ist zu beachten, daß Holland und die Schweiz keine diplomatischen Beziehungen mit der Sowjetunion unterhalten. Die englische und die französische Regierung stehen nun vor der sehr schwierigen Aufgabe, entweder Polen und die Türkei zu Beistandsverträgen mit Sowjetrußland zu überreden oder Holland und die Schweiz aus der Liste zurückzuziehen und damit auf sowjetrussische Hilfe im Falle eines theoretischen Konflikts wegen Holland und der Schweiz zu verzichten. Die Zurückziehung Hollands und der Schweiz erscheint technisch als der leichtere Weg, da Holland in den letzten Tagen ohnehin diplomatische Schritte in London unternommen hat, um zum Ausdruck zu bringen, daß es keine Garantie wünsche. Die Schweiz hat sich, soweit sich feststellen läßt, bisher nicht geäußert. Es dürfte außerordentlich schwer fallen, Polen zu einem Bündnisvertrag mit Sowjetrußland zu überreden, während die Türkei bekanntlich immerhin engere Beziehungen zur Sowjetunion unterhält.

Wenn auch nicht gesagt werden kann, daß die Verhandlungen vor einem Zusammenbruch stehen, so müssen doch die Westmächte mit großer Vorsicht weitere komplizierte Verhandlungen führen, eine erneute Verzögerung in Kauf nehmen und neue Zugeständnisse an die Sowjetunion machen, mit einem Wort, einen neuen Eiertanz aufführen, wenn sie nicht die Verhandlungen gefährden wollen. Sowjetrußland andererseits zeigt erneut, daß es zu einem Vertrag mit den Westmächten nur bereit ist, wenn es alle Gelegenheiten benutzen kann, seine gesamteuropäische Stellung zu konsolidieren.

Der außenpolitische Kabinettsausschuß, der gestern vormittag wegen der Lage in Danzig getagt hatte, trat am Abend nochmals zu einer Sondersitzung zusammen, um die Sowjetnote zu beraten. Irgendwelche Beschlüsse wurden nicht gefaßt. In die hiesige Oeffentlichkeit ist bisher über die Sowjetnote und die neuen Schwierigkeiten so wenig gedrungen, daß sämtliche Abendblätter irreführende Meldungen veröffentlichen. „Evening Standard" glaubt kegelsicher ankündigen zu können, daß ein Abkommen so gut wie abgeschlossen sei. „Evening News" und „Star" äußern sich zurückhaltend und glauben, weitere Verhandlungen seien nötig, fügen aber auch hinzu, man sei einem Vertragsabschluß erheblich näher gekommen und die restlichen Meinungsverschiedenheiten seien von untergeordneter Bedeutung. Alle diese Pressemeldungen erweisen sich nun als falsch oder zum mindesten höchst vorzeitig.

Das Kabinett wird sich in seiner heutigen Sitzung mit dem Stand der englisch-sowjetrussischen Verhandlungen beschäftigen.

Es ist möglich, daß Ministerpräsident Chamberlain am Nachmittag im Unterhaus eine Erklärung abgibt, in der er feststellt, daß die gegenwärtigen sowjetrussischen Vorschläge, wie sie in der neuen Note vorgebracht sind, für England nicht annehmbar seien.

Die heutige Morgenpresse ist erheblich pessimistischer als die gestrige Abendpresse und verschweigt nicht, daß erhebliche Schwierigkeiten in den Verhandlungen aufgetaucht sind, wenn sie auch nicht die Gründe für diese Schwierigkeiten veröffentlichen. Nur in der „Times" und im „News Chronicle" finden sich Andeutungen, daß die Schwierigkeiten über Holland und die Schweiz entstanden sind. Darüber hinaus berichten diese Blätter, daß in England erneut Zweifel aufgetaucht sind über die Zweckmäßigkeit, Staaten wie Finnland, Estland und Lettland gegen ihren Willen zu garantieren. Sowohl die „Times", die über diese Frage einen Leitartikel veröffentlicht, wie der dem Auswärtigen Amt nahestehende „Daily Telegraph" empfehlen,

daß die englische und die französische Regierung unter diesen Umständen den Sowjetrussen den Vorschlag machen soll, lediglich einen Dreimächtevertrag zur gegenseitigen Hilfeleistung abzuschließen, der also nur wirksam werden würde im Falle eines direkten Angriffes auf eine der drei Mächte und für Fälle einer indirekten Bedrohung der drei Mächte, also die Garantie für kleine Nachbarstaaten usw. der Zukunft zu überlassen.

Ob dieser Vorschlag Aussicht auf Erfolg hat, muß selbstverständlich dahingestellt bleiben, da seine praktische Bedeutung noch geringer wäre als die des vorgeschlagenen Garantiesystems. Die „Times" beklagt, daß die Atmosphäre des Kreml solchen diplomatischen Verhandlungen und ihren vielen Diskussionen nicht günstig sei. Der Kreml sei weit entfernt von der Diplomatie der Welt. Das Blatt bringt sein Erstaunen darüber zum Ausdruck, daß die baltischen Staaten sich weigern, von Sowjetrußland garantiert zu werden. Die Sowjetunion habe in den letzten 20 Jahren eine korrekte Haltung bewiesen. Wenn Sowjetrußland die Nachbarstaaten hätte überrennen wollen, so hätte es dazu mit beträchtlicher Aussicht auf Erfolg Gelegenheit genug gehabt.

Ueberdies, so fährt die „Times" in ihrer liebenswürdigen Schilderung fort, würden die Staaten im Falle eines Krieges zwischen Deutschland und Sowjetrußland unweigerlich in den Krieg hineingezogen werden, da die Beherrschung der Ostsee ein wichtiges Ziel beider Parteien sein würde.

Hollands Meinung

EP. Den Haag, 5. Juli.

Nachdem Holland durch seine Gesandten in London und Paris eindeutig eine Zwangsgarantierung abgelehnt hat, findet sich am Dienstag im „Nieuwe Rotterdamschen Courant" eine Auslassung, die ein grelles Licht auf die Moskauer Verhandlungen wirft. Das Blatt schreibt u. a.:

London werde sich trotz der eindeutigen niederländischen Ablehnung einer Zwangsgarantierung nicht davon abhalten lassen, seine Pläne hinsichtlich der Schaffung einer Triple-Allianz durchzusetzen. England könne, so gern es auch wolle, auf die Gefühle der Neutralen keine Rücksicht mehr nehmen, da die Vorschläge Englands und Frankreichs zu den Moskauer Forderungen Molotow bereits am Samstag vorgelegt und nunmehr unabänderlich seien, und worin England den Moskauer Wünschen nach einer Garantierung der neutralen Staaten nachgegeben habe.

Das Blatt will weiter wissen, daß die dem Sowjetaußenkommissar überreichten letzten Vorschläge ein Geheimprotokoll enthalten hätten, in dem die zu garantierenden Staaten aufgezählt seien. Doch werde diese Liste bestimmt veröffentlicht werden, schließt der „Nieuwe Rotterdamsche Courant", wenn die Sowjetregierung darauf bestehen sollte.

Das war zu erwarten:

Hore Belisha begeistert Paris

Im trauten Verein mit Bonnet wirbt Hore Belisha für die Einkreisung

Drahtbericht unsl. Pariser Vertreters

— Paris, 5. Juli.

Der englische Kriegsminister Hore-Belisha wurde gestern in Paris gefeiert, wie es sich für die französisch-englische Allianz geziemt. Hier traf Hore-Belisha eine ganze Reihe von Ministern und Soldaten, darunter den Generalissimus Gamelin und den Chef der Luftwaffe, General Vuillemin. Man betont aber, daß keinerlei besondere Besprechungen stattgefunden haben, sondern daß es sich dabei nur um eine allgemeine Aussprache und um längst bekannte Dinge gehandelt habe.

Abends erschien dann der englische Kriegsminister zum Jahresessen der Französisch-Englischen Gesellschaft, an dem auch Bonnet teilnahm. Die beiden Minister ergriffen das Wort. Die heutige Morgenpresse ist über die Ausführungen begeistert und betont, daß diese Veranstaltung den natürlichen Rahmen einer gefühlvollen Kundgebung bei weitem überschritten hätte

und glaubt von aufsehenerregenden und ebenso erfreulichen Feststellungen seitens Englands sprechen zu können.

In der Tat hat Hore-Belisha einige Wendungen gebraucht, die so zu formulieren sich englische Staatsmänner bisher doch gescheut haben. Dazu gehört beispielsweise die Anerkennung, daß England gleich nach dem Kriege eine völlig andere Politik eingeschlagen habe als Frankreich und daß es auch andere Ziele als sein Nachbar gehabt habe. Frankreich habe Allianzen geschlossen, aber England habe davon nichts wissen wollen. Es habe bewußt seine Inselpolitik ausgebaut und durchgehalten. Die Zeit habe England belehren müssen und die französische Allianzpolitik habe sich als richtig erwiesen. Deshalb habe England eine andere Richtung eingeschlagen und vorbehaltlos „den Weitblick" der französischen Politik anerkennen" müssen.

Heute könne man nicht mehr von einer englischen oder einer französischen Politik sprechen, sondern es gebe nur noch einen Begriff, die englisch-französische Politik.

Die beiden Länder hätten im übrigen den Mut, einzusehen, daß sie augenblicklich einen neuen Abschnitt der Geschichte überschritten hätten. Das gemeinsame Ziel gebe nun durch die Gemeinsamkeit der Politik der englisch-französischen Entente eine tiefere und festere umrissene Bedeutung denn je.

Auf militärisches Gebiet übergehend, meinte Hore-Belisha, es gebe heute keinerlei militärisches Geheimnis mehr zwischen London und Paris.

Die beiden Länder würden sich nicht nur alle Auskünfte geben, sondern auch alle neuen Errungenschaften und Kenntnisse von neuen Dingen und überhaupt die Früchte ihrer gemeinsamen Arbeit austauschen.

„Wir leben als Kameraden und wenn es sein müßte, würden wir als solche zusammen zu sterben wissen".

Schließlich lobte der Redner die Qualität der englischen Armee, insbesondere der englischen Marine, die die gewaltigste auf den Gewässern sei. Aber England könne auch mit seiner neueingeführten Dienstpflicht zufrieden sein. Er habe festgestellt, daß von den 50 000 ausgehobenen jungen Leuten 97 v. H. der ärztlichen Untersuchung standhalten konnten und als voll diensttauglich befunden worden seien. Das sei ein sehr erfreuliches Ergebnis. Es würde kein ganzes Jahr ablaufen, dann würde die englische Armee über mehr als eine Million ausgebildeter Leute verfügen, eine Zahl, die ständig wachsen würde.

Der Außenminister Bonnet dankte dem englischen Gast und unterstrich seinerseits die französisch-englische Freundschaft, die durch die Vernunft unterstützt werde und durch Notwendigkeit bedingt sei. Er nannte Hore-Belisha „das lebende Symbol englischer Entschlossenheit und der freiwillig übernommenen Opfer, um Großbritanniens Sicherung und die der anderen Völker zu gewährleisten".

Ein Geschenk Francos

Der Führer erhält drei Bilder eines spanischen Malers

dnb. Berlin, 4. Juli.

Der Führer empfing heute in der Neuen Reichskanzlei den spanischen Botschafter, Marques de Magaz, der ihm als persönliches Geschenk des Staatschefs Spaniens, Generalissimus Franco, drei Bilder des spanischen Malers J. Zulaga überbrachte. Das eine Bild stellt einen spanischen Bauern in einer Landschaft dar, die beiden anderen Spanierinnen in ihrer Nationaltracht.

Der Führer nahm die Gabe des Caudillo mit herzlichen Worten des Dankes entgegen.

Wir kennen die Melodie!

— Mannheim, 5. Juli.

Das deutsche Volk weiß gar nicht, was für ein aufgeregtes Wochenende es hinter sich hat! Es hat sich wahrscheinlich viel mehr für das nieselige Aprilwetter dieses Sonntags als für die internationalpolitische Gewitterschwüle interessiert und für Vatern war die Frage, ob er endlich doch noch zu dem verdienten Nachmittagsspaziergang kommen werde, weit wichtiger als die andere Frage, ob vielleicht gar die Armeen Europas gegeneinander marschieren werden. Und wenn man mit erhobenem Zeigefinger seine Grübeleien über den verpfuschten Sonntag durch den Hinweis auf „drohende Kriegsgefahr" gestört hätte, dann hätte er wahrscheinlich mitleidig und mitfühlend die Verrücktheit dieser Frage als die Auswirkung der unseligen meteorologischen Depression bezeichnet.

So wars bei uns, bei den anderen wars anders. Da stiegen die Bürger am Samstagabend zitternd ins Bett und wußten nicht, ob sie am Sonntagmorgen noch aufwachen würden. Da legte man sich die Gasmasken auf den Nachttisch zurecht und stellte den Eimer voll Wasser und den zweiten Eimer voll Sand in die entrümpelte Bodenkammer und faltete noch fromm die Hände, um für alle Fälle noch guten Abschied von dieser Welt, der „schlechtesten aller möglichen", zu nehmen!

Denn Samstag auf Sonntag sollte doch — das wissen Sie nicht?? — der große Putsch in Danzig steigen! Tausende, nein Zehntausende, nein Hunderttausende deutscher Soldaten, als harmlose KdF-Ausflügler getarnt, sind bereits in Danzig gelandet, Berge von Munition sind aufgehäuft, riesige Flugzeuggeschwader stehen zum Start nach Warschau bereit, der halbe deutsche Generalstab sitzt bereits in Danzig, um die Operationen zu leiten — — kurz und gut: am Samstagnacht, spätestens Sonntagfrüh wird Danzig „losschlagen", den Anschluß ans Reich proklamieren, die Polen hinauswerfen, und dann geht das große Feuerwerk los: Polen wird marschieren, Frankreich, England, Rußland, Deutschland, Italien, Amerika, Japan, kurz alles, was da ist, wird marschieren, und wir armen Bourgeois von Paris und wir armen Russinen—men von London werden die dicksten Bomben auf unsere friedlichen Köpfe kriegen!! Und zitternd zog man sich die Decke über die Ohren und horchte in die dunkle Nacht hinein, jederzeit bereit, das Rauschen der Wasserleitung als das Brausen feindlicher Geschwader zu deuten.

So sah es tatsächlich am Samstag und Sonntag in Paris und London aus. Und warum? Weil eine unverantwortliche Presse und eine Regierung, deren Verantwortungsbewußtsein bereits so weit gesunken war, daß sie die Verantwortungslosigkeit der Presse nicht mehr zu korrigieren wagte, sie im Gegenteil sogar förderte, in einer hemmungslosen Panikwoche das französische und das englische Volk wieder einmal verrückt gemacht hatten. So verrückt, daß man in der Tat das „große Ereignis" als eine „Entscheidung der nächsten Stunden" befürchtete.

Die armen Gänsehäuter sind am Montag wieder friedlich aufgewacht. Es war nichts passiert. Es war wirklich nur die Wasserleitung, die gerauscht hatte. Und erstaunt rieben sich die Pariser und Londoner die Augen: Nanu, wie kommt denn das?

Sie sollten mit der Antwort sofort bedient werden. Sie brauchten nur ihre Morgenzeitung aufzuschlagen, dann konnten sie schwarz auf weiß lesen: Natürlich war ein Putsch geplant gewesen! Aber warum ist er nicht gekommen? Weil wir ihn rechtzeitig aufgedeckt haben! Weil die energische Haltung Frankreichs und Englands Deutschland in letzter Minute stutzig gemacht hat! Und dann kam der Schlußrefrain. Es hat sich wieder einmal gezeigt, daß Deutschland schwach ist! Man braucht nur fest aufzutrumpfen und Deutschland gibt klein bei! Und selbstgefällig bespiegelte man sich in der eigenen Unverschämtheit und in der Dummheit der Leser.

Wir Deutsche kennen diese Melodie. Sie ist schon einmal gespielt worden: im Mai vorigen Jahres. Damals hat man das Märchen von der deutschen Mobilisierung und dem beabsichtigten deutschen Einfall in die Tschecho-Slowakei erfunden. Und hat damit die öffentliche

Meinung Frankreichs und Englands bis zur Siedehitze aufgeputscht. Und hat dann, als die Lüge nicht mehr zu verdecken war, die gleiche Behauptung aufgestellt: Deutschland wäre nur vor den Drohungen der Westmächte zurückgewichen!

Der Zweck dieser Lügenmeldungen ist heute der gleiche, wie er damals war: dem eigenen Volke Mut einzuflößen und im deutschen Volke das Vertrauen zur Führung zu untergraben. Dabei ist der letztere Zweck der bewußtere. Man will dem deutschen Volke sagen: Deine Regierung treibt bloß ein Vabanque-Spiel! Sie ist sich ihrer Sache gar nicht sicher! Sie treibt mit des Volkes Schicksal Schindluder und letzten Endes hängt dieses Schicksal nicht von ihr, sondern lediglich von uns, von unserer Besonnenheit und unserer Festigkeit ab! Und dann klopft man dem deutschen Volke biedermännisch auf die Schulter: Wir wissen ja: du und deine Regierung, ihr seid ja gar nicht so eins! Du kannst ja nichts dafür für die Politik, die deine Diktatoren treiben! Du bist ja selbst bloß mit deinem Blute und deinem Leben ein armseliger Gefangener deiner Führung! Und dann wartet man, ob nicht irgendwo eine Reaktion sich zeigt, ob sich nicht ein Spalt öffnet, in dem man den Keil noch tiefer zwischen deutsche Führung und deutsches Volk treiben könnte.

Wir kennen auch diese Melodie! Wir kennen sie von 1918 her, wo man mit dem gleichen Mittel das Volk von seiner Regierung trennte, um dann zwar die Fürsten ungeschoren zu lassen, aber das deutsche Volk um so gründlicher zu erdrosseln. Wir kennen sie von 1933 her, wo man auf sie als das zuverlässigste Mittel rechnete, um das neue Regime wieder aus den Angeln zu heben. Wir hören sie jetzt wieder, nur um einige Grade verstärkt. Denn diesmal sind es die verantwortlichen Herren der Regierung, die sich höchstselbst darum bemühen. Herr Chamberlain, Herr Daladier, Herr Halifax, Herr Bonnet, sie alle haben in den letzten Tagen Reden gehalten, die in ihrer propagandistischen Berechnung eindeutig auf die Konstruierung eines Unterschiedes und eines Zwiespaltes zwischen dem deutschen Volke und seiner Führung abgestellt waren.

Wir Deutsche können dazu nur folgendes sagen: Die Verlegenheit der fremden Staatsmänner muß schon sehr groß sein, wenn sie auf dieses Mittel verfallen! Sie haben ja fünf Jahre Zeit gehabt, das Verhältnis zwischen dem deutschen Volke und seiner Regierung zu studieren. Und wenn sie in diesen fünf Jahren die Augen ein bißchen aufgemacht haben und die Erfahrung, die sie in diesen fünf Jahren sammeln konnten, ein bißchen beherzigt haben, dann müßten sie wenigstens zu der Ueberzeugung kommen: Führung und Volk sind in Deutschland eins! Und wenn sie heute den Weg zum Herzen, zum Glauben und zum Vertrauen des deutschen Volkes suchen, dann können wir ihnen den Weg ganz genau verraten: Der Weg zum deutschen Volke geht über den Führer!

Vielleicht probieren sie diesen Weg einmal. Er wird sie sicher nicht so in die Irre führen wie die Wege, die sie bisher gegangen sind! Ja er würde sogar ganz sicher zu jenem Frieden führen, dem nicht nur das deutsche Volk in seiner Ruhe und Sicherheit ergeben ist, den auch die Millionen Menschen der anderen Nationen in den Angstträumen ihrer Mächte ersehnen!

Dr. A. W.

Lieber gut
und nicht zuviel,
auch beim Rauchen!
ATIKAH 5 Pf

Sind Sie nicht besser unterrichtet?

Danziger Abrechnung mit Chamberlain

Warum holt der britische Premier seine „Informationen" nur aus Warschau?

dnb. Danzig, 4. Juli.

Unter der Aufforderung: „Herr Chamberlain, holen Sie ihre Informationen über Danzig vom britischen Konsulat in Danzig und nicht von der polnischen Botschaft in London!" schreibt der „Danziger Vorposten":

„Der britische Ministerpräsident hatte einmal große Sympathien im deutschen Volk. Das ist noch gar nicht ein Jahr her. Leider ist das nicht mehr der Fall.

Wir wissen, daß es Ihnen gleichgültig ist, ob deutsche Sympathien oder deutsche Antipathien, Herr Chamberlain! Ihr Verhalten kann für die europäische Politik aber nicht gleichgültig sein, Herr Chamberlain!

Sie haben es sich in den Kopf gesetzt, den Versuch zu unternehmen, die Eingliederung unserer Danziger Bevölkerung in das Großdeutsche Reich zu verhindern!

Welches sind Ihre Beweggründe, da Ihnen die Berechtigung unserer Ansprüche hinreichend bekannt sein müßte? Oder ist es wahr, daß Ihre Informationen über das historische Danzig aus derselben Quelle stammen wie Ihre angeblichen zuverlässigen Berichte über aktuelle Ereignisse in Danzig?

Wenn Ihre Kenntnis von dem augenblicklichen Zustand in Danzig, wie Sie ihn am Montag vor dem englischen Parlament schilderten, derjenigen Kenntnis der siebenhundertjährigen Vergangenheit Danzigs entspricht, haben wir bisher absolut falsche Vorstellungen über den Wissensbereich und die Geschichtskenntnis eines britischen Premiers gehabt.

Chamberlain hat gestern erklärt, ihm zugegangene zuverlässige Berichte wiesen darauf hin, daß in Danzig „große steigende Zahlen deutscher Staatsbürger offensichtlich als Touristen und steigende Zahlen reichsdeutschen Militärs, offensichtlich als Touristen getarnt, eingetroffen seien." Die Behauptung ist unwahr.

Sie ist genau so in Warschau erfunden wie der angebliche Wochenendputsch, mit dem sich das englische Kabinett durch seine vorgenommene Notsitzung am Sonntag bereits hinreichend blamiert hat. Die englischen Politiker würden klug daran tun, in der Unterrichtung über Ereignisse in Zusammenhang mit dem deutsch-polnischen Gegensatz nicht einseitig auf Warschau zu hören. Wir sind in der Lage, ausdrücklich zu dementieren, daß sich reichsdeutsche Soldaten, Angehörige der deutschen Wehrmacht reichsdeutscher Staatsangehörigkeit auf Danziger Boden befinden. Sie sind überhaupt nicht da, weder als in Danziger Uniform gesteckte Polizisten noch als zivile Touristen.

Diese unsere klare und eindeutige Zurückweisung einer Warschauer Lüge, die Herr Chamberlain sich zu eigen gemacht hat, wird von uns nicht leichtsinnigerweise in die Welt gesetzt, sondern wir sind in der Lage, uns auf die Beobachtungen von in Danzig anwesenden Ausländern zu berufen. Wir glauben auch, daß es zweckdienlich ist, wenn die britische Regierung eine direkte Auskunft bei ihrer konsularischen Vertretung in Danzig einholt. Ein auswärtiger Besucher Danzigs, der in der Lage ist, die Situation dieses Sommers in Danzig mit der früherer Jahre zu vergleichen, wird höchstens feststellen können, daß gegenwärtig nicht so viel Touristen wie ehemals in Danzig anwesend sind, vor allem, weil z. B. auch die englischen Touristenschiffe in diesem Jahre „wegen der bedrohten Lage" ausbleiben.

Daß die Danziger Staatsangehörigen, die zu Tausenden in den letzten Jahren im Reich sich Arbeit suchen mußten, weil die Lebensbedingungen in dieser Freien Stadt, die materielle Existenz der Bevölkerung zu sichern, nicht ausreichend sind, im Sommer ihren Urlaub in der Heimat bei ihren Verwandten verbringen, wird auch den Engländern einleuchtend sein. Und daß von den 30 000 Danzigern, die gegenwärtig im Deutschen Reich leben, viele gerade in dieser Zeit des Kampfes um die Freiheit und um das Recht ihrer Heimat zuhause sein wollen, ist ein Zeichen, mit welcher Geschlossenheit und mit welcher Opferbereitschaft die Danziger Bevölkerung für ihre Forderung „Zurück zum Reich" eintritt. Die Danziger Bevölkerung hat die Drohungen polnischer Militärs und Politiker, Danzig müßte erobert werden, zwar nicht ganz ernst genommen, aber man kann es denjenigen, die über die Sicherheit Danzigs zu wachen haben, nicht verübeln, wenn sie Vorbereitungen für polizeiliche Schutzmaßnahmen treffen. Sich militärisch zu rüsten, hat Danzig keine Veranlassung, weil im Ernstfall die reichsdeutschen Garnisonen in dichtester Nähe liegen."

Lügen am laufenden Band

dnb. Prag, 4. Juli.

Der französische Rundfunk verbreitete am 3. Juli abends eine Meldung der Havas-Agentur, derzufolge die von den Slowaken in Berlin geführten finanziellen Verhandlungen mit einem vollständigen Mißerfolg für die Slowaken geendet hätten. Minister Durcansky sei gezwungen gewesen, deshalb im Geheimen nach Berlin zu reisen.

Hierzu erfahren wir von autorisierter Stelle aus Preßburg, daß an dieser Meldung der französischen Havas-Agentur auch nicht ein Wort wahr ist. Ganz im Gegenteil heben alle an diesen Berliner Besprechungen beteiligten slowakischen Persönlichkeiten hervor, daß sie in Berlin die beste Aufnahme und volles Verständnis für alle vorgebrachten berechtigten Forderungen der Slowakei gefunden haben. Die Nachricht von einer „heimlichen Abreise" Minister Durcanskys nach Berlin ist ebenfalls frei erfunden.

Warschaus Spiel mit dem Feuer

Rom legt die Hintergründe der Pariser und Londoner Panikmache dar

EP. Rom, 5. Juli.

In der Beunruhigung der öffentlichen Meinung in Frankreich und England sieht die italienische Presse ein planmäßiges Manöver. Das um so mehr, als dazu nicht nur die Presse sondern auch die verantwortlichen Staatsmänner der beiden Demokratien durch ihre aufpeitschenden Reden beigetragen hätten.

Aus London bringen die römischen Blätter eine Meldung, die vielleicht den wahren Beweggrund dieser Panikmache enthüllt.

Danach soll die Sowjetregierung, wie aus der Umgebung von Whitehall durchgesickert sei, als Vorbedingung für ihre Beteiligung an der Einkreisungspolitik die Besetzung der Freien Stadt Danzig durch polnische Truppen gefordert haben, um auf diese Weise England und Frankreich einen etwaigen Rückzug hinsichtlich der Garantieverpflichtungen unmöglich zu machen.

Die französisch-englische Panikmache sei also nur die Vorbereitung zu einem „vorbeugenden" polnischen Handstreich gegen das angeblich durch einen deutschen Gewaltakt bedrohte Danzig gewesen.

Die „Tribuna" findet allerdings eine einfachere Erklärung für den ganzen Lärm. Sie meint, die Demokratien hätten Angst gehabt und darum versucht, Angst zu machen.

In Uebereinstimmung mit dem Danziger Gauleiter Forster, dessen gestrige Rede von den römischen Zeitungen ausführlich wiedergegeben wird, stellt die italienische Presse fest, daß all diese französischen und englischen Winkelzüge lediglich die Lage verschärfen, aber an der dem Selbstbestimmungsrecht der Danziger Bevölkerung entsprechenden Endlösung des Problems nichts ändern könnten. Wenn aus Warschau gemeldet werde, daß man dort eine „Legion für die Befreiung Danzigs" aufgestellt habe, dann müsse man an London und Paris die Frage richten, ob man dort nicht merke, daß man mit dem Feuer spiele.

Die Blätter verweisen schließlich auf den fieberhaften Hochbetrieb, der in diesen Tagen in den Hauptstädten der Einkreisungsmächte herrsche. Sie geben dann ihrer Ueberzeugung Ausdruck, daß die Achsenmächte auch diesen „Nervenkrieg" siegreich bestehen werden.

Die Blätter betonen weiter, daß für Danzig leicht eine gerechte und friedliche Lösung gefunden werden könne.

Indessen scheine Danzig zum Vorwand für eine Revanche der Demokratien genommen zu werden, die ihr Prestige wieder heben wollten.

Die erschütterte französisch-britische Vorherrschaft in Europa solle eine Stützung erfahren. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen gebe es jedoch für Italien nur eine restlose Solidarität mit Deutschland.

Auch diese Hoffnung muß aufgegeben werden:

Die Achse ist nicht auszuhungern

Erfolgreiche deutsch-italienische agrarpolitische Besprechungen

dnb. Rom, 4. Juli.

In der Zeit vom 30. Juni bis 2. Juli fand in Bologna auf Grund der zwischen den beiden Landwirtschaftsministern Darré und Rossoni in München getroffenen Vereinbarungen eine deutsch-italienische Arbeitsbesprechung über Fragen der Landwirtschaft und Agrarpolitik statt.

Bereits diese erste eingehende offizielle Aussprache ergab volle Uebereinstimmung der Auffassungen über die Gestaltung und Entwicklung sowie die Ergänzungsmöglichkeiten der landwirtschaftlichen Erzeugung Deutschlands und Italiens im Hinblick

auf weitestgehende Ernährungssicherung auch im Falle besonderer Verhältnisse.

Das Ergebnis dieser Aussprache wird, soweit noch erforderlich, durch laufende Abmachungen über Einzelfragen vertieft werden.

Der günstige Stand der Getreideernte wird von der gesamten römischen Presse als ein neuer entscheidender Sieg der italienischen Landwirtschaft im Kampf um die Autarkie und die Sicherung der italienischen Ernährung hervorgehoben. Das Ergebnis der Getreideschlacht sei, wie der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia" in seinem Leitartikel betont, um so beachtenswerter, als damit die Hoffnungen aller jener zerstört würden, die mit einer italienischen Mißernte rechneten,

einer Mißernte, die Italien gelähmt und es aus der bereits begonnenen großen Auseinandersetzung in Europa ausgeschaltet haben würde.

Warum sollen sie nicht?

EP. Rom, 5. Juli.

Der Aufenthalt eines italienischen Flottengeschwaders im Hafen von Tanger gibt der dort erscheinenden und als offiziös anzusehenden spanischen Zeitung „España" Veranlassung, sich mit jenen französischen und englischen Kreisen auseinanderzusetzen, die jeden deutschen oder italienischen Flottenbesuch in dem internationalen Marokko-Hafen zur Ausstreuung alarmierender Gerüchte benutzen. Das Blatt bezeichnet die nervösen Ueberschriften und Kommentare, mit denen die Pariser und die Londoner Presse die Mittelmeerfahrt des italienischen Flottengeschwaders bisher begleitet habe, als lächerlich. Denn die italienischen Kriegsschiffe befänden sich im Mittelmeer sozusagen im eigenen Hause.

Im übrigen sei der Besuch des italienischen Geschwaders sehr lehrreich; denn er ermögliche jedermann, die beträchtlichen Fortschritte festzustellen, die die italienische Seemacht in der letzten Zeit verwirklicht habe.

Die englisch-japanischen Verhandlungen:

Japan läßt England warten

Erst müssen die Vertreter der Militärbehörde von Tientsin kommen

dnb. Tokio, 4. Juli.

Der britische Botschafter Craigie suchte am Dienstag Außenminister Arita auf, um die Tientsinfrage vorbereitend zu besprechen. Wie verlautet, hat Arita in der Unterredung erklärt, daß Besprechungen vor dem Eintreffen von Vertretern der Tientsiner Militärbehörden nicht aufgenommen werden könnten. Als Militärvertreter aus Tientsin werden in den nächsten Tagen Oberst Kawamura und Oberstleutnant Ohta in Tokio erwartet.

Die Zeit ist noch nicht reif

dnb. Schanghai, 4. Juli.

In Peking hat Wangtschingwei drei Tage lang mit Vertretern der Nankinger und Pekinger Regierungen über seinen Plan, eine chinesische Zentralregierung zu bilden, verhandelt. Die Besprechungen ließen es aber ratsam erscheinen, diesen Plan einstweilen noch zurückzustellen. Auch ein zweites Projekt, das er im Falle des Mißlingens des ersten Planes durchführen wollte, wird in gutunterrichteten Kreisen vorläufig als gescheitert angesehen. Er hoffte nämlich, die Unterstützung des Marschalls Wupeifu dafür zu gewinnen, eine dritte Teilregierung für Mittelchina in Hankau einzurichten. Marschall Wupeifu hat aber bisher jede Besprechung mit Wangtschingwei abgelehnt.

Kämpfe an der Grenze Mandschukuos

dnb. Hsingking, 3. Juli.

Das Hauptquartier der Kwantung-Armee gab Montag bekannt, daß am Sonntag eine umfassende Offensive gegen die vereinigten außenmongolischen Streitkräfte begonnen hat, die seit Juni die mongolische Grenze überschritten haben und in das Gebiet von Mandschukuo eingefallen waren. Die außenmongolischen Truppen hatten den Grenzfluß Khalha überquert, um die Provinz Holchair (Khingan) zu besetzen.

Die gemeinsam vorgehenden japanischen und mandschurischen Kräfte haben, dem Heeresbericht zufolge, die außenmongolischen Verbände zum Rückzug gegen den Khalha-Fluß gezwungen. Durch japanische Artillerie- und Luftbombardements wurden außerdem die Artilleriestellungen auf dem Westufer des Khalha-Flusses zum Schweigen gebracht. Montag gelang es den japanischen und mandschurischen Truppen, den Feind zu umgehen und ihn durch Besetzung seiner Stellungen am Fluß von seiner Rückzugslinie abzuschneiden. Bis jetzt beträgt die Anzahl der erbeuteten Tanks 30.

Badoglio erstattet dem Duce Bericht. Generalstabschef der gesamten italienischen Wehrmacht, Marschall Badoglio, ist vom Duce empfangen worden, der sich ausführlich über dessen Inspektionsreise durch Albanien Bericht erstatten ließ.

Für den Kriegsfall ...

Britische Uebergriffe im Nahen Osten

EP. Mailand, 5. Juli.

Eine neue britische Verletzung des Osterabkommens mit Italien stellt „Gazzetta del Popolo" in einer Meldung aus Hodeida fest. Britische Militärflugzeuge würden, wie das Blatt berichtet, jede Woche das Küstengebiet des Yemen überfliegen und alle strategisch wichtigen Stellen genau photographieren.

England wolle, so meint das Blatt, auf diese Weise das Küstengebiet des Yemen unter seiner militärischen Kontrolle halten, um es im Kriegsfalle sofort besetzen zu können. England glaube dadurch das südliche Rote Meer zum Schaden Italiens bereits in der Hand zu haben.

Diese Flugzeuge kämen von dem Militärflugplatz, den die Engländer entgegen den Bestimmungen des Osterabkommens auf der Insel Kamaran errichtet hätten und begäben sich nach Aden. Die Flugzeuge hätten, wie das Blatt weiter meldet, auch Erkundungsflüge über den Inseln Groß- und Klein-Hanisch sowie Dschebel-Zugur ausgeführt, wo nach dem Osterabkommen italienische Beamte zum Schutze der Fischer stationiert seien.

Der Ernteeinsatz der Studenten

30 000 Studenten werden Erntehilfe leisten

dnb. Berlin, 5. Juli.

Ueber den großzügigen Einsatz der gesamten deutschen Studentenschaft zu Landdienst und Erntehilfe, der in diesem Jahr rund 30 000 Studenten erfassen wird, sprach der Beauftragte des Reichsstudentenführers für die studentische Erntehilfe, Kracke, am Dienstag in Berlin vor Vertretern der Presse.

Der studentische Landdienst wurde als freiwillige Einrichtung 1934 zum ersten Male eingesetzt. Die Stärke des Einsatzes, die damals nur 400 Mann betrug, ist auf 3000 im Sommer 1937 gestiegen. Nach der Durchgliederung der Hochschulen in Kameradschaften hat sich der Einsatz im Landdienst auf 5000 Mann erhöht. Dazu kommt in diesem Jahr die Erntehilfe, die jeden Studenten erfaßt und die die Zahl der zur Bekämpfung der Landarbeiternot eingesetzten deutschen Studenten über die ursprünglich als Höchstzahl des Erreichbaren vorgesehenen 25 000 Mann hinaus auf rund 30 000 Mann erhöhen wird. Der Einsatz erfolgt im deutschen Osten, mit dessen Problemen der deutsche Student aus eigener Anschauung und eigenem Erleben vertraut sein muß.

Organisatorisch geschieht der Einsatz des Landdienstes in der Weise, daß jeder Kameradschaft eines bestimmten Hochschule ein Dorf als „Stammdorf" zugeteilt wird. Auf diese Weise wird eine enge menschliche und politische Verbindung zwischen Dorf und Hochschule geschaffen.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Kulturpolitik, Theater und Unterhaltung: Karl Hans Eisenhart. — Handelsteil: Dr. Fritz Bode. — Lokaler Teil: ... — Kunst, Film und Gericht: Dr. Franz Wilhelm Koch. — Sport: W. Müller. — Südwestdeutsche Umschau und Bilderdienst: E. W. Jennel, sämtliche in Mannheim.
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin, ...
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: ... Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 10 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.
Ausgabe A Mittag über 10 000
Ausgabe A Abend über 9 500
Ausgabe B über 20 000
Gesamt-D.-A. Monat Juli über 30 000

Alle beteiligen sich!

Selbstschutz im Luftschutz

Ein Aufruf an alle Hauseigentümer und Mieter

** Unter dem Titel „Industriearbeit für den Bauern" bringt der Deutschlandsender am Mittwoch von 18 bis 18.30 Uhr eine Sendung, zu der die Aufnahmen dieser Tage in den Lanz-Werken in Mannheim gemacht wurden.

Bekanntlich ist durch die 7. Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz vom 28. Mai 1939 bestimmt worden, daß in Gebäuden, die der Entrümpelungspflicht unterliegen, die Hauseigentümer für jede Luftschutzgemeinschaft Selbstschutzgeräte bereitzustellen und dauernd in gebrauchsfähigem Zustand zu halten haben. Hierbei ist, wie in der 7. Durchführungsverordnung ausdrücklich betont wird, weitgehend auf vorhandenes Gerät zurückzugreifen. Nicht vorhandenes Gerät, in der Hauptsache wohl Handfeuerspritze und Luftschutzhausapotheke, muß anderweitig beschafft werden. Die Verantwortlichkeit des Hauseigentümers für die Bereitstellung von Geräten darf die Mieter jedoch nicht veranlassen, die Beschaffung der Geräte ausschließlich den Hauseigentümern zu überlassen. Das Ziel, das luftgeschützte Haus, kann nur verwirklicht werden, wenn sich alle Bewohner beteiligen.

In diesem Sinne veröffentlichen mit Zustimmung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe nunmehr der Präsident des Reichsbundes der Haus- und Grundbesitzer und der Präsident des Bundes deutscher Mietervereine einen gemeinsamen Aufruf, in dem sie darauf hinweisen, daß die Luftschutzbereitschaft des Hauses im gleichen Interesse des Vermieters wie des Mieters liegt und demgemäß auch der Mieter seinen Anteil an den Kosten für die Neubeschaffung des noch fehlenden Selbstschutzgerätes tragen möge. Der Aufruf wird den in Betracht kommenden Haushaltungen in den nächsten Tagen zugestellt werden.

Wir veröffentlichen indessen schon heute den vollen Wortlaut des Aufrufs:

Hauseigentümer und Mieter!

Mit Zustimmung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe veröffentlichen der Reichsbund der Haus- und Grundbesitzer und der Bund deutscher Mietervereine folgenden gemeinsamen

Aufruf.

Die vom Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe in der 7. Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz vom 28. Mai 1939 gestellte Aufgabe der Ausrüstung der Luftschutzgemeinschaften mit Selbstschutzgerät ist durch ein planvolles Zusammenarbeiten aller Hauseigentümer und Mieter zu fördern.

Der Selbstschutz im Luftschutz ist eine gemeinsame Aufgabe der Hausbewohner. Er dient dem Schutze von Leben und Eigentum der Vermieter wie der Mieter. Gegründet auf die nationalsozialistische Hausgemeinschaft erfordert die Luftschutzpflicht aller Hausbewohner die gemeinsame Durchführung der Luftschutzbereitschaft des Hauses. Der Hauseigentümer ist verpflichtet, das für die Luftschutzgemeinschaft erforderliche Selbstschutzgerät bereitzustellen und dauernd in gebrauchsfähigem Zustande zu halten. Bei der Bereitstellung ist in erster Linie auf die im Hause und in den Haushaltungen vorhandenen Geräte zurückzugreifen. Es ist notwendig, daß hierzu die Gesamtheit der im Hause wohnenden Volksgenossen, die zu einer Luftschutzgemeinschaft zusammengeschlossen sind, gemeinsam beiträgt.

Neben dem Hauseigentümer sollen sich daher alle Mieter und Untermieter an der Bereitstellung des Selbstschutzgerätes beteiligen.

Diese Bereitstellung muß unverzüglich vorgenommen werden durch Zurverfügungstellung bereits vorhandener Geräte, durch Beteiligung an den Kosten der Beschaffung der noch fehlenden Geräte. Das Gerät kann im Haushalt weiter benutzt werden, wenn die Verwendung für Luftschutzzwecke dadurch nicht beeinträchtigt wird. Der Hauseigentümer hat jedoch dafür zu sorgen, daß die Geräte bei Luftschutzübungen oder beim Aufruf des Luftschutzes dem Luftschutzwart zur Verfügung gestellt werden. Der Luftschutzwart soll das Vorhandensein des Gerätes und den gebrauchsfähigen Zustand prüfen. Zusammen mit dem Luftschutzwart beschafft der Hauseigentümer das notwendige Selbstschutzgerät für die Luftschutzgemeinschaft des Hauses anhand der Mieterliste.

Jeder Deutsche ist nicht nur wehrpflichtig, sondern auch luftschutzpflichtig!

Deshalb hat jeder Deutsche, Mann oder Frau, die Luftschutzbereitschaft zu sichern.

Berlin, im Juli 1939.

Der Präsident des Reichsbundes der Haus- und Grundbesitzer
Tribius

Der Präsident des Bundes deutscher Mietervereine
Groß.

Fünf Jahre Zuchthaus für Raub

Er stahl, betrog, raubte und schlug eine Frau mit der Flasche nieder

Ein früh entgleister Mensch hatte sich gestern vor der Strafkammer I zu verantworten. Neben Betrügereien und einem erschwerten Diebstahl fand im Eröffnungsbeschluß die Anklage auf Raub.

Man würde dem 29jährigen Rudolf Hof die begangenen Untaten nicht zutrauen, wenn man ihn sieht. Fast harmlos schaut er in die Welt mit seinem blassen Gesicht und seinen flachsblonden Haaren. Es berührt auch sympathisch, daß er ohne Umschweife auf die Fragen des Vorsitzenden antwortet. Ganz leise kommen die Antworten heraus, unterstrichen durch linkische Gesten. Nein, man sieht es ihm zunächst nicht an, was er schon alles auf dem Kerbholz hat. Willen- und haltlos scheint er zu sein.

Er ist Mannheimer, wurde auf dem Waldhof geboren, genoß eine gute Erziehung und machte ordnungsgemäß eine Lehrzeit als Koch durch. Nach Beendigung der Lehre ging er nach Ostpreußen, um zunächst bei seiner Tante zu wohnen. Später meldete er sich freiwillig zum Arbeitsdienst und anschließend zur Reichswehr. Nach deren Auflösung wurde er in die Wehrmacht übernommen, wurde bald Gefreiter, ja, er war drauf und dran, eine erfolgreiche Laufbahn einzuschlagen, als er plötzlich entgleiste. Serienweise beging er Betrügereien, er pumpte ohne Not jeden an, der seinen Weg kreuzte, beging Zechprellereien, sogar einen schweren Diebstahl und wurde fahnenflüchtig. Damals verurteilte man ihn zu zwei Jahren Gefängnis. Nach der Verbüßung seiner Strafe im Frühjahr 1938 hatte er das Glück, in einem Hotel in Königsberg sofort eine gute Stelle als Koch zu bekommen, er verdiente viel und ließ die Finger doch nicht von fremdem Eigentum. Eine Reihe von Betrugsfällen hatte er auch gleich wieder beisammen. Da ließ ihn sein Vater heimkommen — und in Mannheim fand Hof wieder eine gute Stellung als Koch. Er gab sie aber bald wieder auf,

um nur noch vom Betrug zu leben.

Im Monat Januar 1939 leistete er sich allerhand. Am laufenden Band erschwindelte er sich kleinere Darlehen, einmal hatte er kein Geld für Benzin — er besaß gar kein Auto! — dann mußte er zu einer wichtigen Verhandlung, einigemale mußte er sogar in Karlsruhe Fußball spielen und hatte angeblich kein Geld für die Fahrt. Immer wußte er seine Betrügereien zu begründen, und immer bekam er Geld. In der Wohnung seiner eigenen Tante stieg er durch das Fenster und klaute sich 13 Mark.

Einen ganz raffinierten Schwindel hatte er sich am 1. Februar ausgedacht. Durch seine Mannheimer Berufstätigkeit lernte er einen Kameraden kennen, mit dem er aber um diese Zeit längst entzweit war. Aber er kannte die Geschäftszeit seines ehemaligen Kameraden, ging abends kurz vor 7 Uhr zu dessen Wirtin und erzählte ihr, er hätte sich mit seinem Kameraden verabredet, und zwar in dessen Zimmer. Die Frau schöpfte keinen Verdacht und erlaubte ihm, sich im Zimmer ihres Untermieters aufzuhalten.

Nun war er allein, als er sich bereits daran machte, den Schrank des Kameraden aufzubrechen.

Damit hatte er aber kein Glück, obwohl er sich sehr lange darum bemühte. Da raffte er kurzerhand alles zusammen, was er finden konnte, Hemd, Uhr, einen Taschenkalender, eine Flasche Wein und verschiedene Kleinigkeiten. Das Hemd zog er gleich an, desgleichen die Armbanduhr, alles andere packte er in einen Koffer — der selbstverständlich auch Eigentum des Kameraden war. Gegen 9.30 Uhr kam es der Hauswirtin nicht mehr ganz geheuer vor. Das Zuschlagen des Koffers, das Durchschütteln des Bettes, das Herumrücken von Möbelstücken erschien ihr doch sehr verdächtig. Sie betrat deshalb das Zimmer ihres Untermieters und traf dort den Angeklagten in Mantel und Hut. Ehe sie dazu kam, etwas zu sagen, schlug ihr Hof mit einer leeren Flasche zweimal auf den Kopf, blieb mit der Faust auf sie ein und steckte ihr eine Hand in den Mund, um sie am Schreien zu hindern. Aber die Frau wußte sich mit dem Mut der Verzweiflung trotz ihrer erheblichen Verletzungen doch freizumachen und aus Leibeskräften um Hilfe zu schreien. Die Nachbarsleute liefen zusammen, der Angeklagte rannte in die Küche und

ließ sich vom Balkon aus mit einer Wäscheleine in den Hof hinunter.

Zum Pech für ihn und zum Glück für alle anderen war die Haustüre bereits verschlossen. Völlig kopflos geworden, sprang er wieder die Treppe hinauf, um sich in beträchtlicher Höhe aus einem Flurfenster in den Hof zu stürzen. Mit schweren Verletzungen mußte man ihn in das Krankenhaus transportieren, desgleichen die blutüberströmte Frau.

Das Urteil

In der Verhandlung machte der Angeklagte wie gesagt keinen Versuch, die Tatsachen zu verdrehen, auch in Bezug auf die anderen Straftaten war er vollauf geständig. Für das Gericht ging es darum, ob man im vorliegenden Fall auf erschwerte Umstände beim räuberischen Diebstahl erkennen müsse. Der räuberische Diebstahl selbst war ja klar. Das Gesetz sieht dann eine Erschwerung, wenn der Täter bei Ausübung seines Raubes eine Waffe bei sich führt. Die Schuldfrage wurde schließlich bejaht, weil im Sinne des Gesetzes auch die Flasche, mit der der Täter seine Schläge ausgeführt hatte, als Waffe gilt.

Demzufolge erkannte das Gericht auf eine Gesamtzuchthausstrafe von 5 Jahren und 3 Monaten, ferner auf die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 3 Jahren. Drei Monate der erlittenen Untersuchungshaft wurden ihm angerechnet.

Der Vorsitzende verfehlte nicht, den immerhin noch jungen Angeklagten für alle Zukunft zu warnen, da er sonst der Sicherungsverwahrung nicht entgehen könne.

In seinem letzten Worte hatte Hof übrigens in gar nicht ungeschickter Weise um ein mildes Urteil gebeten und Besserung gelobt. — lt.

** **Die Radfahrer auf dem Neckardamm** werden mit jedem Tage dreister. Gerade weil das Radfahren auf dem Damm verboten ist, fegen die Fahrer nur so dahin. Wenn auch einmal ein Kind einen Schrecken bekommt oder ernstlich in Gefahr gerät, die Radfahrer auf dem Damm kümmert das nicht. Es ist ja auch niemand da, der das Verbot kontrolliert. Und wer im voraus weiß, was so eine richtige Mannheimer Schwarte gerade dann zu erwidern imstande ist, wenn sie sich mit Recht im Unrecht fühlt, sagt zu dem Unfug schon gar nichts. Gegen langsam und besonnen Fahrende soll noch nicht einmal etwas gesagt sein, aber die Flitzer gehören heruntergeholt vom Bock.

W 3304

WISSEN SIE NOCH...?

Erinnern Sie sich noch, mit welch wehmütigem Gefühl man die letzten LAURENS betrachtete – die letzten von einem kleinen Reisevorrat, der zollfrei eingeführt werden durfte? Seit über 15 Jahren kannten wir diese kostbare Zigarette, die *zu den besten der Welt* gerechnet wird, nur mehr so: als seltenen – nur im Ausland erhältlichen oder aus dem Ausland importierten – Genuß...

Zeiten des Niederganges verhinderten die weitere Herstellung der LAURENS CIGARETTE in Deutschland – Zeiten des Aufstiegs, in denen das Bedürfnis nach hoher Qualität wieder erwachte, gestatteten die Wiederaufnahme der deutschen Produktion.

Nach den *Original-Rezepten* der ED. LAURENS Alexandrien wird die LAURENS GRÜN in Bremen von erfahrenen deutschen Facharbeitern und unter laufender Kontrolle eines Tabak-Meisters des Hauses ED. LAURENS hergestellt.

Daß jede Zigarette der deutschen Herstellung eine LAURENS nach der alten Tradition des Alexandriner Hauses ist, dafür bürgt der Namenszug:

10 Stück 40 Pfg.

25 Stück RM 1.–

IN 25 KULTURSTAATEN AKKREDITIERT

ED. LAURENS

ED. LAURENS CIGARETTEN-MANUFAKTUR G. M. B. H.

Auf der Friedrichsbrücke Rauchen verboten:

Während der letzten heißen und trockenen Tage waren auf den beiden Holzstegen, die über die Friedrichsbrücke führen, verschiedene Male durch leichtfertiges Verhalten von Rauchern, die glimmende Streichhölzer und Zigaretten-Reste wegwarfen, Brandherde entstanden, die aber glücklicherweise sofort bemerkt und beseitigt werden konnten. Das Holzwerk der Stege ist völlig ausgetrocknet und vielfach mit Oel getränkt, so daß es leicht in Brand geraten kann. Da ein Schadenfeuer für den Brückenumbau sehr einschneidende Folgen haben könnte, muß das Rauchen bei Benützung der beiden Stege unterlassen werden. Entsprechende Schilder werden am Eingang zu den Stegen angebracht. Es muß erwartet werden, daß die die Stege benützenden Fußgänger dieser Anordnung unbedingt Folge leisten.

Leiden der Stimme und Luftwege
Fernruf 443 16 Frau Berta Zwick, Paul Martin-Ufer 21
Durch Atem- u. Stimmbildung: beseitig. chron. Heiserkeit, Stimmschwäche, Asthma, Bronchitis, auch für Kinder. Zu Krankenkassen zugelassen. Neue erfolgreiche Wege. 111

Alte Soldaten verbrachten frohe Stunden in der Pfalz

Der alljährliche Familienausflug der Militärkameradschaft Mannheim führte diesmal in die Pfalz. Die Rhein-Haardtbahn brachte die alten Soldaten mit ihren Angehörigen am Sonntagmittag nach Bad Dürkheim, wo man bald das Ziel: den in einem idyllischen Seitental gelegenen Ort Seebach erreicht hatte. Als alle in der Turnhalle Platz genommen hatten, begrüßte in Vertretung des am Erscheinen verhinderten Kameradschaftsführers Ludwig Haas Schriftführer Mehlkemmer vor allem die beiden Ehrenmitglieder Baß und Wittner, die, obwohl sie über 80 Jahre alt sind, rüstig mitmarschiert waren. Und dann spielte Kapellmeister Becker als Stehgeiger mit einem Pianisten unermüdlich zum Tanz auf, an dem sich alle Altersklassen unter Führung des Ehrenmitgliedes Wittner rege beteiligten. Einen besonderen Heiterkeitserfolg erzielte Vergnügungsonkel Berram, der, als er die Kameradenfrauen und -mädchen zur Gymnastikstunde antreten ließ, derart zwerchfellerschütternd Glucker vom Reichssender Stuttgart ins Handwerk pfuschte, daß kein Auge trocken blieb. Draußen vor der Turnhalle, in der inzwischen die Seebacher erwachsene Jugend die wohlfeile Gelegenheit zu einem Gratistanz sich zu nutze gemacht hatte, traten dann die Kinder zu Wettrennen an, bei denen die schnellsten mit Bällen und Schokolade belohnt wurden, im Anschluß daran auch die erwachsene Weiblichkeit, die ebenfalls mit Süßigkeiten bedacht wurde. Als sich in der siebten Abendstunde ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen entlud, waren selbst diejenigen, die sich auf einem Spaziergang nicht zu weit von Seebach entfernt hatten, froh, daß sie rechtzeitig das schützende Dach erreicht hatten. Die meisten machten, als die Gewitterwolken weitergezogen waren, in Bad Dürkheim noch einen Abstecher, ehe sie sich von der Rhein-Haardtbahn wieder heimführen ließen. Sch.

Der Mannheimer Altertumsverein besucht Weinheim

Unter Leitung von Prof. Gropengießer besuchte der Altertumsverein Mannheim die Nachbarstadt Weinheim, um unter sachkundiger Führung die Stadt und die Ruine Windeck zu besichtigen.

Bei den Anlagen ging Prof. Dr. Fresin, der die Führung übernahm, auf den ursprünglichen Verlauf der Bergstraße, der mit dem heutigen Straßenzug nicht ganz übereinstimmt, näher ein. Bei der Zwillingsbrücke jenseits der Werderanlage wurde auf die älteste Siedlung hingewiesen. Bei der Kapellenstraße stand die alte Deutschordenskapelle, lag die Siedlung der Franken, von der Waffen und Schmuck im Heimatmuseum aufgestellt. Zeugnis ablegen. Diese Funde stammen aus Frankengräbern, die bei Grundarbeiten in der Freudenbergschen Fabrik zwischen Dämmen im Jahre 1910 freigelegt worden sind. Der Weg führte entlang der Weschnitz zur Alten Post, dem eindrucksvollsten Fachwerkbau an der Bergstraße, dieser ehemaligen Gaststätte, in der einst auch Goethe abgestiegen ist. Man besichtigte auch das Gelände des Domhofs, auf dem sich eine alte Siedlung befand. Auf dem Spaziergang zur Burg wurden verschiedene Bauten aus vergangenen Zeiten in Augenschein genommen.

Prof. Leutz sprach eingehend über die Gründung der kurfürstlichen Neustadt und ihre Bewehrungen, deren Verlauf an verschiedenen Türmen zu erkennen ist. Eine Besichtigung der Ruine Windeck schloß sich an, worauf man der Gerberbach mit den Fachwerkhäusern, dem alten Rathaus, ursprünglich Kaufhaus, und den Höfen im ehemaligen Oberviertel einen Besuch abstattete. Bei einem Beisammensein plauderte Fabrikant Walter Freudenberg über die Fundgeschichte der Frankengräber und die Freilegung der wertvollen Fresken in der alten Peterskirche. Dr. Neumann sprach über die Bedeutung der Heimatgeschichte. lk.

** **Ist es schon genügend bemerkt worden, daß** jetzt im Luisenpark, im Schloßgarten, im Waldpark, in manchen Straßen und fast in allen Grünanlagen der Stadt die Linden blühen? Nach dem letzten Regen sprangen die Blütenknospen, seitdem ergießt sich der süße intensive Duft in schweren Schwaden von den blütenübersäten Bäumen. Wer praktisch veranlagt ist, denkt dabei an den Honig und an den Lindenblütentee, wer mehr poetisch empfindet, erinnert sich, daß die Linde der beliebteste, oft besungene Baum des deutschen Volkes ist. Unter der Burg- und Dorflinde fanden sich unsere Ahnen zur Beratung, aber auch zu Spiel und Tanz ein. Unter der Gerichts-Linde tagte das Femgericht.

Der Sternhimmel im Juli 1939

Erdnähe des Planeten Mars!

Ein außergewöhnliches Ereignis im Reich der Sterne

Die sommerlichen, gestirnten Nächte des Monat Juli erhalten ihr besonderes Gepräge durch ein außergewöhnliches Ereignis im Reich der Sterne: die Erdnähe des Planeten Mars! Durch die elliptischen Bahnverhältnisse der Wandelsterne ist ihr Abstand von der Sonne einer dauernden Veränderung unterworfen. Das gilt auch für unsere Erde, die der Sonne am 3. Januar mit einer Entfernung von 147 Millionen Kilometer am nächsten stand, während sie am 5. Juli ihren größten Abstand mit 152 Millionen Kilometer einnimmt. Beim außerhalb der Erdbahn wandernden Planeten Mars hingegen ist der Sonnenabstand einer Schwankung unterworfen, die zwischen 207 Millionen und 249 Millionen Kilometer liegt. Andererseits kann sich der Mars sogar bis zu 400 Millionen Kilometer von der Erde entfernen, ihr aber zu besonders günstigen Zeiten bis auf 55 Millionen Kilometer nahekommen. Ein solches Ereignis tritt im Juli dieses Jahres ein,

und zwar wird sich der rote Wandler Mars gegen Ende des Monats der Erde bis auf 57 Millionen Kilometer genähert haben.

Am 28. ist seine Stellung so, daß er mit der Erde und Sonne im Raume eine gerade Linie bildet, so daß er der Sonne genau gegenübersteht und sich zu ihr, wie der Astronom sich ausdrückt, in Opposition (Gegenschein) befindet.

Am Monatsanfang erhebt sich der Mars kurz nach 22 Uhr im tiefen SO über den inzwischen dunkelgewordenen Himmelsrand, während er gegen Ende des Monats unter ständig zunehmender Lichtfülle schon kurz nach Sonnenuntergang die Bühne des Himmels betritt.

Als Weltkörper ist der Planet, den wir im Fernrohr von zwei Monden umkreist sehen, wesentlich kleiner als die Erde. Der Durchmesser seines Aequators ist nur 6780 Kilometer lang. Verglichen mit der Erde umfaßt seine Oberfläche kaum ein Viertel der Erdoberfläche, und seine Masse erreicht nur ein Zehntel des Erdgewichts. Ein Tag auf dem Mars ist 24 Stunden und 37 Minuten lang; die Länge des Marsjahres ergibt sich zu 669 Marstagen.

Im Fernrohr bietet der vielumworbene Mars ein ungewöhnlich interessantes Bild.

Zwar müssen wir zur Vermeidung von Mißverständnissen darauf hinweisen, daß die Marskugel selbst während der günstigsten Opposition bei fünfhundertfacher Vergrößerung in einem großen Fernrohr nicht größer erscheint als ein Zehnpfennigstück, das wir mit ausgestrecktem Arm vor unser Auge halten. Und das bedeutet, daß Marsgebilde, die gerade noch punktartig zu erkennen sind, wenigstens die Ausdehnung des Bodensees besitzen! Eine Riesenstadt wie Berlin muß unseren Blicken also vollends verborgen bleiben.

Die Farbe des Planeten wechselt im Fernrohr zwischen ausgedehnten gelblichen, ockerfarbenen, rötlichen und blaugrauen Gebieten und Flecken.

Früher nahm man allgemein an, die helleren Zonen seien als Festländer aufzufassen, während die dunkleren als Marsmeere zu betrachten seien. Davon ist man heute aber wieder abgegangen. Feinsinnige Forschungen und physikalische Untersuchungen haben mit ziemlicher Gewißheit dargetan, daß der Mars fast gar kein Wasser besitzt, weshalb die ursprünglichen „Marsmeere" eher ausgedehnten Tiefebenen oder ausgetrockneten Becken zu entsprechen scheinen, wie wir sie auf dem Monde ebenfalls antreffen. Die gelblichen Gebiete, die Festländer jener fernen Welt, die sich möglicherweise bis zu 3000 Meter über die Ebenen erheben, gleichen sicherlich mehr einer trostlosen Wüste als einer lebenspendenden Landschaft. Vermutlich besteht dieses Wüstengebiet vornehmlich aus rotem Sandstein oder dergleichen.

Ein eindrucksvolles Bild des Planetenantlitzes vermitteln uns die Polarzonen des Mars.

Wir sehen sie im Marswinter von weißen Kappen überzogen, die oft eine Ausdehnung bis zu 2500 Kilometer annehmen. Sobald aber die Sonnenstrahlen mehr Macht gewinnen, weichen sie von Tag zu Tag oft bis zu 100 Kilometer in 24 Stunden zurück. Unwillkürlich erinnert uns dieses Schauspiel an die Eispanzer der Erdpole. Und doch sind die Verhältnisse auf dem Mars ganz andere, so daß die Astronomen heute der Meinung sind, der Polbelag des Planeten bestehe in der Hauptsache aus Reif oder Schnee.

Das Klima der Marswelt läßt sich mit dem der Erde gleichfalls nicht vergleichen. Obwohl

auch hier gewaltige Temperaturschwankungen auftreten, so sind doch die Marsnächte so kalt, daß selbst am Aequator das Thermometer bis auf 40 Grad unter Null sinkt. Nur in der Mittagszeit steigt es bis auf 20 Grad Wärme an. Der tägliche Temperaturunterschied beträgt also 60 Grad, und die mittlere Jahrestemperatur kann man demgemäß nur auf 15 Grad unter Null ansehen. Da außerdem die Marsluft sehr trocken und dünn, wasserstoffarm und fast sauerstofflos ist, wird man nicht annehmen dürfen, daß der Mars eine Vegetation oder gar Leben in dem uns geläufigen Sinne tragen kann. Wahrscheinlich ist vielmehr, daß der Planet als ein wüstenhafter, und vielleicht von Lavamassen überlagerter Weltkörper von mondähnlicher Beschaffenheit tot und leblos seine Straße durch das Reich der Sonne zieht.

Ueber den Anblick des Fixsternhimmels gegen 22 Uhr unterrichtet uns die beistehende Sternkarte. Wegen der sommerlichen Helle der Abendstunden treten die Sterne namentlich am Monatsanfang nur schwerlich hervor. Hingewiesen sei aber besonders auf das herrliche Sommerdreieck, das durch die im hohen Osten prangenden hellen Sterne Deneb im Schwan, Wega in der Leier und Atair im Adler gebildet wird.

Unter den Planeten steht der Merkur Anfang Juli in der Dämmerung bis gegen 21 Uhr im tiefen W; Venus suche man in der Morgendämmerung. Die beiden Riesen Jupiter und Saturn werden anfangs nach Mitternacht und zuletzt gegen 23 Uhr in kurzer Aufeinanderfolge im O sichtbar.

Der erste Vollmond des Monats fällt auf den 1., das letzte Viertel auf den 9., der Neumond auf den 16., das erste Viertel auf den 23., und der nachfolgende zweite Julivollmond auf den 31. Juli. Wir erleben also im Juli, daß zweimal der Vollmond in einen Monat fällt.

D. Wattenberg.

Die Schäferhundeschau auf dem Uebungsplatz Neckarau

Gute Beschickung — sogar zwei Franzosen waren anwesend

Zu einem schönen Erfolg für die Sache des Hundesports wurde die auf Sonntag nachmittag angelegte Sonderschau für Deutsche Schäferhunde der Ortsfachschaft Mannheim-Neckarau auf dem Uebungsplatz hinter Stoßkontakt. Wetterhart und furmerprobt, wie diese wackern Vierbeiner sind, ließen sie sich von den niedergehenden Regenschauern nicht im geringsten stören, sondern stellten auf dem grünen Rasen des geräumigen Richterringes recht tapfer ihren Mann. Fast ein halbes Hundert durchweg ausgezeichneten Materials aller Klassen aus der näheren und auch aus der weiteren Umgebung war erschienen; unter den ringsum parkenden Wagen sah man neben dem geläufigen IV B und II D das hessische V H und sogar zwei französische Autos mit Anhänger, während ein Züchter aus Willstätt bei Kehl mit einer prächtigen Zuchtgruppe von vier Tieren aufwarten konnte.

Dem Rang der Veranstaltung entsprechend, hatte sich die Ortsfachschaft Mannheim-Neckarau in Herrn Klein junior aus Köln einen in Gebrauchshundekreisen weitbekannten Richter verschrieben, der seines Amtes mit Umsicht und großem Verständnis waltete. Bei einer Schau wird bekanntlich auch für Gebrauchshunderassen nur auf Schönheit und nicht auf Leistung beurteilt, wobei nur die drei Hauptwertnoten „Vorzüglich", „Sehr gut" und „Gut" in Anwendung kommen. Die ersten Placierungen in den drei Klassen errangen folgende einheimischen Hunde: Ultimo vom Haus Schütting (Bes. Hermann Mayer-Rheinau) mit V; Jutta von Carlowitz (Bes. Robert Scheerle-Neckarau), Chlodo vom Schloßbergsee (Bes. Gustav Karg-Mannheim) und Ortrud vom Ermittlungsdienst (Bes. Wilhelm Scipio-Mannheim) mit Sg; Axel bei der Rheinwaldeiche (Bes. Rob. Scheerle-Neckarau), Held (Bes. Heinrich Pflug-Mannheim) und Renate vom Aufeld (Bes. Hans Bleistein-Mannheim) mit G.

Sorgt für die Tiere im Sommer!

Die Tierschutzbewegung wendet sich an alle Pferdehalter und Gespannführer mit der Mahnung, ihre Zugtiere in der heißen Jahreszeit nicht unnötig längere Zeit in der Sonne stehen zu lassen. Achtet auf guten Sitz des Geschirres, damit keine Druckschäden entstehen, die dem Tiere empfindliche Schmerzen bereiten und es in der Arbeit schwer beeinträchtigen. Vergeßt nicht, an heißen Tagen rechtzeitig zu tränken.

Vergeßt auch des treuen Wächters, des Kettenhundes, nicht. Haltet seine Hütte sauber und ungezieferfrei. Stellt sie an einen schattigen Platz. Gebt dem Hunde auskömmliches Futter, aber kein saures, und sorgt, daß er rechtzeitig frisches Wasser bekommt. Nehmt ihn täglich einige Stunden von der Kette, denn der Hund muß sich auch austoben. Habt ihr euren Hof umzäunt, so laßt euren Wächter nachts frei.

Liebe Eltern, die kommende Ferienzeit bringt Erholung für jung und alt. Wenn ihr nun mit euren Kindern hinauswandert in die sommerliche Natur, so habt ein Augenmerk darauf, daß sie alles, was da kreucht und fleucht, in Frieden lassen. Auch Vögel, Schmetterlinge, Käfer, Fische und Frösche freuen sich des Lebens und fühlen den Schmerz, wenn man sie quält. Laßt sie auf dem Fleck Erde, auf den sie ihrer Bestimmung nach hingehören und verhindert, daß sie mit nach Hause genommen werden, wo sie meist in irgend einem Behälter elend verkommen. Katzenhalter, laßt eure Katzen während der Brutzeit der Vögel nicht unbeaufsichtigt frei laufen.

Besucht die Tannenberg-Schau!

Aufruf.

In der Rhein-Neckar-Halle ist zur Zeit die Ausstellung

„Die Schlacht bei Tannenberg"

mit einer Ostpreußenschau aufgebaut.

Die Ausstellung ist besonders wertvoll. Der Besuch wird allen Partei- und Volksgenossen bestens empfohlen.

Heil Hitler!

Kreispropagandaamt der NSDAP

** **Hohes Alter.** Seinen 73. Geburtstag kann heute Rentner Edmund Maier, Schanzenstraße 11, feiern. Er ist ein langjähriger treuer Bezieher unserer Zeitung. Herzlichen Glückwunsch!

NSDAP-Mitteilungen

Parteiamtliche Bekanntmachungen entnommen

An sämtliche Kassenleiter der Stadtortsgruppen

Die Vorverkaufseintrittsabzeichen für das „Mannheimer Sommerfest" bei KdF sind eingetroffen. Ich ersuche die Kassenleiter um sofortige Abholung.

Der Kreiskassenleiter.

Amt für Beamte

Gemeinschaft der Ruhestandsbeamten und Beamtenhinterbliebenen. Am Donnerstag, dem 6. Juli 1939, 15 Uhr, Mitgliederversammlung im Alten-Rathaus-Saal. Auch Nichtmitglieder (Ruhestandsbeamte, Beamtenhinterbliebene) sind hierzu eingeladen.

NS-Frauenschaft

Waldhof. 5. 7., zwischen 10 und 12 Uhr, Markenausgabe bei Rothermel, Frankfurter Straße 38. Termin einhalten.

Deutsches Eck. 5. 7. fällt der Gemeinschaftsabend aus.

Waldpark. 6. 7., 15 Uhr, Markenabrechnung in der Diesterwegschule.

Friedrichspark. Der Ausflug am 5. 7. findet bestimmt statt. Treffpunkt 13.30 Uhr an der Hauptfeuerwache. Nähabende fallen bis 15. 8. aus.

Achtung! Abteilungsleiterinnen für Organisation, Personal, Kultur und Propaganda. Die Arbeitstagung am 7. 7. findet nicht statt.

BDM

Mädelgruppe 13/171 Almenhof. 5. 7., 20 Uhr, Gruppenappell in der Schillerschule. Zu diesem Appell treten auch sämtliche Mädel, die dem BDM-Werk angehören, an.

Mädelgruppe 23/171 Humboldt. 5. 7., 20 Uhr, in tadelloser Dienstkleidung vor der Humboldtschule.

Heil-Tafel- Wasser bei Müller Hafenstrasse 11 Telefon 210 12 und 210 16
Aeltestes Spezialgeschäft am Platze

Mädelgruppensozialreferentinnen. 5. 7., 20 Uhr, Besprechung auf dem Untergau, Hildastr. 15.

Mädelgruppe 20/171 Platz des 30. Januar. 5. 7., 20 Uhr, Gruppenappell in der Pestalozzischule.

Mädelgruppe 12/171 Waldpark. 5. 7., um 20 Uhr am Gontardplatz in tadelloser Dienstkleidung antreten. Reichsausweise sind mitzubringen. Die Heimabende fallen diese Woche aus.

Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Mannheim, Rheinstr. 3

Am Donnerstag beginnt um 19.00 Uhr ein neuer Lehrgang in Kurzschrift für Anfänger. Anmeldungen hierfür sind baldmöglichst abzugeben, und zwar im Berufserziehungswerk, O 4, 8/9, oder Rheinstr. 3/5.

Der K-2-Lehrgang — Kurzschrift für Fortgeschrittene, ab 30 Silben — beginnt in 8 Tagen. Anmeldungen sind in O 4, 8—9 oder Rheinstraße 3—5 zu tätigen.

Für die in den nächsten Tagen beginnende Lehrgemeinschaft „Techn. Zeichnen, Stufe I" können noch einige Anmeldungen abgegeben werden. Der genaue Zeitpunkt des Beginns wird noch bekanntgegeben.

Hausgehilfen

Friedrichspark. Mittwoch, 5. 7., 20.30 Uhr, Fachgruppenabend in B 1 Nr. 10 (Sitzungszimmer).

Horst-Wessel-Platz. Fachgruppenabend am Donnerstag, 6. 7., 20.15 Uhr, in der Mädchenberufsschule, Eingang Hugo-Wolf-Straße, Zimmer 10.

Kraft durch Freude

Reisen, Wandern, Urlaub

UF 62 vom 19. 7 bis 26. 7. 39 nach Innsbruck und Umgebung, Kitzbüheler Alpen, Unterbringung in Zierl und Hall. Teilnehmerpreis 51 Mark. Zu dieser 8tägigen Urlaubsfahrt können noch einige Anmeldungen abgegeben werden. Anmeldung bei den KdF-Geschäftsstellen.

Kraft durch Freude

Sportamt

Donnerstag, 6. Juli

Allgem. Körperschule für Männer und Frauen: 18 bis 19.30 Uhr Herzogenriedplatz (Eichbaumbrauerei); 18 bis 19.30 Uhr Sportplatz im Betrieb (Ver. Deutsch. Oelfabrik); 17 bis 18.30 Uhr Stadion (Bayer. Hypothekenb.); 19—20.30 Uhr 110er-Weg (Ortsgruppe Neu-Eichwald); 19.30 bis 21 Uhr Stadion (Kohlenkontor); 17 bis 18.30 Uhr Stadion (Bad. Assekuranz); 20 bis 21.30 Uhr Planetarium (Mohr und Federhaff); 18.15 bis 20 Uhr Stadion (Ortsgr. Strohmarkt); 20 bis 21.30 Uhr Stadion (Werkschar 219); 20 bis 21.30 Uhr Fortbildungsschule (Ortsgruppe Plankenhof); 18 bis 19.30 Uhr Stadion (Gerling-Konzern).

Fröhl. Gymnastik und Spiele für Frauen und Mädchen: 17 bis 18.30 Uhr Uhlandschule (Korsettfabrik Felina); 20 bis 21.30 Uhr Feudenheimschule (offen); 20 bis 21.30 Uhr Humboldtschule (offener Kursus); 20 bis 21.30 Uhr Uhlandschule (Hanja); 18 bis 19.30 Uhr Fortbildungsschule (Weiß); 20 bis 21.30 Uhr Sporthalle am 110er-Weg (Neu-Eichwald).

Kindergymnastik: 18 bis 19 Uhr Neu-Eichwald (offener Kursus); 18 bis 19 Uhr Humboldtschule (offener Kursus).

Schwimmen für Frauen und Männer: 21.30 bis 23 Uhr Städt. Hallenbad, Halle 2 (Grete Braun Kö).

Reiten für Frauen und Männer: 17 bis 18 und 21 bis 22 Uhr SS-Reithalle Schlachthof offen (Reitinstitut Sommer).

Kostenlose sportl. und sportärztl. Beratungsstelle: 15.30 bis 17.30 Uhr Gesundheitsamt, Haus der Allgem. Ortskrankenkasse, Zimmer 121.

MARIENBAD SUDETENGAU
Auch im Hochsommer genügend Unterkunfts- und Kurmöglichkeiten für alle Ansprüche im schönen Marienbad gesichert.
Pauschalkuren für 3 Wochen ab RM. 265.-

Berlin–Salzburg, 2. Klasse / Von Peter Steffan

Der Architekt Franz Wild hatte die Freundschaft zwischen seiner Frau und dem jungen Mühlbaier nicht immer mit reiner Freude betrachtet. Das war schließlich verständlich. Veronika Wild war hübsch und lebenslustig wie es ihren sechsundzwanzig Jahren zukam. Und der junge Mühlbaier stand nicht nur allgemein in dem Ruf, bei Frauen gern gesehen zu werden, sondern hatte auch mehr Zeit für Veronika als der vielbeschäftigte Architekt.

Aber Franz Wild war ein ruhiger Mann, gab der Eifersucht, die sich eigentlich melden wollte, nicht nach, und als dann Mühlbaier von seiner Firma ins Oesterreichische versetzt wurde, vergaß er ihn rasch. Eines Abends wurde er jedoch überraschend an ihn erinnert.

Als er an diesem Abend vom Büro nach Hause kam und im Vorraum den Mantel ablegte, sah er in der Ecke neben der Kleiderablage ein rotes Stück Papier, das unter dem Teppich vorragte. Er bückte sich und zog es hervor. Es war ein Fahrscheinheft, wie es die Reisebüros ausgeben. Er schlug es auf, las „Berlin—Salzburg, 2. Klasse". Einer plötzlichen Eingebung folgend, steckte er das Heft rasch in die Tasche, als er seine Frau kommen hörte. Denn sofort war ihm wieder eingefallen, daß Egon Mühlbaiers neuer Posten in Oesterreich war. War es nicht Salzburg gewesen? Er erinnerte sich nicht mehr genau.

Beim Abendessen war der Architekt schweigsam und beobachtete unauffällig, aber genau seine Frau. Veronika war ohne Zweifel nervös. Nach dem Essen begann sie ein wenig planlos und aufgeregt in Schubladen zu suchen, hob die Zeitungen auf dem Schreibtisch auf und bückte sich schließlich, um unter einen Schrank zu sehen. Franz schaute ihr von seinem Sessel, halb hinter der Abendzeitung versteckt, zu.

„Sucht du etwas?" fragte er endlich.

„Ja — es ist aber nichts Wichtiges", antwortete sie ausweichend.

„Was ist es denn?" beharrte er.

„Ach — —", sie zögerte und sagte dann schnell: „nur eine Rechnung, weißt du. Von meiner Schneiderin. Ich wollte sie morgen bezahlen . . ." Sie wich seinem Blick aus.

Sie schwindelt mich also an, stellte Franz fest und wunderte sich über seine eigene Ruhe. In dieser Nacht lag er lange wach und dachte nach. Er war jetzt sicher, daß Mühlbaier nach Salzburg versetzt worden war. Am nächsten Vormittag im Büro wunderte sich seine Sekretärin, daß der Architekt, sonst immer ein Muster an Konzentration, ihr manchmal keine Antwort gab, bis sie ihre Frage zweimal wiederholt hatte. Er starrte auf ein Fahrscheinheft, das vor ihm auf dem Schreibtisch lag. Es war ihm jetzt alles ganz klar. Veronika wußte, daß er in Bälde auf eine Woche nach Westdeutschland fuhr, wo er Besprechungen wegen der Entwürfe für einen Industriebau hatte. Wenn er nicht zufällig das Fahrscheinheft gefunden hätte, so hätte er vermutlich nie erfahren, daß seine Frau während seiner Abwesenheit nach Salzburg fuhr und sich dort mit Mühlbaier traf.

Menschen wie Franz Wild, ruhig, ihrer selbst sicher und nicht übermäßig mit Phantasie begabt, neigen an und für sich nicht zur Eifersucht. Aber wenn sie diesem Gefühl doch unterliegen, packt es sie auch heftiger als andere. Der Architekt war in den nächsten Tagen ein vollkommen verwandelter Mensch. Er arbeitete kaum und war finster, einsilbig und leicht gereizt.

Eines Abends, als er wieder ohne ein Wort beim Abendessen saß, sagte seine Frau: „Du machst mir ein wenig Sorgen in letzter Zeit, Franz. Du bist sicher überarbeitet. Ich glaube, es wird höchste Zeit, daß du mal ausspannst."

„So, meinst du?" war alles, was er erwiderte. In seinem Ton lag eine Art grimmiger Hohn, der sie verstummen ließ.

Am nächsten Tag tat Franz etwas, worüber er sich schämte, noch während er es tat. Es waren nur noch zwei Tage bis zu seiner Reise nach Westdeutschland. Er benützte einen Augenblick, als seine Frau nicht im Zimmer war und öffnete ihre Handtasche, die auf dem Tisch lag. Er brauchte nicht lange zu suchen, dann hielt er es in der Hand: ein zweites Fahrscheinheft „Berlin—Salzburg und zurück." Jetzt war er seiner Sache sicher. Er steckte das Heft rasch zurück und schloß die Tasche, da er seine Frau kommen hörte.

Als Veronika ins Zimmer trat, ging er auf sie zu. Zunächst blieb er vor ihr stehen, ohne ein Wort zu sagen.

„Warum siehst du mich denn so sonderbar an, Franz, ist etwas Besonderes? fragte sie.

„Du hast vor ein paar Tagen etwas sehr eifrig gesucht", sagte er langsam, „eine Schneiderrechnung, sagtest du. Ist es vielleicht das?" Er zog blitzschnell das Fahrscheinheft aus der Tasche und hielt es ihr hin.

Sie war erst verblüfft, dann lächelte sie. „Nun hast du es doch herausgefunden. Eigentlich schade!"

„Willst du mir vielleicht erklären, was das zu bedeuten hat?"

„Du hast doch oft davon gesprochen", antwortete Veronika, „daß du dich einmal erholen müßtest, ganz ohne Menschen, auch ohne mich, am liebsten in den Bergen. Aber dann hast du es immer wieder verschoben, weil du dich von der Arbeit nicht trennen kannst. Deshalb wollte ich dir zum Geburtstag auch eine Fahrkarte nach Salzburg schenken. Wenn du die Karte einmal hast, wirst du dich schon entschließen, zu fahren, dachte ich mir. Und du hast die Erholung wirklich sehr nötig, Franz, das habe ich in den letzten Tagen gemerkt."

Er schaute sie an, unfähig etwas zu sagen. Sie fuhr ihm mit der Hand über die Haare, eine rasche und zärtliche Bewegung und ging dann rasch zum Tisch hinüber, wo sie ihre Handtasche nahm und öffnete. „Ich dachte nicht, daß der Fahrschein wieder gefunden würde", sagte sie, „ich hatte doch überall nachgesehen. Deshalb habe ich eine neue Karte gekauft, die muß ich jetzt eben zurückgeben."

Er war mit drei großen Schritten bei ihr. „Nein", sagte er, „nein, die Fahrkarte behalten wir. Ich versichere dir, daß ich mich mindestens zehnmal so gut erholen werde, wenn du mitkommst, Veronika."

---

sch. **Auch Herbert Bleckmann nahm Abschied.** In der gestrigen Aufführung des Lessingschen Trauerspiels „Emilia Galotti" verabschiedete sich nun auch Herbert Bleckmann, der an das Hamburgische Staatstheater verpflichtet wurde, von der Mannheimer Nationaltheatergemeinde. Der Künstler gab den Prinzen mit der ihm eigenen fein abgewogenen Charakterisierung, und da auch die andern Darsteller und Darstellerinnen ihr Bestes boten, so kam eine Aufführung zustande, die, wie der starke Beifall zeigte, sehr befriedigte. Der Scheidende wurde besonders am Schluß der Vorstellung wiederholt gerufen und mit den herzlichsten Abschiedsbezeugungen ausgezeichnet.

⊙ **Das Java-Balletttheater** unter der Leitung seiner Vortänzerin Devi Dja, das vor einiger Zeit auch in Mannheim gastierte, war jetzt in Baden-Baden Gegenstand eines großen Erfolges. Die Feierlichkeit der Kult- und Hoftänze in ihrer edlen Primitivität, die naturnahen, von schwebender Fröhlichkeit bis zur wilden Raserei sich spannenden Volks- und Kriegstänze aus dem Sundagebiet boten in ihrer ausdrucksvollen Gestik und tänzerischen Technik wieder Bilder von großer Schönheit. A. H.

Die Goethemedaille für Prof. Vahlen

Der Führer hat dem Präsidenten der Preußischen Akademie der Wissenschaften in Berlin, Ministerialdirektor e. D. Prof. Dr. Theodor Vahlen, aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaften verliehen. (Erich Zander, Archiv, M.)

Mannheimer Frauen-Zeitung

Eine Handvoll netter kleiner Büchelchen . . .

Geistige Nahrung als willkommenes Angebinde

Nicht wahr, es gibt so viele Gelegenheiten, wo man etwas schenken möchte, — etwas Persönliches, das nicht viel kostet und dabei doch mehr liebevolle Ueberlegung des Spenders erfordert als etwa ein rasch im Vorübergehen mitgenommener Blumenstrauß. Da hat man etwa Bekannte mit Wochenendglück im eigenen Landhaus nebst Hang zu stilvoller Wohnkultur, und die Einladung zum Abendessen im kleinen Kreis erfordert unbedingt eine eben jener Aufmerksamkeiten, die als Dank für genossene Gastlichkeit wenig und doch auch alles besagen. Kann man in solchem Falle der Frau des Hauses eine größere Freude machen, als ihr das reizende Büchlein „Bauernmöbel" von Joseph Maria Ritz in der Reihe von Meyers Bunten Bändchen mitzubringen? Mit seinen vielen, teils farbigen, teils schwarzweißen Bildtafeln kostet es ganze 90 Pfennige, und ist doch eine Fundgrube für alle Freunde echter bäuerlicher Volkskunst. Vom Schliersee Himmelbett zum Westfälischen Kannenstock, von der Bierländer Kofferstruhe zum Schwälmer Brautstuhl geht es kreuz und quer durch alle deutschen Gaue, um Sinnbild- und Formenreichtum des schönen alten Hausrates verständnisvoll in Beziehung zu den Bestrebungen unserer Gegenwart zu setzen.

Aus der gleichen Reihe stammt auch der interessante Band „Die Hanse" von Georg Fink: eine kulturgeschichtliche Abhandlung von großem Reiz, der ebenfalls viele, im Farbdruck allerdings nicht immer ganz glücklich getroffene Bilder beigegeben sind.

*

Eine besonders wertvolle Gabe für alle Kunstfreunde bringt der bekannte Verlag August Scherl in Burg b. M. mit seiner von Friedrich Winkler betreuten neuen Serie „Heimbücher der Kunst" auf den Büchermarkt. Darstellungen einzelner Kunstwerke, zusammenhängende Gruppen von Werken oder das Schaffen einzelner Künstler werden hier — von namhaften Sachkennern beschrieben — in besonders sorgfältig ausgestatteten Bänden zum billigen Preis von 1.35 Mark aufgelegt.

So umfaßt die erste Folge von sechs Bänden bei jeweils mindestens 32 Bildtafeln und 16 Seiten Text einen ausgezeichneten Lebensabriß des großen Porträtmalers Wilhelm Leibl, eine um viele in den Text eingestreute Handzeichnungen bereicherte Würdigung Carl Friedrich Schinkels und seiner Zeit, eine überaus lebendig geschriebene Auseinandersetzung mit dem Werk des bedeutenden Barockbildhauers Balthasar Permoser, je eine Monographie der Meisterzeichnungen Lukas Cranachs d. Ä. und der Bildwerke des Hans Multscher und endlich die besonders interessante und mit den schönsten Bildern aus der berühmten Rüstkammer der Wiener Hofburg versehene Schrift „Deutsche Waffen des Mittelalters". Eine zweite Folge, die noch in diesem Jahr erscheinen soll, wird mit Albrecht Altdorfer, Hans Baldung Grien und Wolf Huber drei der größten Meister mittelalterlicher deutscher Bildkunst zum Gegenstand haben. Außerdem soll sie einen Band über den Wiener Barockbaumeister Fischer von Erlach, einen weiteren über gotische Brunnen in Stein und Erz, und einen letzten über den Engelspfeiler des Straßburger Münsters enthalten.

So kann man auch mit diesen Büchern unendlich viele Freude und Anregung schenken, kann durch ihre kurzgefaßte sachliche Unterrichtung Liebe zur Kunst wecken und die Kenntnis von den großen Werken deutscher Kultur weitertragen helfen, anstatt gedankenlos die ausgetretenen Pfade der Pralinéschachteln und ähnlicher „leichter Ware" zu wandeln. Uebrigens ist auch bei einem solchen, geistig gehaltvollen Buch-Mitbringsel Erweiterung der Gabe nach der süßen oder der duftenden Seite gern gestattet, denn ein Geschenk in hübscher Verpackung mit noch was dabei erfreut bekanntlich noch einmal so sehr . . .

Margot Schubert.

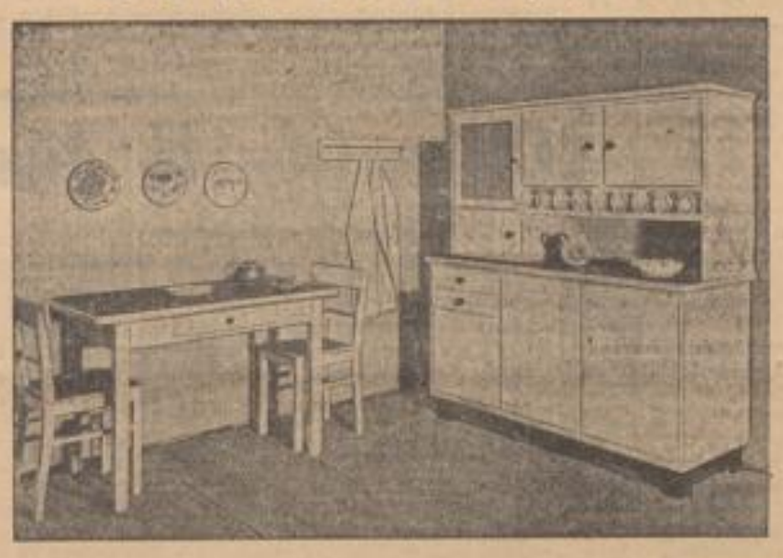
Das Juliheft der „Deutschen Frauenkultur"

Geistiges und wissenschaftliches Frauenschaffen

Der Anteil der Frau als tragende und mitgestaltende Kraft am geistigen Schaffen unseres Volkes ist heute unbestritten — ja er ist darüber hinaus auf allen Gebieten des kulturellen Lebens unentbehrlich geworden. Die Zeitschrift **„Frauenkultur im Deutschen Frauenwerk"** legt in ihrem Juliheft erneut Zeugnis ab von der künstlerischen und wissenschaftlichen Frauenarbeit. So veranschaulicht ein reich und schön bebilderter Aufsatz der Gartengestalterin Herta Hammerbacher, Potsdam-Bornim, über die **Reichsgartenschau in Stuttgart** die Möglichkeiten, die in der Anlage eines Gartens und in der Einbeziehung von Haus und Garten in die Landschaft gerade der Frau offenstehen. — In Anknüpfung an den **Tag des Deutschen Rechts** zeigt Dr. Elfriede Lagemer in einem interessanten Beitrag die besonderen und verantwortungsvollen **Aufgaben der Rechtswahrerin.** — Waltraut Falkenberg berichtet über den **Deutschen Studentinnentag in Würzburg** und kennzeichnet in klaren Worten den Sinn dieser Tagung und damit die Bedeutung der heutigen studentischen Arbeit überhaupt. — Im Zusammenhang damit spricht Dr. Annelise Lüng in dem Beitrag **„Auslese und Förderung der Studentinnen"** von den vielfältigen Maßnahmen, die zur Förderung wirklich befähigter und für unser völkisches Leben unentbehrlicher junger Kräfte ergriffen worden sind.

Ein vielseitiger Beitrag über die diesjährige **Reichsfestwoche in Wien** des früheren Mannheimer Dramaturgen Erich Dürr und ein kurzer Ausschnitt aus den Werken Adalbert Stifters: **„Tagesanbruch auf dem Wiener Stephansturm"** werden vielen Lesern Freude machen. Im Anschluß an einen Bildbeitrag von Dr. Edith Hessig über die **Stuttgarter Haushaltungsschule des Deutschen Frauenwerkes** bringt der Kleiderweil „Allerlei mit Nadel und Faden", d. h. Häkeln, Durchbruch und Tressenbarchent an Blusen und Westen, außerdem Hochsommer- und Abendkleider und Verschiedenes für die Reise. — Die Zeitschrift „Frauenkultur im Deutschen Frauenwerk" ist die kulturpolitische Zeitschrift der Reichsfrauenführung. Sie erscheint monatlich in einer Ausgabe, die auch einen Kleiderteil enthält. Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt bei gleichbleibendem Umfang und bei gleicher Ausstattung 80 Pfg. Die Zeitschrift ist durch die Post, den Buchhandel und durch den Verlag Otto Beyer, Leipzig, zu beziehen.

Wie soll die praktische Küche aussehen?



Werkphoto

In der Küche wird gearbeitet, und zwar soll rationell gearbeitet werden. Es soll alles griffbereit und übersichtlich angeordnet sein — und dann schnell und gründlich zu reinigen. Vorratsbehälter aus Glas geben immer über den Bestand Auskunft. Der Vorschlag ist sicher und hygienisch. Im linken, oberen Teil unter der hofseitigen Tür finden wir ein Frischhaltefach für Butter, Brot usw. Die Kästen, die Tisch- und Stuhlplatten haben einen scheuerbaren Bezug und sind somit leicht und gründlich zu reinigen, eben so einfach ist das gestrichene Holz zu säubern. Eine Küche darf kein Schimmer vortäuschen wollen, weil das nicht ihrer Aufgabe entsprechen würde. Ganz falsch sind aber furnierte Küchenmöbel, weil Küchendampf und Wasser mit der Zeit jedes Furnier lösen muß. — Daß gute Möbel und andere Gegenstände des Wohnbedarfs für jeden Geldbeutel erschwinglich sind, zeigt die Ausstellung **„Zeitgerechte Raumgestaltung"**, die anläßlich der Reichstagung des raumgestaltenden Einzelhandels in **Düsseldorf** stattfindet.

Das neue Hebammengesetz

Sachgemäße Geburtshilfe für jede deutsche Frau

Das neue Hebammengesetz sichert jeder weiblichen Staatsbürgerin Hebammenhilfe, Beratung und Ueberwachung, Versorgung und Betreuung durch sachgemäß geschulte Kräfte. Ohne Unterschied des Standes und des Vermögens muß die Hebamme — die jetzt keine Gewerbetreibende mehr ist — jeder Schwangeren, Gebärenden, den Wöchnerinnen und Neugeborenen nach besten Kräften Beistand leisten. Auf der anderen Seite ist jede deutsche Schwangere verpflichtet, zu ihrer Entbindung die Hebamme hinzuzuziehen und jeder Arzt muß dafür Sorge tragen, daß die Geburt unter der Betreuung einer Hebamme erfolgt.

Zu dieser Geburtshilfe, d. h. der Ueberwachung von Beginn der Wehen an, sind künftig außer Aerzten nur noch anerkannte Hebammen mit Niederlassungserlaubnis befugt. Jeder anderen Person, auch wenn sie es nicht gewerbs- oder gewohnheitsmäßig, sondern sozusagen aus Gefälligkeit unternimmt, Hilfeleistungen zu bieten, wird durch das neue Gesetz dies ausdrücklich untersagt, mit Ausnahme der Entbindungs- und Krankenanstalten, die auch Hebammen ohne Niederlassungserlaubnis beschäftigen können. Die Anerkennung und Berufsbezeichnung als Hebamme ist von einer besonderen Prüfung abhängig.

Die Niederlassungserlaubnis wird von der zuständigen Behörde erteilt, nachdem sie der Hebamme einen bestimmten Wohnsitz angewiesen hat und erst dann, wenn der betreffenden Hebamme ein jährliches Einkommen gewährleistet werden kann. Die Vergütung und Versorgung der Hebammen mit Niederlassungserlaubnis entsprechen den Bezügen der vergleichbaren Angestellten im öffentlichen Dienste. Eine Gebührenordnung setzte die Leistungen fest, der Reichsminister des Innern regelt die Berufspflichten in einer bestimmten Dienstordnung; jede Hebamme ist der Aufsicht des Gesundheitsamtes unterstellt und Mitglied der Reichs-Hebammenschaft. Nach näherer Bestimmung der Durchführungsvorschriften obliegt der Hebamme außer ihren gewissenhaft auszuübenden Berufspflichten noch soziale Mitarbeit, Mütterberatung, Säuglings- und Kleinkinderfürsorge. Wer gemäß den § 30 Abs. 5 der Gewerbeordnung bei Inkrafttreten des Hebammengesetzes im Besitz eines Hebammen-Prüfungszeugnisses ist, bedarf keiner erneuten Anerkennung. Die Niederlassungserlaubnis jedoch, wenn sie bis dahin nicht gegeben war, muß nun beim Selbständigmachen beantragt werden.

Zum Beruf der Hebamme bringen wir bei dieser Gelegenheit einige Andeutungen, die sich zum Teil auf die Ausführungen von Frau Langer-Conti, der Leiterin der Reichsfachschaft deutscher Hebammen, stützen. Zur Berufsausbildung wird nur eine Bewerberin zwischen 20 und 30 Jahren, vollkommen gesund und widerstandsfähig, mit Herzensbildung und ausgesprochener Neigung zu pflegerischer Fraulichkeit zugelassen. Eine gute Volksschülerin mit dem Abgangszeugnis der 1. Klasse gilt hier genau so viel wie die Abiturientin der Oberschule. Die charakterlichen Eigenschaften sind für die Zulassung entscheidend.

Ausbildungsstätten sind Frauenkliniken in den Landes- und Provinzial-Hauptstädten. Ausbildungsdauer in der Regel 18 Monate, die Kosten schwanken zwischen 1700 und 1900 Reichsmark. Im allgemeinen beginnen die Lehrgänge im Oktober. Man kann wohl sagen, daß, wer den Beruf erwählt und sich auch nicht scheut, als Anstaltshebamme zu arbeiten, wenn die Gelegenheit zur selbständigen Praxis noch fehlt, günstig ist. Die Berufsorganisation ist die Reichsfachschaft deutscher Hebammen, Berlin W 10, Lindenstraße 43.

Verantwortlich: Margot Schubert, Mannheim.

Linoleum Stoffen — Ein Griff für Qualität und Preiswürdigkeit!

MARCHIVUM

Rund um unsere Welt

— **„Zeichner, Telegraphisten und Gerichtsschreiber leben am längsten"**, sagen die englischen Versicherungsgesellschaften, die alljährlich auf Grund des ihnen vorliegenden Materials eine Statistik der **Sterblichkeit in den einzelnen Berufen** veröffentlichen. Man weiß, daß es gesunde und weniger gesunde Berufe gibt, und doch stößt man auch in dieser Hinsicht auf erstaunliche Tatsachen. Der Beruf des Zeichners kann nicht gerade als überaus „gesund" bezeichnet werden, denn seine Vertreter arbeiten meist in geschlossenen Räumen und mit künstlichem Licht. Gleichwohl ist die Sterblichkeits-Rate dieser Berufsklasse weit niedriger als beispielsweise die der Schriftsteller, Schauspieler oder Zeitungsverkäufer. Zu den Berufen, die durchschnittlich ein **hohes Alter** erreichen, gehören auch **Lehrer und Geistliche**. Dabei sollen es gerade die Geistlichen der anglikanischen Kirche sein, die sich eines besonders hohen Durchschnittsalters erfreuen. An nächster Stelle folgen mit einer gleichfalls noch verhältnismäßig niederen Sterblichkeitsrate Maler, Ingenieure, Bildhauer und Geschäftsreisende. Im allgemeinen vertritt man den Grundsatz, daß man umso länger lebt, je ruhiger der Beruf ist, den man ausübt. Dem widerspricht die Feststellung, daß etwa die englischen Politiker im Durchschnitt ein erstaunlich hohes Alter erreichen, was allein schon die Tatsache illustriert, daß Salisbury erst mit 72 Jahren Premierminister wurde, während seine Kollegen Disraeli mit 76, Palmerston mit 81 und Gladstone mit 84 Jahren dieses Amt bekleideten. **Zahnärzte** leben im Durchschnitt länger als Verleger und Journalisten, dagegen kommen sie nicht ganz an das Durchschnittsalter von Richtern, Staatsanwälten und Rechtsanwälten heran. Schauspieler, Hotelbesitzer und Theaterunternehmer scheinen einen „ungesunden" Beruf zu haben, denn sie weisen eine unverhältnismäßig hohe Sterblichkeitsrate auf. Von den Handarbeitern leben seltsamerweise Telegraphisten und Radiooperateure, soweit sie nicht zur See fahren, am längsten. Erst dann folgen der Gutsverwalter und der Farmer. Plakatankleber, Bauarbeiter und Straßenhändler sind weniger gut daran. Obwohl sie vielfach im Freien tätig sind, erreichen sie kein sonderlich hohes Durchschnittsalter, was auch für Friseure und Bar-Angestellte gilt, die eine hohe Sterblichkeitsrate aufweisen. Obwohl eine Tätigkeit in den Kohlenbergwerken nicht als sonderlich gesund gilt, ist es bemerkenswert, daß der **Kohlenarbeiter** im Durchschnitt weit länger lebt, als etwa ein Architekt oder Musiker. Wer hätte gedacht, daß ein Ofensetzer durchschnittlich um 6 Jahre länger lebt, als ein Arzt, und daß der Rauchfangkehrer an Langlebigkeit den Gärtner übertrifft?

•

— Kein zweites europäisches Land ist derartig mit **Falschgeld** überschwemmt wie **Polen**, wo man nachgerade behaupten kann, daß gefälschte Zwei-, Fünf- und Zehn-Zlotystücke eine gewaltige Rolle im nationalen Wirtschaftsleben spielen. Jedermann hat ein paar Mal am Tage so ein gefälschtes Silberstück, das von den zahllosen Falschmünzerzentralen in Umlauf gebracht wurde, bewußt oder unbewußt in der Tasche und sucht es guten oder schlechten Glaubens wieder an den Mann zu bringen. Das führt bei Geldgeschäften mitunter zu grotesken Situationen. Nachdem es den Behörden nicht gelingen will, der Falschmünzerplage Herr zu werden, schützt sich jeder selbst, so gut er kann, gegen falsches Geld. Jeder Bankkassierer wirft ein Silberstück erst einmal auf die Marmorplatte, ehe er es annimmt. Und wenn der Klang nur ein wenig verdächtig ist, dann treten die eigens dafür konstruierten Meß- und Wiegeapparate in Aktion. Es sind komplizierte Maschinen, die jede Fälschung überführen. Aber was nützt es — da niemand einen Verlust erleiden will und Falschgeld an der Tagesordnung ist, versucht man die Münze eben bei anderer Gelegenheit wieder loszuwerden. Wenn das Geld falsch ist, hat es nicht den charakteristischen silbernen Klang der echten Münzen. Darum wirft man es, je nachdem, auf die Tischplatte, auf einen Glasscherben oder aufs Straßenpflaster und gibt es dann, wenn die Probe nicht befriedigend ausfiel, gleichmütig mit dem Bemerken „Gefälscht" zurück. In den größeren Lokalen verfügt das Personal, um sich vor Schaden zu bewahren, über eigene Meß- und Wiegeapparate, die auch in jedem besseren Ladengeschäft zu finden sind. So wird das gemünzte Geld den ganzen Tag über in Polen von unzähligen Personen gemessen, gewogen und auf den Boden geworfen, und hunderttausend Ohren lauschen ängstlich, ob es „unecht klingt". Selbst die eleganteste Dame wird kein gekränktes Gesicht machen, wenn der Taxi-Chauffeur, ehe er auf das empfangene Zehn-Zlotystück herausgibt, die Münze erst kräftig auf das Pflaster schleudert, und der Zigarettenverkäufer auf der Straße hat einen großen Glasscherben neben sich liegen, der dem gleichen Zweck dient und einen Prüfstein für die Echtheit des Geldes bildet.

•

— Dicht am Portal des **alten Friedhofes in Coswig** stand eine **800jährige Linde**, die jetzt entfernt werden mußte, weil sie in der Gesamtlage des neuen HJ-Heims störend wirkt. Beim Umlegen stellte man fest, daß die Wurzel fest in Steinquadern eingewachsen war. Diese Steinquadern gehören zu einer Decke, unter der sich ein **Gewölbe mit zwei Särgen** befand, in denen zwei Mönche aus dem 14. Jahrhundert lagen. An einer weiteren Stelle der Ausschachtungsarbeiten fanden sich Spuren eines größeren Bauwerkes. Zwischen und unter den Brandresten lagen die Gebeine Erwachsener und von Kindern, **die von einer fürchterlichen Tragödie sprechen**, die sich hier bei der Einnahme und Zerstörung des Klosters durch die Spanier im Jahre 1547 abgespielt hatte. Als stärkstes Bauwerk wurde seinerzeit das Kloster von den Bewohnern aufgesucht, die beim Nahen der Truppen des Herzogs Alba flüchteten.

•

— Die Insel **Pitcairn** im Pazifik ist von einer furchtbaren **Sturmflut** heimgesucht worden. Abgesehen von einer Katastrophe vor 60 Jahren hat man nie eine derartige Flut erlebt. Die **ganze Form der Insel** wurde durch die Flut, die übrigens von irgendwelchen Erdstößen begleitet gewesen sein muß, **vollkommen umgestaltet**. Der westliche Hafen der Insel wurde z. B. fast vollkommen durch „Bergrutsche" verschüttet. In den Straßen der Siedlungen hat das Wasser zeitweise bis zu einem Meter hoch gestanden. Es dürfte Jahre dauern, ehe die Bewohner von Pitcairn die hoffnungsvoll begonnene Entwicklung wieder weiterführen können, die mit fremder Hilfe seit dem Jahre 1935 möglich war. Jahrhunderte hindurch war die Insel vollkommen vergessen. Pitcairn ist bekanntlich jene Insel, die im 18. Jahrhundert von **Meuterern der „Bounty"** besiedelt wurde.

•

— **Ein seltsames Spiel des Zufalls** wollte es, daß der Blitz einen Schaden heilte, den er selbst angerichtet hatte. Vor fünf Wochen geriet eine 36jährige Bauersfrau namens Virginia Vallardi, die in dem italienischen Dorf Campello wohnt, auf freiem Feld in ein heftiges Gewitter. Bei dieser Gelegenheit warf sie ein unmittelbar vor ihr niedergehender Blitz zu Boden. Als die Frau wieder zum Bewußtsein kam, konnte sie nicht mehr sprechen. Sie war vor Schrecken stumm geworden. Virginia Vallardi hatte sich schon mit ihrem Schicksal abgefunden, als sie vor wenigen Tagen abermals bei der Feldarbeit von einem Gewitter überrascht wurde. Entsetzt warf sie sich auf die Erde, als ein Blitzstrahl in nächster Nähe niederging. Aengstlich betastete sie sich und wollte es kaum glauben, daß sie keinerlei Schaden erlitten hatte. Noch viel überraschter aber waren die herzueilenden Feldarbeiter, als die Frau plötzlich wieder reden konnte, und zwar ganz frei und ungehemmt, wie vor dem ersten Unglücksfall. Der Blitz hatte der Bäuerin die Sprache geraubt, um sie ihr wenig später zurückzugeben.

•

— Im Kreiskrankenhaus zu **Leitmeritz** befindet sich eine Frau, die kürzlich ein **Mädchen-Zwillingspaar, das mit Brust und Bauch zusammengewachsen** ist, zur Welt brachte. Die Mutter ist die 38 Jahre alte Frau Hildegard Schmimetzka aus Hutzke (Kreis Leitmeritz), die bereits zwei erbgesunden Kindern, einem vierjährigen Mädchen und einem zweijährigen Knaben, das Leben geschenkt hatte. Die Zwillingskinder sind mit dem Beginn des Brustbeines, unterer Teil, und dem ganzen Bauch leicht seitlich zusammengewachsen. Die Aerzte versichern, daß eine derartige Abnormität äußerst selten vorkommt. Die bekanntesten lebenden zusammengewachsenen Zwillinge, die jedoch keine so intensive Verwachsung aufwiesen, waren die siamesischen Zwillinge, die beim Trennungsversuch, nachdem sie ein Alter von etwa 40 Jahren erreicht hatten, starben. Die augenblicklichen Aussichten, die Leitmeriger Zwillinge zu trennen, sind gering. Es muß, wie die Aerzte versichern, solange mit der Operation gewartet werden, bis die Kinder das Säuglingsalter überwunden haben.

— Im Hamburger Stadtteil **Winterhude** ereignete sich eine **schreckliche Tragödie. Dort erstach ein 15jähriger Junge seinen 24jährigen Vater.** Bei einer Auseinandersetzung zwischen dem 15jährigen Jungen und seinem Vater, wobei der 24jährige Stiefbruder des Jungen die Partei seines Vater ergriff, schlugen Vater und Stiefbruder dem Fünfzehnjährigen verschiedene Male ins Gesicht. Der Junge lief darauf aus der Wohnung und erwartete auf der Straße seine Mutter, mit der er nach etwa einer Stunde zurückkehrte. Die Mutter machte dem Stiefbruder Vorhaltungen. Jetzt trat der Vater erneut auf den Jungen zu, um ihn zu schlagen. Der Fünfzehnjährige griff in diesem Augenblick zum Messer und stach auf den Vater ein, der durch die Stichverletzungen **sofort getötet** wurde. Der Stiefbruder erhielt einen Messerstich in den Rücken und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Wie das „Hbg. Fremdbl." dazu berichtet, standen sich Vater und Sohn schon lange feindlich gegenüber. Der **Vater war Trinker** und etwa acht bis zehn Jahre arbeitslos gewesen. Vor etwa zwei Jahren hatte es schon einmal eine größere Auseinandersetzung gegeben, bei der der Vater den Jungen getreten hatte. Der 24jährige Stiefbruder war seit Mai wieder im Hause und war hin und wieder mit dem Vater in die Gastwirtschaft gegangen. So auch am Mordtage. Schon am Mittagstisch hatte die Mutter dem Stiefsohn darüber Vorwürfe gemacht und ihm verboten, seinen Vater auch noch zum Trinken zu verleiten. Nach Tisch waren Mutter und Sohn zur Stadt gegangen, während der Vater und der Vierundzwanzigjährige wieder auf ihren Schrebergarten gingen und dort weitertranken. Bei der Rückkehr des Fünfzehnjährigen gegen 8 Uhr kam es dann zu den Streitigkeiten, in deren Verlauf der Sohn den Vater im Wohnungsflur niederstach.

•

— In der sonst so friedlichen **Pariser Vorstadt Passy** herrschte neulich **große Aufregung**. Die Feuerwehr fuhr eilend durch die Straßen und jeder glaubte, daß ein Großfeuer ausgebrochen sei. In Hunderten strömten die Menschen zusammen. Die Feuerwehrmänner wollten jedoch nur einer Katze einen Besuch abstatten, die seit acht Tagen auf dem obersten Ast eines Baumes saß und sich durch kein Mittel herablocken lassen wollte. Des Nachts pflegte das Tier ein gräßliches Konzert anzustimmen, so daß die Bewohner dieser Straße kein Auge zutun konnten. Mitglieder des Tierschutzvereins beklagten aber **weniger die verlorene Nachtruhe als das Schicksal** der Katze selbst, die offenbar nicht den Mut hatte, von ihrer luftigen Höhe wieder auf die Erde herabzuklettern. Schnell hatten die Feuerwehrmänner eine Leiter in die Baumkrone hinaufgeschraubt. Einer kletterte hinauf mit einem Sack bewaffnet, in den er das schon halb verhungerte Tier hineinstecken wollte. Acht Tage lang hatte die Katze den Abstieg nicht gewagt. Angesichts des Sackes wurde sie vom Mut der **Verzweiflung** erfaßt und kletterte behende unter dem Gelächter der Zuschauer den Stamm hinunter.

•

— Vor anderthalb Jahren wurde die Leiterin der **Schule in dem Dorfe Pacolow** bei Gnesen während einer Spazierfahrt auf dem Fahrrad **ermordet**. Der Mörder nahm der Toten ihren Schmuck, mehrere Ringe, eine goldene Kette und einen größeren Bargeldbetrag ab. Seit anderthalb Jahren suchte man vergeblich das Verbrechen aufzuklären. Man fand keine Spur von dem Mörder. Nun kam zu einem Juwelier in Gnesen ein Mann, der einen Ring verkaufen wollte. Der Juwelier erkannte sofort, daß es einer der Ringe der ermordeten Lehrerin war, den sie bei ihm gekauft hatte. Er alarmierte die Polizei, die den Mann festnahm. Nach längerem Verhör gestand er, den Raubmord begangen zu haben.

Tochtenberger KÖLNISCH WASSER die köstlichste Erfrischung bei großer Hitze

Querschnitt durch den Alltag

Sonderwertzeichen zum Tag der deutschen Kunst

dnb. **Berlin**, 4. Juli.

Zum Tag der deutschen Kunst, der im Juli dieses Jahres erstmalig in Großdeutschland begangen wird, gibt die Deutsche Reichspost eine in Rastertiefdruck hergestellte Sondermarke zu 6 und 19 Rpfg. in grüner Farbe und Größe 27,5×32,8 mm heraus. Das Markenbild zeigt das venetianische Frauenbildnis von Albrecht Dürer aus dem Jahre 1505 und ist von der Reichsdruckerei angefertigt worden. Der Zuschlag von 19 Rpfg. fließt dem Kulturfonds des Führers zu. Die Marken werden vom 12. Juli an nur bei den Postämtern in München abgegeben. Schriftliche Bestellungen nimmt nur die Versandstelle für Sammlermarken in Berlin W 30 unter den üblichen Bedingungen schon jetzt entgegen.

Die „Thetis"-Katastrophe

Geretteter Kapitän macht sensationelle Ausführungen

dnb. **London**, 4. Juli.

Die heutige Verhandlung des Untersuchungsausschusses zur Klärung der Gründe, die zur Katastrophe der „Thetis" geführt haben, brachte bemerkenswerte Eingeständnisse des aus dem U-Boot geretteten Kapitäns Oram. Auf Befragen mußte Oram zugeben, daß wahrscheinlich der größte Teil der Besatzung, wenn nicht die ganze Besatzung hätte gerettet werden können, wenn die Hilfsschiffe rechtzeitig zur Stelle gewesen wären. Hätten sich diese Hilfsschiffe in der Nähe befunden, so gibt der Kapitän zu, hätte die Mannschaft im Laufe der Nacht, so weit sie nicht im Unterseeboot ertrunken gewesen sei, mit Hilfe von Davis-Apparaten das Boot verlassen können.

29

ROMAN VON HANS HEISE

Sturm über NYSTRAND

18.

Sigge Lundegren gehörte nicht zu jenen Spintisierern und flauen Projektemachern, die ewig an einem Gedanken herumkauen, sich in Begeisterung reden und zum Schluß doch nichts unternehmen und sich und alle Welt anöden mit einem kläglichen Hätte-ich-doch! Er war ein Mann der Tat. Das soll nun beileibe nicht bedeuten, daß er sozusagen schnurstracks ans Werk ging. Dazu war ja vorerst auch gar keine Gelegenheit. Er mußte abwarten, bis es Nacht geworden war, und während die Stunden verstrichen, wurde seine Seele sogar von gewaltigen Skrupeln gerüttelt, denn er war sich auch natürlich bewußt, daß das, was er vorhatte, durchaus keine lobenswerte und einwandfreie Handlung war. Aber schließlich stand hoch die Gelegier, die Aussicht, verhältnismäßig mühelos zu einigen tausend Kronen zu gelangen, die den Grundstock zu weiteren bilden sollten.

Es wurde zwölf, eine Stunde, zu der man auf Nystrand die Petroleumlampe längst gelöscht und die Bettdecke über die Ohren gezogen hatte. Aber Sigge hatte geradezu heldenhaft alle Ermahnungen seiner Frau, doch endlich schlafen zu gehen, abgewehrt. Er machte sich immer wieder etwas zu schaffen, brachte die Frau, die sich stets fürchtete, allein ins Bett zu gehen, damit zu einer gelinden Wut, aber schließlich hatte sie es aufgegeben. An diesem Abend war die Müdigkeit bei ihr größer als die Furcht. Nun schlief sie. Der Polizeiwachtmeister, der sich bei Lundegren in Quartier begeben hatte, schlief gleichfalls.

Sigge schlich vorsichtshalber noch einmal auf den Zehenspitzen an alle Türen und lauschte. Befriedigt hörte er überall tiefes, gleichmäßiges Atmen. Da band er die blaue Schürze ab, setzte die Mütze auf und deckte die Taschenlampe ein, nachdem er sich leise aus seinem Laden eine neue Batterie für die Lampe geholt hatte.

Die Nacht war kalt und sehr dunkel. Es war zwar kein Nebel, es war sehr klares Wetter, aber der Mond stand als eine ganz schmale Sichel, die ohne alle Leuchtkraft blieb, am Himmel. Nur in Ohles Haus brannte noch Licht, aber das regte Sigge nicht weiter auf. Es erschien ihm völlig unwahrscheinlich, daß ausgerechnet Ohle in dieser Nacht spazierengehen sollte. Und Gürie war krank und wurde zudem vom Polizisten Oedmann bewacht.

Sigges Augen gewöhnten sich rasch an die Dunkelheit. In regelmäßigen Abständen erleuchtete der sausende, fegende Scheinwerferstrahl des Leuchtturms seinen Weg. Sigge ging langsam, fast gemächlich, das Geräusch seiner Schritte wurde von dem nahen Rauschen der Brandung übertönt. Er ging absichtlich so langsam. Er hatte sich ausgedacht, daß er dann, falls durch irgend einen Einfall doch noch jemand im Dorf herumlief und ihn traf, sagen konnte, daß er Kopfschmerzen habe von der rauchigen Luft in der Gaststube und noch etwas frische Luft schöpfen wollte. Er traf niemand. Als er sich dem Hause näherte, klopfte sein Herz laut. Für einen Augenblick dachte er sogar daran, wieder umzukehren, aber er verwarf diesen Gedanken gleich wieder. Scheu blickte er sich um, lauschte eine Weile. Alles war still. Nun mußte er es wagen.

Plötzlich sah er sich vor einer Schwierigkeit, die er nicht bedacht hatte. Vor der Tür hing noch das mächtige amerikanische Sicherheitsschloß, das Torsten Bjerlöw gestern bei ihm gekauft hatte. Natürlich war es abgeschlossen. Sigge rüttelte daran herum, aber es gab nicht nach. Es hätte ihn auch gewundert. Er rüttelte auch nur aus Verlegenheit daran herum, weil er nichts unversucht lassen mochte. Was nun? — Die Fenster! dachte er. Sie hatten heute früh die Fensterläden aufgebrochen, vielleicht waren sie nicht wieder neu vernagelt worden. Er täuschte sich. Die Fensterläden waren zugenagelt, aber einer gab nach. Er zwang ihn auf. Ohne seine Taschenlampe aufzublenden, das wagte er hier draußen nicht, fühlte er, daß er die Nägel ohne große Mühe in das etwas morsche, alte Holz wieder eindrücken konnte, so daß es nicht auffiel. Jetzt war der Weg frei.

Sigge horchte noch einmal auf jedes Geräusch, dann schwang er sich auf das niedrige Simsen. Die Breite des Fensters war vom Baumeister eigentlich nicht dafür berechnet, daß ein Mann von Sigge Lundegrens Leibesfülle hier einsteigen sollte. Es war furchtbar. Er stöhnte und wand sich, zerrte mit aller Kraft vorwärts, hing lange zappelnd und keuchend, die Hände bereits drinnen auf dem Fußboden, die Beine draußen in der Luft, in einer geklemmten, fürchterlichen Lage, bis er es schließlich mit einem letzten Ruck schaffte und kopfüber ins Haus stürzte.

Er hatte sich dabei gestoßen, aber es war nicht weiter schlimm. Noch immer keuchend, stand er auf, rieb sich den geschundenen, gequetschten Bauch, die Rippen und gönnte sich nach der großen Anstrengung eine Atempause. Nachdem er auch die Fensterläden vorsichtig wieder angelehnt hatte, stand er schnaufend in der Finsternis und dachte, daß er leider auch auf diesem unbequemen Wege wieder aus dem Hause mußte.

Kaum hatte er sich etwas beruhigt, da griff er in die Tasche, zog die Lampe hervor und knipste sie an. Er schrie mit einem dumpfen schweren Stöhnen auf. Es war entsetzlich. Der Lichtkegel fiel genau auf den toten Sven. Zwar hatte man ihn mit einem alten Segeltuch zugedeckt, aber es war, vielleicht von einem Windstoß, von starker Zugluft angefaßt, halb vom Kopf herabgeglitten, und Sigge hatte das Gefühl, daß Sven ihn aus dem blau geschlagenen, gräßlich toten Auge höhnisch angrinste. Sigge zitterte. Der Lichtkegel seiner Taschenlampe tanzte auf dem Fußboden, an der Wand, über dem Herd in tollen, wilden Sprüngen. In phantastischen Formen bewegten sich die stummen Schatten. Sigge knipste das Licht aus. Aber das war noch unerträglicher, sofort ließ er es wieder aufleuchten. Bleich vor Schrecken, laut stöhnend, starrte er auf die Leiche. "Unsinn! Was ist denn? Er ist ja mausetot!" machte er sich Mut. Es war kindisch, sich vor einem Toten zu fürchten!

„Ach, los jetzt!" brummte er und ging weiter, in großem Bogen um den Toten herum, auf die Tür zu, schritt durch die Stube zur Bodentreppe. Sie knarrte und krachte unter dem Gewicht seines Körpers, so sehr er sich auch Mühe gab, leise zu sein. Im Scheine der Lampe sah er, daß die Bodentür offen stand. Jetzt bekam er einen neuen, heftigen Schreck. Etwas Schwarzes sprang ihm fauchend entgegen, jagte huschend und polternd an ihm vorbei, die Treppe hinunter. Er schlotterte vor Angst, brauchte Sekunden, ehe er sich sagte, daß es Gürtes schwarze Katze gewesen war, die man wohl im Hause vergessen oder die sich wieder eingeschlichen hatte.

Er horchte die Treppe hinab. Mit der Katze war auch das unheimliche Geräusch verschwunden.

Lautlos bewegte sich das Tier in dem stockdunklen Haus. Sigge verfluchte innerlich sein tolles Unternehmen, aber er hatte es einmal begonnen, er mußte es zu Ende führen. Also machte er sich an die Suche, ging und stieg, den Kopf gebückt, über verstaubtes, rostiges, zerbrochenes Bodengerümpel, betrachtete einen Augenblick lang Svens Lagerstätte. Er hob die alte Matratze auf, die die Polizei zerschnitten und durchwühlt hatte. Dummköpfe, dachte er. Wie konnten sie nur darin das Geld vermuten! Die Vorstellung, daß Sven hier gesessen, die Matratze aufgeschlitzt, das Geld verborgen und dann das Loch wieder zugenäht haben sollte, fand Sigge geradezu kindisch. Nein, aber hatte er nicht etwas von einem Dachsparren geredet? „Ja, Sigge, ich habe manchmal Dokumente im Haus — Dokumente, sage ich, Sigge, verstanden? — dafür braucht der Mensch ein Versteck, nicht wahr? Der Boden — da ist ein Dachsparren —!" So war es gewesen. Das hatte er gesagt. Sigge nickte vor sich hin, er glaubte, sich ganz genau an Svens Worte, die er damals für albernes Gerede gehalten hatte, zu erinnern. Möcht' wissen, was für Dokumente der Prahlhans haben will, hatte er gedacht. Aber das war nun gleichgültig. Systematisch leuchtete er die Dachsparren ab, rüttelte daran herum, beklopfte sie, kratzt mit einem starken Nagel, den er gefunden hatte, an ihnen herum, aber das Geld entdeckte er nirgendwo. Er geriet ins Schwitzen, auf seiner blanken Stirn standen die Schweißperlen trotz der Nachtkühle, die mit der Zugluft durch Hunderte von Ritzen in das alte Haus eindrang. Mehrmals stieß er sich schmerzhaft den Kopf. Er brummte und fluchte leise, er gab es nicht auf, aber es nützte alles nichts. Das Geld fand er nicht.

Die Kirchturmuhr schlug eins.

„Verdammter Hund", brummte Sigge und meinte den toten Sven mit seinen geheimnisvollen Verstecken.

Er zog das rotkarierte Taschentuch und wischte sich den Schweiß von der Stirn.

Ich find's nicht! dachte er. Es ist verrückt, aber ich find's nicht! Aergerlich schüttelte er den Kopf, versuchte es noch einmal, aber alle Mühe war vergeblich. Nun gab er es auf. Schließlich konnte er nicht ewig hier auf dem Boden herumkriechen.

„Zum Teufel, ja! Wär' ich nur erst wieder draußen", murmelte er.

(Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei Anker

MARCHIVUM

Aus Baden

Kreiskriegertag in Dossenheim

Tagung, Festzug, Kundgebung

* **Dossenheim**, 4. Juli. Reicher Fahnenschmuck empfing die Gäste aus nah und fern. Der Kriegerkameradschaft „Germania" 1874 war die Durchführung des Kreiskriegertages übertragen worden, zu dem rund 30 Kameradschaften aus dem ganzen Kreisgebiet erschienen. Die Feierlichkeiten wurden bereits am Samstag mit einem Festbankett eröffnet, bei dem die Turngemeinde, der MGV „Freundschaft", die SA-Kapelle unter Leitung von Musikzugführer May, die HJ und der BDM mitwirkten. Kameradschaftsführer Kraft betonte in seiner Ansprache die enge Verbundenheit der alten Soldaten mit dem neuen Staat. Kreiskriegerführer Dr. Bähr-Heidelberg freute sich besonders über den Zusammenschluß der örtlichen Kriegerkameradschaften. Die neu gebildete Dossenheimer Kriegerkameradschaft zählt mit ihren 400 Mitgliedern zu den stärksten im Kreisgebiet.

Am Sonntagmorgen erfolgte die Kreiskriegertagung, zu der rund 250 Delegierte aus dem Kreisgebiet erschienen waren. Kreiskriegerführer Dr. Bähr konnte besonders den Vertreter des Gaukriegerführers vom Landesgebiet Südwest-Stuttgart, Dr. Martin, willkommen heißen.

Der Festzug am Nachmittag war eine richtige Sehenswürdigkeit: die Jugendformationen der Bewegung, die Werkscharen von Dossenheim, die Uniformen der alten württembergischen, badischen und bayrischen Reiterregimenter, Kolonialsoldaten und zahlreiche Kriegerkameradschaften waren darin vereinigt. Uebrigens fehlte auch die Kanone, die Kretzel schoß, nicht. Nach dem Vorbeimarsch folgte im Festzelt eine machtvolle Kundgebung, in der Kreisführer Dr. Bähr-Heidelberg die Grüße des Landesverbandes übermittelte und den Kameradschaften für ihre starke Beteiligung dankte. Kameradschaftsführer Kraft freute sich besonders, daß auch einige unentwegte Altveteranen sich als Gäste eingefunden hatten. Der Rest des Nachmittags verlief als fröhliches Volksfest.

Der zornige Rehbock

Er attackiert zwei Mädchen

L. **Sulzfeld**, 4. Juli. Beim Blumensuchen stießen in dem benachbarten Kürnbach zwei Mädchen, Geschwister, plötzlich auf einen Rehbock. Da er Miene zum Angriff machte, flohen die Mädchen; der Rehbock rannte aber hinter ihnen her und erwischte die etwa zehnjährige Gertrud S., die mit Schwung in ein niedriges Gebüsch geschleudert wurde. Nach dieser Tat wandte sich der „Herr des Waldes" stolz ab und suchte wieder seine eigenen Pfade.

L. **Wiesloch**, 4. Juli. In der Hauptversammlung des Tennisklubs wurde der bisherige Vereinsführer Dr. Bierneisel auf weitere 3 Jahre gewählt. Die Zahl der Mitglieder mit 85 ist erfreulich groß und soll noch weiter gesteigert werden. Der Spielbetrieb auf dem schön gelegenen Platz wurde bereits aufgenommen.

Blick auf Ludwigshafen

Ludwigshafener SA schnitt gut ab

Bei den Darmstädter Ausscheidungskämpfen

Sehr stolz ist Ludwigshafen auf das prächtige Abschneiden gerade der SA-Standarte 17 bei den Ausscheidungskämpfen der Gruppe Kurpfalz in Darmstadt. Die Standarte Ludwigshafen stellte insbesondere den Sieger in der Radfahrstreife, und zwar mit dem Sturm 18/17 unter Obersturmführer Krug. Den dritten Platz belegte die Mannschaft des Sturmes 22/17 (Ludwigshafen—Mundenheim—Rheingönheim) im Wehrmannschaftskampfe mit 1:36 unter Sturmhauptführer Braun. Ebenfalls dritter wurde (unter zehn starkenden Mannschaften) die Mannschaft des Sturmes 12 unter Oberscharführer Santer im Mannschaftsorientierungslauf. Kamerad Herbel, ebenfalls von der Standarte Ludwigshafen, erzielte im Hundertmeterlauf die treffliche Zeit von 11,2 Sekunden, sprang 6,37 Meter weit, lief die 3000 Meter in 10,40 Minuten und erreichte im Kugelstoßen 11,34 Meter.

Weinheim erhält einen Trausaal

Im früheren Dienstzimmer des Bürgermeisters - Weinheimer Maler stellen aus

lk. **Weinheim**, 4. Juli.

Die Stadtverwaltung hat nun auch den anderen Schloßflügel bezogen. Hier sind die Zentralverwaltung und das Rechnungsamt untergebracht. Im ehemaligen Rentamt werden die Räume für die Stadtkasse eingebaut, während im Obergeschoß das Fürsorgeamt mit den dazu gehörenden Verwaltungsstellen eingezogen ist. Im früheren Dienstzimmer des Bürgermeisters wird ein würdiger Trausaal eingerichtet, der besonders festlich ausgestattet wird, um der Bedeutung, die die Partei der Eheschließung zumißt, Ausdruck zu geben. Das seitherige Amtszimmer des 1. Beigeordneten wird als Sitzungszimmer dienen. In dem Flügel beim Turm befindet sich seit einiger Zeit die Verwaltungsstelle der Gemeinnützigen Baugenossenschaft der Stadt Weinheim eGmbH. Die neuen Räume sind hell. Der Kauf des Schlosses hat sich als sehr günstig erwiesen. Weinheim hat nun wieder sein eigenes Rathaus.

Das Schloßpark-Kaffee bildet einen neuen Anziehungspunkt. Alle auswärtigen Besucher drücken ihre Bewunderung über die stilechte Einrichtung aus. Lange Fahrzeugkolonnen stehen am Wochenende auf dem Parkplatz und in den anschließenden Straßen. Am 9. Juli findet ein Parkfest statt, bei dem das gesamte Ballett des Mannheimer Nationaltheaters auftritt.

Wieder weilten am Wochenende verschiedene Gefolgschaften auswärtiger Betriebe hier mit zusammen etwa 2000 Personen. Auch sonst hat sich der Ausflugsverkehr weiter gesteigert. Die KdF-Urlauber aus dem Gau Westfalen-Süd sind abgereist; 100 Hamburger sind mit KdF eingetroffen. Ein Begrüßungsabend fand statt. — Der MGV „Germania" 1882 unternahm einen Ausflug nach Adelsheim und brachte beim MGV „Liederkranz" Adelsheim, der dieses Jahr sein 100jähriges Bestehen feiert, unter Leitung von Hauptlehrer Metzler mehrere Chöre zum Vortrag.

Im Haus der Stadt Weinheim, Bismarckstraße, wurde die Ausstellung Weinheimer Maler eröffnet. Namens der Künstler dankte Gewerbelehrer Lange der Stadt, daß die Räume zur Verfügung gestellt wurden. Auch Ausstellungen Mannheimer Maler und der hiesigen Photo-Vereinigung sind geplant. Bürgermeister Dr. Bezler wies darauf hin, daß die Kunst nicht abseits stehen dürfe, sondern in unserer Weltanschauung wurzeln müsse.

Zwischen Ried und Bergstraße

Ein Scherz, der das Leben kosten konnte

Junger Mann wollte einen Selbstmörder mimen

Lampertheim, 5. Juli. **Ein hiesiger etwa 20jähriger junger Mann, der dem Alkohol offenbar stark zugesprochen hatte, erlaubte sich abends gegen 9 Uhr einen gefährlichen Scherz, der ihm leicht hätte das Leben kosten können. Er legte sich in der Nähe des hiesigen Bahnhofs auf die Schienen der Bahnstrecke Frankfurt—Mannheim mit den Worten: „De Kopp ab und dann is Ruh." Schnell herbeigeeilte Passanten und Eisenbahnbedienstete konnten den jungen Mann noch rechtzeitig aus seiner gefährlichen Lage befreien, denn bald darauf brauste ein Schnellzug heran, so daß der Mann seine verrückte Idee hätte mit dem Leben bezahlen müssen. Jedenfalls wird dieser „Scherz" noch ein Nachspiel bekommen.**

Lampertheimer Notizen

Lampertheim, 5. Juli.

Der SS-Untersturmführer Karl Hügle erfuhr in diesen Tagen eine unverhoffte Ehrung. Anläßlich eines Generalappells des Sturmes 11/38 wurde ihm durch SS-Hauptsturmführer von Gerstel (Darmstadt) ein Diplom überreicht, das folgenden Wortlaut trägt: „Karl Hügle, SS-Untersturmführer, Führer der 11/38 SS-Standarte. Ich spreche Ihnen meine besondere Anerkennung für die vorbildliche Führung Ihres Sturmes im Jahre 1938 aus. Der Reichsführer SS Himmler."

Ein etwa 40 Jahre alter Arbeiter, der seit einigen Jahren infolge Verschüttung im Weltkriege an geistigen Depressionen litt, war zur Beobachtung in der Heilanstalt Heppenheim und zuletzt in Darmstadt untergebracht. Hier machte er durch Erhängen seinem Leben ein Ende. Der Mann hinterläßt eine Frau mit einigen Kindern.

Bürstadter Notizblock

* **Bürstadt**, 5. Juli. Die Reisegruppe Bürstadt der Brieftaubenzüchter veranstaltete bereits am Samstag einen weiteren Preisflug ab St. Pölten mit einer Flugstrecke von 550 Km. Die beiden Vereine „Heimatliebe" und „Wiederkehr" hatten diesen Flug mit rund 500 Tieren beschickt. Aufgelassen um 5.40 Uhr vormittags, erreichte die erste Preistaube trotz starker Regenböen bereits um 8.26 Uhr (Züchter Schremser) den Heimatschlag, was einer Durchschnittsgeschwindigkeit von rund 50 Km. pro Stunde entspricht. Die übrigen Tauben folgten in kurzen und längeren Abständen.

Der Kegelklub „Die Zwölfen" folgte einer Einladung des Kegelklubs „Jur Germania", um das beiderseitige Kräfteverhältnis zu messen. Die „Zwölfen" siegten dabei mit je 30 Kugeln in die Vollen hoch mit 200 „Holz" Unterschied. — Beim Kegelklub „Fröhliche Rollen" weilten die Lampertheimer Kegelfreunde, die ebenfalls hoch geschlagen die Heimreise antreten mußten.

Nach der letzten Volkszählung weist unsere Gemeinde eine Einwohnerzahl von 8135 auf, und zwar entfallen dieselben auf 4168 weibliche 3967 männliche Einwohner.

Die Ortsgruppe des Odenwaldklubs führte am Sonntag eine Sonderwanderung nach Wiesbaden durch. — Werkzeugmacher Hans Marsch bestand seine Meisterprüfung mit Erfolg.

□ **Weinheim**, 4. Juli. Das goldene Ehrenkreuz für 40- und mehrjährige Dienstzeit im Schuldienst erhielten Hauptlehrer Kurzer, Konrad Frank, Emil Metzger und Heinrich Geier. — Frau Käthe Friedrich, Hauptstraße, hat die staatliche Fachschule für das Friseurhandwerk Offenburg in Kosmetik und Schönheitspflege mit bestem Erfolg absolviert.

Haßmersheim im Zeichen der alten Pioniere

Ministerpräsident Köhler als Ehrengast

Haßmersheim, 5. Juli.

Im alten Schifferdorf Haßmersheim, das von jeher ein großes Kontingent an Pionieren für die Wehrmacht stellte, fand am Samstag und Sonntag der stolze Pioniertag der ehemaligen 14er Pioniere (Kehl und Straßburg) statt. Es war ein besonderes Ereignis, daß sich hierzu beim Kameradschaftsabend am Samstag auch Ministerpräsident Walter Köhler einfand, von Traditionsverbandsführer Biedermann herzlich willkommen geheißen. Ministerpräsident Köhler würdigte in seiner Ansprache den gewaltigen Aufstieg Deutschlands. Im Laufe

Gesunde Zähne - gesunder Körper!
Chlorodont
wirkt abends am besten

des Abends übermittelte Kameradschaftsführer Wagner den Willkommensgruß der Pionierkameradschaft Haßmersheim, Bürgermeister Heck den der Gemeinde Haßmersheim. Ferner waren u. a. anwesend: Kreisleiter Senft (Mosbach), General Klingbeil, Landrat Compter (Mosbach). Bei der Gefallenenehrung am Sonntagmorgen war auch die Fahnenkompanie des Pionierbataillons 35 angetreten. Major Kloß gab das Versprechen, daß die 35er-Pioniere die stolze Tradition der 14er fortsetzen werden. General Klingbeil (Schwerin) ließ die Großtaten der Pioniere im Weltkrieg wieder erstehen. Auch nachmittags, als der Festzug marschierte, weilten Ministerpräsident Köhler und General Klingbeil noch im Ort und nahmen den Vorbeimarsch ab. Mit besonderem Interesse wurden dann die Uebungen der 35er am Neckar verfolgt, die bewiesen, daß auch die „neuen" Pioniere in jeder Hinsicht voll und ganz ihren Mann stellen.

Anläßlich des Pioniertages konnten verschiedene Kameraden des Bundes durch Traditionsverbandsführer Biedermann ausgezeichnet werden. General Klingbeil (Schwerin), der neue Waffentraditionsführer, Bürgermeister Heck und Dr. Schmidt von der Technischen Hochschule wurden mit der Ehrennadel ausgezeichnet, ebenso der älteste Kamerad der Gemeinde Haßmersheim, der 87jährige Brecht.

Ein Krieg, der keine Kanonen, sondern Gründlichkeit erfordert, ist der Kampf gegen den Kartoffelkäfer.

Rund um Schwetzingen

Blick auf die Spargelstadt

L. **Schwetzingen**, 5. Juli. Ortsgruppenleiter Walter Steil, der seit 1929 bei der Bewegung tätig ist, von 1931—1933 Propagandaleiter der Ortsgruppe und anschließend Ortsgruppenleiter war, erhielt jetzt eine ehrenvolle Berufung als hauptamtlicher 1. Beigeordneter nach Amstetten (Niederdonau). Sein Weggang bedeutet für die hiesige Ortsgruppe einen erheblichen Verlust.

Herr Karl Heindl und seine Frau Hilda, geb. Dörr, Werderstraße 16, feierten das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren. — Ferner beging Frau Auguste Merle, Josef-Goebbels-Straße 9, ihren 81. Geburtstag. Wir gratulieren!

Ketscher Tabakpflanzer wurden ausgezeichnet

L. **Ketsch**, 5. Juli. Der Tabakbauverein hielt dieser Tage unter der Leitung von Vereinsführer Berthold Abel seine Hauptversammlung ab. Rechner Reinhard Blehm legte den Jahresabschluß vor, der zu keiner Beanstandung Anlaß gab. Mit besonderer Genugtuung wurde festgestellt, daß auf der Reichsnährstandsschau in Leipzig die hiesigen Tabakpflanzer sich mit bestem Erfolg beteiligten. So erhielten: Alois Rohr 2 den Ehrenpreis der Landesbauernschaft Baden mit 50 Mark, Alois Schäfer und Kaspar Moskrucker je einen Ehrenpreis von 25 Mk., Gh. Jünger, Gg. Jünger Wwe., Joh. Ries, Alwin Rohr, Joh. Gg. Ries, Jak. Gund, Anton Ries, Eduard Schäfer und Martin Hemmerich je einen 1. Preis, Rudolf Abel, Wilhelm Montag Wwe., Karl Rohr 1, Nikolaus Kemptner, Ph. Sehler, Jak. Montag 3, Bal. Gund, Jak. Leiberich, Konrad Mitsch, Ph. Dörr 1 und Ph. Mitsch je einen 2. Preis, Ph. Abel, Eugen Jünger, Joh. Rohr Wwe., E. Schäfer, Josef Schmeißer und Joh. Klefenz je eine Anerkennung.

L. **Brühl**, 4. Juli. Die Eheleute Josef Renninger, Werkmeister, und Frau Rosa, geb. Maurer, konnten hier ihre silberne Hochzeit begehen. — In den Tagen vom 19. bis 21. August begeht die Gemeindekapelle ihr 50jähriges Bestehen. Damit verbunden ist ein Treffen sämtlicher Volksmusikkapellen des Kreises Mannheim.

* **Plankstadt**, 4. Juli. Sonntag ging im Gasthaus „Zum Stern" das Preiskegeln seinem Ende entgegen. Die Preise, die schon längere Zeit ausgestellt waren, gelangten jetzt zur Verteilung. — In den nächsten Tagen wird mit der Einbringung der Ernte begonnen werden.

L. **Ostersheim**, 4. Juli. Die Volkszählung hatte hier folgendes Ergebnis: 1910 männliche und 2117 weibliche Personen, insgesamt 4027. Bei der Volkszählung im Jahre 1925 zählte man noch 3829 Einwohner.

L. **Neulußheim**, 4. Juli. Die Eheleute Friedrich Billhauer, Maschinist und Frau Marie, geb. Wein, konnten hier das Fest der silbernen Hochzeit begehen. — An der berüchtigten Straßenkreuzung in der Dorfmitte stießen zwei Personenkraftwagen zusammen, wobei beide Fahrzeuge erheblich beschädigt wurden.

L. **Bammental**, 4. Juli. In geistiger und körperlicher Rüstigkeit konnte hier Frau Katharina Mathes, geb. Staudt, die Witwe des Zugmeisters Mathes, ihren 88. Geburtstag begehen.

L. **Sinsheim**, 4. Juli. Der langjährige Friedhofaufseher Heinrich Frank ist hier im Alter von 72 Jahren gestorben. Er war eine stadtbekannte Persönlichkeit.

* **Freiburg**, 4. Juli. Im Stadtteil St. Georgen trug sich ein Verkehrsunfall zu, der leider ein Todesopfer forderte. Eine Frau wurde durch einen Kraftwagen angefahren und derart schwer verletzt, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat. Die Polizei war bald zur Stelle, um die Schuldfrage zu klären.

Sängerjubiläum in Ostersheim

65 Jahre MGV „Germania"

* **Ostersheim**, 5. Juli.

Seit Wochen hat der Festausschuß des MGV „Germania" mit Umsicht und Sorgfalt die Vorbereitungen zur 65-Jahr-Feier getroffen. Offen blieb allein noch die Wetterfrage; auch sie wurde, im ganzen gesehen, in befriedigendem Sinne gelöst. Die Festlichkeiten begannen Samstagabend mit einem großen Festbankett im Festzelt. Im Laufe des Abends gab Vereinsführer Rehm eine eingehende Darstellung von der Entwicklung des Vereins, der trotz mancher Rückschläge sich immer wieder zusammenfand zu Ehren des deutschen Liedes. Die Rede, die oft mit humoristischen Einschlägen gewürzt war, fand allgemeinen Anklang. Sängerkreisführer Vogel übermittelte die Glückwünsche des Deutschen und Bad. Sängerbundes und überreichte dem Verein eine Ehrenurkunde. Anschließend konnte er eine Anzahl langjähriger Sänger auszeichnen. Bürgermeister Rehm, der Sohn des Vereinsführers, übermittelte die besten Glückwünsche der Gemeinde und richtete einen herzlichen Appell an die Sänger, dem deutschen Lied immer die Treue zu halten und so Förderer der deutschen Kultur zu sein. Darbietungen der Gemeindekapelle unter Leitung von Kapellmeister Hugo Richard, des Jubelvereins unter der sicheren Leitung von Chormeister Nikolaus (Schwetzingen) und des Brudervereins „Liederkranz" unter der Leitung des Chormeisters Gutmann (Mannheim) lösten einander ab und gaben ein gehaltvolles Programm. Außerdem war der MGV „Sängerbund" Schwetzingen und der MGV „Liederkranz" Plankstadt anwesend und trugen zur Unterhaltung bei.

Der Sonntag brachte sodann das mit Spannung erwartete große Freundschaftssingen, an dem sich wie an dem Festzug am Nachmittag folgende auswärtige Vereine beteiligten: „Liederkranz" Plankstadt, „Liedertafel" Plankstadt, „Amicitia" Plankstadt, „Sänger-Einheit" Plankstadt, „Konkordia" Brühl, „Sängereinheit" Rohrhof, „Frohsinn" Ketsch, „Sängereinheit" Ketsch, MGV Altlußheim, MGV Reilingen, „Liedertafel-Liederkranz" Hockenheim, „Eintracht" Hockenheim, „Liederkranz" Speyer, „Sängerbund" Schwetzingen. Am Festzug beteiligten sich auch noch die örtlichen Vereine: die Turn- und Sportgemeinde, der Fußballverein und die Militärkameradschaft; die Spitze hatte wieder die Gemeindekapelle. Bei dem Freundschaftssingen wurden außerordentlich gute Leistungen geboten. Nach dem Festzug am Nachmittag war ein kameradschaftliches Beisammensein, bei dem noch manches Lied zum Himmel flog.

Was hören wir?

Donnerstag, 6. Juli

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — 8.30: Morgenmusik. — 9.20: Für Dich daheim. — 10.00: Deutschlandsingen. — 11.30: Volksmusik und Bauernkalender. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.00: Nachrichten. — 13.15: Leichte Mittagsmusik aus Italien. — 14.00: Nachrichten. — 14.10: Zehner stimmen (Schallplatten). — 16.00: Nachmittagskonzert. — 18.00: Der Tenor und seine Lieder (Schallplatten). — 18.45: Kurzzeit und Leben. — 19.00: Abendlicher Spiegel. — 19.45: Kurzberichte. — 20.00: Nachrichten. — 20.15: Kleine Abendmusik. — 21.00: Columbus. Dichtung mit Musik für Männerchöre, Soli und großes Orchester. — 22.00: Nachrichten. — 22.10: Volks- und Unterhaltungsmusik. — 24.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.00: Kleine Melodie. — 8.00: Frühkonzert. — 10.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.15: Hausmusik. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 18.00: Sportfunk. — 18.15: Das deutsche Lied. — 18.40: Werner von Heidenstamm zum 60. Geburtstag. — 19.40: Deutsche Kulturgroße in Prag. — 22.15: Kleine Melodie. — 23.00: Spätmusik.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Leichtathletik-Bann- und -Untergaumeisterschaft

Am Samstagnachmittag und Sonntagvormittag ermittelte der Bann 171 seine leichtathletischen Meisterschaften, an denen auch der Untergau beteiligt war. Nach der Flaggenhissung durch den HJ-Streifenleiter Müller übernahm Bannsachwart Gruber das Kommando für die technischen Belange, wobei ihm die Kampfrichter des Kreises freudige Mitarbeit leisteten.

Man konnte aber auch seine wahre Freude an dem Kampfgeist dieser Jungens und Mädels haben, die meist in großen Feldern sich dem Start stellten und um den Sieg kämpften, der die Berechtigung zur Teilnahme an den Gebietsmeisterschaften in Karlsruhe brachte. Für die kurzen Strecken waren Vor- und Zwischenläufe notwendig, so zahlreich war die Beteiligung.

Wenn die läuferischen Leistungen im allgemeinen als gut bezeichnet werden müssen, so war dies bei den technischen Uebungen nicht ganz der Fall. So erfreulich die große Beteiligung an den Kämpfen war, so ging man aber doch teilweise unvorbereitet an den Start. Es ist ja schon gut, wenn ein junger Athlet an allen Kämpfen Interesse zeigt, aber bei Meisterschaften soll man doch nur dort mittreten, wo auch Aussichten auf Erfolg sind, da ja Meisterschaften auch bei der Jugend keine Trainingskämpfe sind. Aber dennoch hat es alle Leichtathleten gefreut, daß die Jugend in so zahlreichem Maße dem Ruf zur Meldung gefolgt ist und auch zum überwiegenden Teil gute Leistungen zeigen konnte. Die Ergebnisse sind zum Teil über dem Durchschnitt.

Der Untergau zeigte das getreue Spiegelbild des Standes der Frauenleichtathletik im Kreis. Keine überragenden Leistungen, aber auf der knapp mittleren Leistungshöhe eine breite Front, aus der doch zu erwarten ist, daß die eine oder andere sich als Spitzenkönnerin herausmacht. Die Führer der HJ und DJ konnten sich gleichfalls mit ihren Leistungen sehen lassen, jedenfalls brachten sie den Beweis, daß sie nicht nur führen können, sondern auch leistungsmäßig mit in vorderster Front marschieren.

Schade nur, daß das Wetter an beiden Tagen nicht gerade günstig war und so nicht nur den Besuch, sondern auch die Leistungen stark beeinträchtigt.

Die Ergebnisse:

Hitlerjugend.

100-Meter-Lauf: 1. Hans Oberle (Ma 2-171 MTG) 11; 2. Hans Helbig (Spielschar MTG) 11,2; 3. Phil. Höller (32-171 TV Schwetzingen) 11,3. — **200 Meter:** 1. Hans Oberle (Ma 2-171 MTG) 23,0; 2. Hans Helbig (Spielschar MTG) 23,6; 3. Philipp Höller (32-171 TV Schwetzingen) 24,1. — **400-Meter-Lauf:** 1. Norbert Hauck (19-171 Post Mannheim) 54,9; 2. Hch. Rendlang (61-171) 55,1; 3. Schliching (MTG) 55,2. — **1000-Meter-Lauf:** 1. Theo Brugger (17-171 TV 1846) 2:40,4; 2. Wolfgang Bayer (Ma 2-171 TV 1846) 2:44,0; 3. Kurt Hipp (56-171) 2:52,0. — **110 Meter Hürden:** 1. Siebler (TV 1846 Mhm.) 15,5; 2. Ludwig Hahn 16,0; 3. Karl Ronde (7-171 TV 1846 Mhm.) 17,5. — **4 mal 100 Meter:** 1. MTG Mannheim 45,4 (46,0 V.); 2. Post Mannheim 46,1; 3. MTG 2. 47,8 (47,0 V.) — **10 mal ½ Rundenstaffel:** 1. Ma. 2-171 3:54,0; 2. 41-171 3:56,2; 3. 1-171 4:06,8. — **Hochsprung:** 1. Kurt Herrmann (Ma 6-171 TV 77 Waldhof) 1,65; 2. Jos. Tabedi (51-171 TV Jahn Neckarau) 1,65; 3. Erich Gebhardt (Ma 2-171 MTG) 1,60. — **Stabhochsprung:** 1. Günther Halenluß (51-171 MTG) 2,90; 2. Helmut Kaderlohr (Ma. 2-171 Post Mannheim) 2,90; 3. Hans Herb (32-171 TV Schwetzingen) 2,80. (Die in Klammern gesetzten Ergebnisse sind vom Vorlauf bzw. Zwischenlauf.)

Weitsprung: 1. Karl Monde (7-171 TV 1846) 6,08; 2. Hch. Rendlang (61-171) 6,06; 3. Karl Leonhardt (Post Mannheim) 6,02; H. Butimi (56-171 Al. Rheinau) 6,26 a. K. — **Dreisprung:** 1. H. Uhbäler (62-171 TV 64 Schwetzingen) 12,80; 2. Günther Halenluß (51-171 MTG) 11,97; 3. Walter Uhrig 11,81. — **Kugelstoßen:** 1. Erich Gebhard (Ma 2-171 MTG) 12,28; 2. Walter Gerüner (56 10-171 TV 1846 Mannheim) 11,98; 3. Peter Herrmann (SAT-171 MTG) 11,06. — **Diskuswerfen:** 1. Karl Raber (51-171 TV Jahn Neckarau) 35,30; 2. Kurt Wagner (TV 1846 Mannheim) 34,06; 3. Adolf Troß (Post Mannheim) 32,00. — **Speerwerfen:** 1. Heinz Uhbäler (SAT-171 TV 64 Schwetzingen) 42,06; Walter Uhrig 42,08 a. K.; 2. Karl Büchner (Post Mannheim) 39,40; 3. Günther Laninger (1-171 MTG) 38,45. — **Hammerwerfen:** 1. Peter Herrmann (SAT-171 MTG) 31,21; 2. Walter Gerüner (4-171 TV 46 Mannheim) 27,28; 3. Kurt Wagner (TV 46 Mannheim) 21,06. — **Keulenwurf:** 1. Heinz Ullrich (Post Mannheim) 68,40; 2. Günther Bauer (56-171) 62,85; 3. Wilh. Giebrich (Post Mannheim) 61,60. — **Fünfkampf** (100, Hoch, Weit, Kugel, Keule): 1. Siebler (TV 1846 Mannheim) 2870,3 Punkte; 2. Adolf Troß (Post Mannheim) 2782,5; 3. Hans Butimi (56-171 Alem. Rheinau) 2708,5; 4. Günther Bauer (Laudenbach) 2624,7; 5. Wilh. Giebrich (Post Mannheim) 2619,6; 6. Dietrich Reuer (56 66-171) 2502,5. Der Weitsprung von Butimi (6,26 Meter) und der Speerwurf von Uhrig (42,08 Meter) waren außer Konkurrenz erzielt.

BDM. 100-Meter-Lauf: 1. Lilo Egger (47-171 MTG) 13,6; 2. Friedl Jupl (41-171 Post Mannheim) 13,9; 3. Agn. Bayerle (17-171) 14,0; Hilde Dewand (91. u. Sch. Post Mannheim) 13,4. — **4 mal 100-Meter-Lauf:** 1. 81-171 56,1; 2. 4-171 61,5; (41-171) 57,1 disqualiert. — **Hochsprung:** 1. Friedl Jupl (41-171 Post Mannheim) 1,36; 2. Berta Lehr (22-171) 1,30; 3. A. Bayerle (22-171) 1,30. — **Weitsprung:** 1. Friedl Jupl (41-171 Post Mannheim) 4,79; 2. Elsbeth Hagmann (51-171) Post Mannheim 4,78; 3. Lilo Egger (41-171 MTG) 4,75. — **Kugelstoßen:** 1. Erna Gember (10-171 Post Mannheim) 7,70; 2. Marh. Arnold (11-171) 6,70; 3. Berta Ebert (11-171) 5,78. — **Speerwerfen:** 1. Elfriede Carbon (MTG) 20,21; 2. Lore Stephan 10,65; 3. Gertrud Dauer (56-171) 10,95.

HJ- und DJ-Führer: 100 Meter: 1. Günther Wohlfahrt 1-171 12,2; 2. Emil Herrmann 11-171 12,3; 3. Helmut Wegmann 11-171 12,5. — **Hochsprung:** 1. Heinz Ullrich 2-171 1,55; 2. Jakob Knapp 82-171 1,45; 3. Fritz Weber 1-171 1,45. — **Weitsprung:** 1. Fritz Bauer 1-171 5,30; 2. Werner Trunk 1-171 5,26; 3. Jakob Knapp 82-171 5,24. — **Kugelstoßen:** 1. Fritz Bauer 1-171 8,84; 2. Werner Trunk 1-171 6,51.

Handball der HJ

TG Ketsch Staffelsieger

In vier Gruppen werden bekanntlich die Endspielteilnehmer für das Schlußturnier um die Gebietsmeisterschaft für Vereine ermittelt. In der Mannheimer Gruppe war durch die Punktgleichheit von Post und Ketsch ein Entscheidungsspiel notwendig geworden, das die Ketscher Jugend verdient mit 8:8 Toren gewinnen konnte.

Das Spiel fand am Samstagnachmittag auf dem Platz des TV Friedrichsfeld statt und brachte nicht den allerbesten Sport. Man war auf beiden Seiten zu laut und auch zu aufgeregt, um zu einem schönen Spiel kommen zu können. Der Sieg der Ketscher Jugend, die mit Ersatz antreten mußte, geht in Ordnung.

Post und Ketsch im Endspiel um die Jungbann-Meisterschaft

Die Vorschlußrunde der Jungbann-Meisterschaft führte gleichfalls in Friedrichsfeld TG Ketsch und den VfL Schriesheim zusammen. Die jüngsten Handballspieler der Ketscher Turngemeinde konnten auch dieses Spiel für sich entscheiden und damit das Schlußspiel erreichen, in das schon Post Mannheim vorgedrungen ist. Die Schriesheimer Buben gaben sich zwar viel Mühe, den 7:4-Sieg Ketschs konnten sie aber doch nicht verhindern.

Mannheim (Bann 171) schlägt Bruchsal (Bann 495) 19:1

Im ersten Spiel um die Gebiets-Meisterschaft, die bis zur deutschen Meisterschaft für Bannauswahlmannschaften durchgeführt wird, standen sich in Mannheim die Auswählten von Mannheim und Bruchsal, also die Banne 171 und 495 gegenüber. Die Mannheimer Jugend war dabei unter der vorzüglichen Leitung von Schmidt, MTG, ihrem Gegner in allen Belangen des Spieles eindeutig überlegen und kam zu einem überlegenen 19:1-Sieg. Obwohl die Mannheimer Bannauswahl nicht in der vorgesehenen Aufstellung antreten konnte, will Bannsachwart Bauer die Mannschaft, wie sie gegen Bruchsal stand, nur auf einem Punkt ändern, und ihr die weitere Vertretung des Bannes übertragen.

Adolf Heuser wieder im Ring

Am 11. August Titelkampf gegen Merlo

Daß der deutsche Europameister Adolf Heuser sein Selbstvertrauen durch die überraschend schnelle K.o.-Niederlage gegen Max Schmeling nicht verloren hat, will er bereits am 11. August beweisen, wenn er im Berliner Sportpalast seinen Halbschwergewichtstitel gegen Preciso Merlo verteidigt. Der Italiener wurde von der IBU als offizieller Herausforderer anerkannt und ist einer der wenigen europäischen Halbschwergewichtler, die von Heuser nicht durch K.o. besiegt wurden. Merlo trifft bereits zum vierten Male auf Heuser. Den ersten Kampf gewann er am 12. April 1935, da Heuser in der ersten Runde wegen Tiefschlags disqualifiziert wurde. Fünf Wochen später unterlag er dem kampfstarken Bonner nach Punkten, und mit dem gleichen Ergebnis endete am 9. September 1938 in der Deutschlandhalle der Europameisterschaftskampf Heuser—Merlo. Man kann gespannt sein, ob der Italiener auch diesmal wieder über die Runden kommt.

Sten Suvio verletzt

Der finnische Weltergewichtler Sten Suvio wird am 7. Juli seiner Kampfverpflichtung gegen den Berliner Bruch in der Berliner Bock-Brauerei nicht nachkommen. Eine Handverletzung zwingt ihn zu einer zweiwöchigen Pause. Als Ersatz ist Müller (Gera) in Aussicht genommen. — Weiterhin kämpfen: Wielski (Solingen) gegen Wöhrer (Wien), Kreitz (Köln) gegen Ludwig Mayer (Ludwigshafen), Stein (Bonn) gegen Flury (Schweiz) und Kreimes (Mannheim) gegen Wieschke (Düsseldorf).

Helen Jacobs ausgeschieden

Englische Tennismeisterschaften in Wimbledon

Hatten am Montag bei den Internationalen Tennismeisterschaften von England in Wimbledon die Männer ihre „letzten Vier" ermittelt, standen am Dienstag die Kämpfe der Frauen um den Eintritt in die Vorschlußrunde auf dem Programm. In der unteren Hälfte schied dabei die Siegerin von 1936, die Amerikanerin Helen Jacobs, aus. Ueberraschend an der Niederlage der Amerikanerin war, daß die Engländerin Kay Stammers mit 6:2, 6:2 so leicht gewann und damit die Vorentscheidung erreichte. Ihre Gegnerin wird die Amerikanerin Fabyan sein, die über Frau Mathieu (Frankreich) 6:4, 6:2 hinwegzog. In der oberen Hälfte treten zur Vorschlußrunde Frau Hilde Sperling (Dänemark) und Alice Marble (USA) an. Die Dänin hatte gegen die Engländerin Hardwick verhältnismäßig leichtes Spiel, die frühere Europameisterin siegte mit 6:4, 6:0. Die Amerikanerin Marble dagegen fand bei der Polin Jedrzejowska härteren Widerstand, immerhin langte es mit 6:1, 6:4 noch zu einem klaren Siege.

Außerdem wurden an diesem Tage auch die Doppelspiele stark gefördert. Anneliese Ullstein-Göpfert, das einzige deutsche Paar, das im gemischten Doppel noch beteiligt war, trat zur dritten Runde gegen das englische Paar Batt-Hare nicht mehr an. Im Trostrunden-Turnier überstand Roderich Menzel auch die zweite Runde. Der Däne Plougmann mußte die Ueberlegenheit des langen Reichenbergers mit 6:4, 6:4 anerkennen.

Die Ergebnisse:

Frauen-Einzel: Stammers — Jacobs 6:2, 6:2, Fabyan gegen Mathieu 6:4, 6:2, Sperling — Hardwick 6:4, 6:0, Marble — Jedrzejowska 6:1, 6:4. — **Trostturnier:** Männer-Einzel: Menzel — Plougman 6:4, 6:4.

50 Stunden in der Luft

Glanzleistung im Segelflugzeug

Die ostmärkischen Segelflieger NSFK-Truppführer Sepp Führinger und NSFK-Scharführer Gottfried Hoffmann unternahmen einen Angriff auf den Weltrekord im Segelflugzeug-Dauerflug, den die NSFK-Flieger Bödecker und Zeeger im Dezember vorigen Jahres von der Segelfliegerschule Rossitten aus mit 50 Stunden und 15 Minuten aufgestellt hatten. Leider glückte den Ostmärkern ihr Vorhaben nicht. Immerhin blieben sie, nachdem sie am Samstagmittag auf dem Wiener Flugplatz Aspern durch Schleppflug gestartet waren, 40½ Stunden in der Luft. Dann trat völlige Windstille ein, die zur Landung zwang. Beide Segelflieger waren körperlich noch recht frisch und hätten den Flug gern fortgesetzt.

Wien und Budapest setzen ihre freundschaftlichen Beziehungen im Handball durch einen Städtekampf fort, der am 28. Juli im Rahmen der Wörthersee-Sportwoche in Klagenfurt ausgetragen wird.

Rund 10 000 SA-Männer nehmen an den Reichswettkämpfen der SA vom 21.—28. Juli auf dem Berliner Reichssportfeld teil. Voraus gehen die Prüfungen der Nachrichten- und Reiter-SA.

Bereits 43 Nationen haben jetzt ihre Teilnahme an den Olympischen Spielen 1940 in Helsinki zugesagt.

Garvs führt im Modernen Fünfkampf

Schweden-Deutschland im Länderkampf punktgleich

Die Wehrmachts-Meisterschaft im Modernen Fünfkampf wurde am Dienstag in der Heeressportschule Wünsdorf mit dem Degenfechten fortgesetzt. Im Länderkampf mit Schweden gelang es den deutschen Offizieren, die am ersten Tag im Reiten verlorenen Punkte aufzuholen und mit 38:38 Punkten gleichzuziehen. Auf zehn Bahnen wurde eine Riesenzahl von Gefechten abgewickelt. Durch die Teilnahme der Schweden am internationalen Einzelkampf hatte allein in der Klasse A jeder Bewerber 58 Gefechte auf einen Treffer zu bestehen. Als bester Einzelfechter erwies sich hier Oblt. Frhr. v. Schlotheim mit 40 Siegen, gefolgt von Feldw. Garvs mit 38 Erfolgen. Mit je einem zweiten Platz im Reiten und Fechten führt dadurch Garvs das große Feld der Einzelkämpfer vor Lt. Kozel, Frhr. v. Schlotheim und dem besten Schweden Lt. Braat an. — In der Klasse B konnten vier Teilnehmer mit je 17 Siegen sich gemeinsam auf den 1. Platz setzen. Die Führung hat hier Oblt. Kempa vor Hptm. Scharte übernommen.

Die Ergebnisse:

Fechten: Klasse A: 1. Oblt. Frhr. v. Schlotheim 40 Siege; 2. Feldw. Garvs 38; 3. Lt. Egnell (Schweden) und Lt. Bolldén (Schweden) je 36; 5. Hptm. Cramer und Lt. Folcker (Schweden) je 35; 7. Oblt. Lemp 34; 8. Lt. Braat (Schweden) 31; 9. Lt. Kozel und Lt. Hermann je 30 Siege. — **Klasse B:** 1. Hptm. Scharte, Rittm. Fanelsa, Oblt. Kempa und Lt. Katte je 17 Siege.

Stand nach Geländeritt und Degenfechten: Klasse A: 1. Feldw. Garvs (Heeressportschule) Platzz. 4 (2+2); 2. Lt. Kozel (MR 2) 10 (1+9); 3. Oblt. Frhr. v. Schlotheim (Flak-Regt. 11) 12 (11+1); 4. Lt. Braat (Schweden) 14 (4+8); 5. Lt. Folcker (Schweden) 16 (11+5); 6. Lt. Ausenstierna (Schweden) 20 (6+14); 7. Lt. Canell (Schweden) 21 (18+3); 8. Lt. Fuchs (JR. 67) 21 (3+18); 9. Lt. Bolldén (Schweden) 26 (20+6); 10. Lt. Sauer (2/RG 53) 27 (6+21); 11. Oblt. Schlegel (JR. 66) 32 (14+18); 12. Hptm. Cramer (III/26 Greifswald) 33 (28+5); 13. Oblt. Lemp (JR. 61) 34 (27+7); 14. Lt. Wißbach (MR. 24) 34 (17+17); 15. Lt. Päckelmann (JR. 30) 36 (25+11). — Klasse B: 1. Oblt. Kempa (Aufklärungs-Abt. 1) Platzz. 4 (3+1); 2. Hptm. Scharte (19/Flak-Rgt. 4) 6 (5+1); 3. Lt. Katte (II/Flak-Lehr-Regt.) 9 (8+1); 4. Rittm. Fanelsa (Aufklärungs-Abt. 1) 12 (11+1); 5. Oblt. A. Krupka (3/100 MG-Bl.) 13 (8+5); 6. Lt. Ley (Pz.Regt. 1) 16 (2+14); 7. Lt. v. Hopfgarten (Krad-Schützen-Btl. 1) 17 (10+7); 8. Oblt. Posselmann (Lehrgeschwader 1) 21 (7+14).

Kleine Sport-Nachrichten

Ungarn hat für die Internationalen Studentenspiele in Wien vom 20.—27. August 20 Leichtathleten und -Athletinnen, je 10 Schwimmer und Fechter, 14 Ruderer, 3 Boxer, 2 Tennisspieler, ferner Fußball-, Handball- und Basketball-Mannschaften gemeldet.

Der neue Eichenschild-Wettbewerb beginnt am 1. Oktober mit der Vorrunde. Die nächsten Runden dieses Wettbewerbs unserer Hockeyfrauen-Gaumannschaften sind für den 22. Oktober, 19. und 26. November angesetzt worden.

Bei den Wasserballkämpfen der SA ist in Leipzig die SA-Gruppe Sachsen ausgeschieden. Die starken Magdeburger Spieler errangen für die SA-Gruppe Mitte einen hohen 7:0(3:0)-Sieg.

Joe Louis, der Boxweltmeister, soll vor seinem Kampf mit dem jungen Kalifornier Lou Nova noch einen Rückkampf mit Bob Pastor bestreiten. Diese Begegnung soll in Detroit vor sich gehen. Gegen Pastor konnte Louis bekanntlich nur nach Punkten gewinnen.

Felix Wouters, Belgiens Ex-Europameister, traf in Glasgow auf Jack Kilrain, dem er nach Punkten unterlag. Allerdings hätte der Belgier dem Kampfverlauf nach ein Unentschieden verdient gehabt.

München trägt den Städtekampf gegen Berlin am 7. Juli mit folgender Staffel aus: Schlegel, Fink, Leupold, Zellhofer, Frei, Rainer, Tauscheck und Bartl.

Der Kölner Berufsflieger Mathias Engel beteiligt sich wieder an der USA-Fliegermeisterschaft, die er schon vor zwei Jahren gewann. In Coney Island besiegte er den Amerikaner Zeßinger leicht.

Das Endspiel um die deutsche Polizei-Handballmeisterschaft bestreiten im Rahmen der Fünfkampf-Meisterschaften vom 9. bis 13. August in Königsberg Polizei Berlin und Polizei Wien. Die Wiener besiegten in der Vorschlußrunde die Polizei Frankfurt 11:6 (6:2).

Der Münchener Hörmann bewies bei einem Rundstreckenrennen in Augsburg erneut seine Schnelligkeit. Er siegte über die insgesamt 62,5 Km. in 1:39:40 Stunden vor Heller (Schweinfurt), Singer (München), Berger (Rosenheim), Pöllet (München) und Schellhorn (Schweinfurt).

Einen neuen deutschen Rekord stellte am Sonntag bei dem reichsoffenen 10-Km.-Baltigehen in Essen der Hamburger Schmidt mit 45:13,06 Minuten auf, womit er seinen eigenen Rekord über diese Strecke (45:30,08) erheblich verbesserte.

Bayern wird den Fußballkampf gegen die Nationalelf im Rahmen des Schweinfurter Gaufestes am 16. Juli voraussichtlich in folgender Aufstellung aufnehmen: Kainberger; Welning, Streitle; Kupfer, Bernard, Kitzinger; Lehner, Pelzahl, Färber, Burger, Gorski.

Weltmeister Erich Metze holte sich in Wuppertal vor 15 000 Zuschauern nun auch die deutsche Stehermeisterschaft. Sein Sieg wurde ihm allerdings sehr erleichtert, da der Titelverteidiger Walter Lohmann durch zweimaliges Radwechseln aussichtslos zurückgefallen war.

Der deutsche Fliegermeister Richter (Köln) wurde beim „Großen Preis von Paris" wegen angeblichen Vorschiebens eines Radrahmens ausgeschlossen. Sieger des Rennens wurde der Franzose Renaudin.

Die Deutsche Wasserball-Meisterschaft steht am 9. Juli in Hamburg den Titelverteidiger Wasserfreunde Hannover und Duisburg 98 im Endkampf, die sich bei dem Vorschlußrundenturnier in Glauchau als beste Mannschaften erwiesen.

Deutschlands Reiter feierten in Amsterdam beim Preis der Nationen einen neuen großen Erfolg. Mit nur 16 Fehlern holten sie sich den wertvollen Wanderpreis vor Irland (40), Holland (48) und Belgien (125,5) nun schon zum dritten Male. Bester Einzelreiter war Rittm. Brinckmann auf Oberst 2 mit zwei fehlerlosen Ritten.

Der VfL Köln-Mülheim gewann auch den Rückkampf gegen die SpVg Koblenz erfolgreich und hat nunmehr die Vorschlußrunde zur deutschen Mannschaftsmeisterschaft im Ringen erreicht, wo er am 16. Juli auf Jugendkraft Zella-Mehlis treffen wird.

Salzburg ist Hauptquartier

Die Strecken der Motorrad-Sechstagefahrt

Die 21. Internationale Sechstagefahrt für Motorräder, die größte Veranstaltung des Geländekraftfahrtsports, wird vom 20.—27. August in Deutschland ausgetragen. Der wichtigste Wettbewerb ist der Kampf um die Internationale Trophäe, deren Gewinn das Recht der folgenden Durchführung mit sich bringt. England verteidigt die Trophäe mit einer sehr starken Mannschaft. Italien schickt seine besten, schon lange in schweren Prüfungen geschulten Fahrer, und Schweden und Holland haben ebenfalls schon ihre Teilnahme zugesagt. Das Hauptquartier der Sechstagefahrt ist Salzburg. Von dort aus werden Tagesschleifen gefahren, die stets wieder in Salzburg enden. Die verschiedenen Tagesstrecken erhielten zum erstenmal besondere Bezeichnungen, wie Sudetenland-Strecke, Großglockner-Strecke, Reichsautobahn-Strecke usw. Sie verlaufen wie folgt:

21. August: Sudetenlandstrecke: Salzburg — Krumman — Salzburg.
22. August: Salzkammergut-Strecke: Salzburg — Bad Ischl — Salzburg.
23. August: Großglockner-Strecke: Salzburg — Großglockner — Salzburg.
24. August: Tiroler Strecke: Salzburg — Kreuth — Achensee — Salzburg.
25. August: Bayerischer-Wald-Strecke: Salzburg — Birnbach — Salzburg.
26. August: Reichsautobahn-Strecke: Salzburg — Irschenberg — Salzburg.

Motorboot-Weltmeisterschaften

Italienische Siege in allen Rennen

Italiens hervorragende Fahrer konnten bei der Internationalen Motorboot-Regatta von Venedig ihre Vorherrschaft erneut beweisen. Am ersten Tag gewannen sie sämtliche Rennen, darunter auch die Weltmeisterschaftsläufe der Inborder. Von den Ausländern gaben die Fahrer des NSKK die gefährlichsten Gegner ab.

Die erste Wettfahrt der 1200-Kg.-Klasse, die gleichzeitig für die Weltmeisterschaft gewertet wurde, sah anfangs von Mayenburg in Front, doch fiel er später zurück und mußte aufgeben. Theo Rossi (Italien) siegte mit 84,1 Km.-Std. für das 72 Km. lange Rennen. Sein Landsmann Cattaneo wurde Zweiter. Die erste Wettfahrt der 400-Kg.-Klasse um die Weltmeisterschaft sah Cabaldi (Italien) mit 92,8 Km.-Std. in Front. Passerin (Italien) siegte in der 800-Kg.-Klasse mit 68,9 Km.-Std. In der Außenbord-X-Klasse bis 900 ccm belegte Robert Richter (NSKK) den dritten Platz hinter den Brüdern Renzo und August Romani. Der Pokal des Duce für den neuen Meister der 1200-Kg.-Klasse wurde von Cattaneo gewonnen, der mit einem Stundenmittel von 97,07 Km.-Std. die über 30 Km. führende entscheidende Wettfahrt mit 11 Sekunden Vorsprung gegen Rossi und den Deutschen von Mayenburg gewann.

Richtfest im Olympischen Dorf

Die Bauarbeiten im Olympischen Dorf von Helsinki haben mit dem ersten Richtfest einen festlichen Zwischenakt erreicht. Major Ballsoma, der Kommandant des Dorfes, hatte die am Bau beschäftigten rund 500 Arbeiter zu einer kleinen Feier geladen. Die Kosten für die 90 Gemeinschaftshäuser, von denen jedes rund 100 Athleten beherbergen wird, belaufen sich auf 60 Millionen Finnmark, das sind etwa 300 000 Mark.

Auch die Quartierfrage scheint sich einer großzügigen Lösung zu nähern. Vor einem Jahre hoffte man noch mit 120 000 Quartieren auszukommen. Inzwischen stehen dem Quartieramt aber bereits 82 504 Quartiere für Olympiagäste zur Verfügung. Major Hansen, der Leiter des Quartierbüros, hofft, bis zum Februar 1940 die Zahl der Quartiere auf 170 000 erhöhen zu können.

Dr. Ferenc Csik, Ungarns Olympiasieger im 100-Meter-Kraulschwimmen, wird nun doch noch einmal an den Start gehen. Bei den Internationalen Studentenspielen in Wien gehört er der ungarischen Mannschaft an.

General der Flieger z. V. Zander hat den Posten des Präsidenten des Aero-Clubs von Deutschland übernommen, da Wolfgang von Gronau zum Luftfahrt-Attaché in Tokio ernannt wurde.

Gaumeisterschaften der Kanuten in Mannheim

Nachdem die Kanufahrer der Gaue 13 und 14 erst vor wenigen Wochen auf dem Rhein die Meisterschaften der langen Strecke ausgetragen haben, rüsten sie bereits wieder für die Gaumeisterschaften der kurzen Strecke, die am Sonntag, den 9. 7. 1939 im Mühlauhafen, genau 14 Tage vor den Großdeutschen Kanumeisterschaften zum Austrag kommen. Gleichzeitig werden die Gebietssieger der HJ Gebiet 21 Baden ermittelt. Nicht weniger als 30 Rennen umfaßt die Ausschreibung insgesamt und das Meldeergebnis ist als ganz hervorragend zu bezeichnen, so daß die Besucher der Regatta voll auf ihre Rechnung kommen werden. Erfreulich ist, daß die beiden Gaue Südwest und Baden wiederum ihre Gaumeister gemeinsam feststellen, wodurch die einzelnen Rennen interessanter werden und außerdem Vergleiche zwischen der Spitzenklasse der beiden Gaue gezogen werden können, was wiederum aufschlußreich für die kommenden Großdeutschen Meisterschaften ist.

Neben der Mannheimer Elite werden die Wettkämpfer aus Darmstadt, Frankfurt, Mainz, Saarbrücken, Ludwigshafen, Karlsruhe usw. am Start erscheinen. Rennen auf Rennen muß die Regattaleitung darum abwickeln, um die vorgesehenen Zeiten bei der großen Zahl von Meldungen einzuhalten. Die Zuschauer sind also vom Beginn bis zum Schluß der Regatta in Spannung gehalten und wir können uns ein Bild davon machen, wie bei den 14 Tage später stattfindenden Kämpfen um den Deutschen Meistertitel im Mühlauhafen die Spannung den Höhepunkt in den diesjährigen Kanu-Regatten erreichen wird.

In den Kämpfen um die **Gaumeistertitel** machen die Frauen im Einerkajak den Anfang. Für den Gau 13 starten Janecek (Mainz) und Wagenführ, Darmstadt. Wagenführ hat die größere Rennerfahrung und damit auch die bessere Chance. Beim Gau 14 wird es wieder wie beim Gaufest zum Zweikampf Rieger (PSM.) und Schleicher (MKG) kommen, wobei die Tagesform entscheiden wird. Ob Obermaier Neckarau in die Entscheidung eingreifen kann, hängt davon ab, ob sie ihre frühere Form wieder erreicht hat.

Ob im Einerkajak der Männer sich Christmann Darmstadt beim Gau 13 den Titel wieder holen wird, ist bei der Besetzung mit Gebr. Saß (Mainz), Emeß (Saarbrücken) und Saßo-Dany (Saarbrücken) schwer vorauszusagen.

Für den Gau 14 ist Koller (MKG) im Einerkajak hoher Favorit.

Den **Zweierkanadier** werden für den Gau 13 die beiden Boote vom PSV Frankfurt unter sich ausmachen, wobei wir in Röhr-Fitzel die kommenden Gaumeister sehen. Um den Titel im Gau 14 wird es zwischen Stumpf-Wirth (PSM) und Schranth-Sonne (MKG) erneut zu einem erbitterten Kampf kommen, wobei ebenfalls die Tagesform entscheiden dürfte.

Im **Viererkajak Frauen ist eine Vorhersage schwer**, da die Frauen in dieser Bootsgattung erstmals am Start erscheinen. Immerhin halten wir im Gau 13 Darmstadt stärker als Mainz und im Gau 14 wird es auch hier zu einer Auseinandersetzung zwischen PSM und MKG kommen.

Der **Zweierkajak Männer** wird für den Gau 13 die Gebrüder Saß Mainz in Front sehen, während im Gau 14 Koller-Lorenz (MKG) keine ernsthafte Konkurrenz zu befürchten haben. Ein zweifellos spannendes Rennen wird der Viererkajak Männer werden. Beim Gau 13 ist eine Vorhersage kaum möglich, da hier in Saarbrücker Kanuclub, SV Darmstadt, Germania Mainz und Postsport Frankfurt vier gleichwertige Mannschaften um den Gaumeistertitel kämpfen. Die Mannheimer Kanugesellschaft wird sich im Gau 14 den Titel sicher holen.

Der **Zweierkajak Frauen** ist ebenfalls heiß umstritten. Germania Mainz und SV Darmstadt starten hier für den Gau 13, während im Gau 14 sich die Frauen der MKG, PSM und PSV einen erbitterten Kampf liefern werden. Ob die PSM ihren Saisonsieg wiederholen wird?

Der **Einerkanadier Gaumeisterschaft** wird für den Gau 13 eine sichere Sache für Steindrenner Frankfurt werden, während im Gau 14 Stumpf (PSM) und Sonne (MKG) die Klingen kreuzen werden, wobei schwer gesagt werden kann, wer von beiden das bessere Ende für sich behalten wird.

Spannend wird auch das Rennen der **Mannschaftskanadier** werden, wo PSV Frankfurt, PSV Mannheim und KG Mannheim aufeinandertreffen. Der Ausgang dieses Rennens ist offen.

In einer größeren Anzahl von Rahmenkämpfen werden auch die Nachwuchsfahrer zu Wort kommen. Auch hier ist das Meldeergebnis wider Erwarten gut. **Teilnehmende Vereine 16 mit 200 Meldungen und 400 Wettkämpfern.**

Tageskalender

Mittwoch, 5. Juli

Nationaltheater: „Der Freischütz". In neuer Inszenierung. Oper von Weber.
Libelle: 16 und 20.30 Uhr Kabarett und Tanz.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternenprojektors.
Stadt Basel: Konzert (Verlängerung).
Tanz: Libelle, Brückl, Waldparkrestaurant „Am Stern", Parkhotel.

Lichtspiele:

Ufa-Palast: „Frau am Steuer". — **Alhambra:** „Die Ölkönigin". — **Schauburg:** „Grenzfeuer". — **Palast:** „Robbliebe". — **Gloria:** „Schlußakkord". — **Capitol und Scala:** „Salonwagen E 417".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10—13 und von 15 bis 17 Uhr.
Prunkräume im Ostflügel und Sammlungen antiker Kunst neu eröffnet.
Theatermuseum E 7, 20: Geöffnet von 10—13 Uhr und 15 bis 17 Uhr.
Sonderschau: Schattenrisse der Dalbergzeit.
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Lesesaal: Geöffnet von 10 bis 13, 15 bis 17, 19.30—21.30 Uhr.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15—17 Uhr.
Ausstellung: „Aus Münchner Ateliers".
Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11—13 und 17 bis 19 Uhr. Lesesäle: 9—13 und 15—19 Uhr.
Gedächtnisausstellung für Joh. Gottlieb Fichte.
Städtisches Hallenbad, U 3, 1: Geöffnet von 10 bis 20 Uhr.
Tierpark im Käfertaler Wald am Karlstern: Bis Einbruch der Dunkelheit geöffnet.
Vergnügungspark im Waldpark am Stern: Bis Einbruch der Dunkelheit geöffnet.
Flughafen: Täglich 10 bis 17 Uhr Rundflüge und Besucherflüge.

Ludwigshafener Veranstaltungen

Heute

Hindenburgpark: 16—18 und 20.15—22.30 Uhr. Konzert; abends mit Cello-Solo-Einlage von Kurt-Hagen Fritsch.
Festzelt: 20 Uhr geschlossene HJ-Vorstellung des Landestheaters Saarpfalz (Hebbels „Der Diamant").
Pfalzbau-Kaffee: Konzert, Tanz und Kleinkunstbühne.
Bayerischer Hiesl: Konzert und Tanz.
Kaffee Vaterland: Konzert und Tanz.
Lesesaal des Gesellschaftshauses: Geöffnet 15 bis 20 Uhr.

Lichtspiele:

Ufa-Palast im Pfalzbau: „Frau am Steuer". — **Palast-Lichtspiele:** „Grenzfeuer". — **Ufa-Rheingold:** „Die Frauen um Verdi". — **Atlantik:** „Saratoga".

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 5. Juli 1939 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 300

Industrielle Anleiheverschuldung 1938 fast unverändert

Anteil der Auslandsanleihen nur noch 32 v. H.

Im Zusammenhang mit der neuen beträchtlichen Emissionswelle von Inlandsanleihen ist eine Untersuchung über den Umlauf von Industrieanleihen und verwandten Schuldverschreibungen bedeutsam, die das Statistische Reichsamt im neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik" veröffentlicht.

Ende 1938 war die industrielle Anleiheverschuldung mit 2244 Mill. ℛℳ etwa ebenso hoch wie Ende 1937. Die inländischen Neuemissionen von Industrieanleihen waren im Jahre 1938 im Vergleich zum Vorjahr nur gering; sie beliefen sich auf 184 Mill. ℛℳ. Dieser Betrag reichte gerade aus, um im ganzen gesehen die Tilgungen an inländischen und ausländischen Industrieanleihen zu decken. Im Vorjahr waren die Neuemissionen beträchtlich größer; die industrielle Anleiheverschuldung hatte sich im Jahre 1937 um rund 200 Mill. ℛℳ erhöht. Der Umlauf von Aufwertungsschuldverschreibungen hat im Jahre 1938 von 60 Mill. ℛℳ auf 48 Mill. ℛℳ abgenommen. Die Genußrechte der Altbesitzer sind von 38 Mill. ℛℳ auf 26 Mill. ℛℳ zurückgegangen.

Die inländische industrielle **Neuverschuldung** hat im Jahre 1938 von 1668 Mill. ℛℳ auf 1766 Mill. ℛℳ zugenommen.

Der Umlauf von Auslandsanleihen ist von 906 Mill. Mark auf 888 Mill. ℛℳ zurückgegangen. Damit beträgt der **Anteil der Auslandsanleihen** an der gesamten industriellen Anleiheverschuldung **nur noch 32 v. H.**, nachdem er im alten Wirtschaftsjahr bis auf 72 v. H. Ende 1930 gestiegen war.

In der Untersuchung wird zum ersten Male auch **die industrielle Anleiheverschuldung der Ostmark** mitgeteilt. Sie belief sich Ende 1938 auf 115,6 Mill. ℛℳ und verteilte sich fast gleichmäßig auf Inlandsanleihen (59,4 Mill. ℛℳ) und Auslandsanleihen (56,2 Mill. ℛℳ). Die Zinsbelastung aus ostmärkischen Industrieanleihen betrug 6 Mill. ℛℳ, also nur einen kleinen Bruchteil der Zinsbelastung im alten Reichsgebiet in Höhe von 148 Mill. ℛℳ.

Betriebsorganisation der Betriebe mit Gärfutterbehältern

Rund 245 000 Betriebe mit Gärfutterbehältern

Im neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik" veröffentlicht das Statistische Reichsamt die Ergebnisse einer Sonderuntersuchung über die Betriebe mit Gärfutterbehältern. Danach wurden **rund 245 000 Betriebe mit Gärfutterbehältern festgestellt, auf die mehr als ein Drittel der Ackerfläche aller Betriebe mit mehr als 5 Hektar Gesamtfläche entfällt.** Fast zwei Drittel aller Betriebe mit Gärfutterbehältern sind mittelbäuerliche Betriebe. Auf die kleinbäuerlichen Betriebe (5—20 Hektar) entfallen 22 der Gesamtzahl der Gärfutterbetriebe.

Im Durchschnitt der Betriebe mit Gärfutterbehältern **kommen auf einen Hektar Ackerfläche 1,6 cbm. Gärfutterraum.** Der Hektarsatz der größeren Betriebe liegt unter, der Hektarsatz der kleineren Betriebe über diesem Durchschnitt.

Mit steigendem Rindviehbestand nimmt der auf die Flächeneinheit entfallende Gärfutterraum zu; ferner ergibt sich, daß je größer der Zwischenfruchtbau im Verhältnis zum Ackerland ist, umso größer auch der mit Grünfutter gefüllte Gärfutterraum ist. Fast in jedem Gärfutterbetrieb werden Zwischenfrüchte, aber nur in jedem zweiten Betrieb werden Kartoffeln eingesäuert.

Die weitere Ausdehnung der Kartoffelgärfutterbehälter ist im Hinblick auf die damit verbundenen arbeitswirtschaftlichen Vorteile sehr erwünscht.

* **Stahlwerke Röchling-Buderus A.G., Wetzlar. — 3 (4) v. H. Dividende.** Die Gesellschaft, an deren 8 Mill. ℛℳ AK je zur Hälfte die Röchlingschen Eisen- und Stahlwerke G.m.b.H. sowie die Buderussche Eisenwerke A.G. beteiligt sind, kann für das am 31. Dezember 1938 beendete Geschäftsjahr eine weitere Beschäftigungszunahme melden. Der Auslandsumsatz konnte trotz der bekannten Erschwernisse erhalten werden. Zu Beginn des laufenden Jahres wurden die Export-Organisationen der Edelstahlabteilung der Röchlingschen Eisen- und Stahlwerke G.m.b.H. in Völklingen und die des Unternehmens zusammengelegt, wodurch eine erheblich stärkere Stoßkraft im Exportgeschäft erzielt werden soll. Der Jahresertrag erscheint mit 13,31 (i. V. 11,03) Mill. ℛℳ, ao. Erträgnisse 60 000 (90 000) ℛℳ, das Geschäft nicht betreffende Erträge 1,22 (0,50) Mill. ℛℳ, während auf der gegenüberliegenden Seite u. a. Abschreibungen auf das Anlagevermögen 1,18 (1) Mill. ℛℳ in Anspruch nahmen. Einschließlich 560 144 Gewinnvortrag aus dem Vorjahr verbleibt ein **Reingewinn** von 876 760 (660 000) ℛℳ. Davon gehen 600 000 ℛℳ an die Rücklage für Werkserneuerung, die dadurch auf 1,50 Mill. ℛℳ ansteigt, an den Unterstützungs-Fonds 150 000 ℛℳ, während 76 760 Mark auf neue Rechnung vorgetragen werden. Im Interesse der inneren Stärkung wird von einer Dividendenverteilung (i. V. 4 v. H.) Abstand genommen.

* **Bayerische Spiegelglasfabriken, Fürth i. B.** Die Gesellschaft bringt für das Geschäftsjahr 1938 4½ (4) v. H. **Dividende** in Vorschlag.

* **Die Marktordnungsbestimmungen für das neue Getreidewirtschaftsjahr.** In den nächsten Tagen erscheinen im Reichsgesetzblatt zwei Verordnungen vom 30. Juni 1939, die gemeinsam von dem Reichskommissar für die Preisbildung und dem Reichsernährungsminister erlassen wurden. Sie betreffen die Regelung der Getreidepreise. Die eine Verordnung verlängert den für den Monat Juni 1939 festgesetzten Weizenpreis bis zum 15. Juli 1939 und den für den Monat Juli 1939 festgesetzten Futterhaferpreis bis zum 15. August 1939. Die andere Verordnung bringt die Preisregelung im Getreidewirtschaftsjahr 1939/40 für Roggen und Futtergerste ab 1. Juli 1939, für Weizen ab 16. Juli 1939 und für Futterhafer ab 16. August 1939. Der wesentliche Unterschied zwischen der alten und der neuen Preisregelung liegt in der Aufgliederung der Monatszuschläge, die den Erfordernissen der Lagerhaltung angepaßt worden sind.

* **Zur Eierpreisregelung. — Preis für ungekennzeichnete Eier.** Es wird darauf hingewiesen, daß laut einer Verfügung des Reichskommissars für die Preisbildung der **Preis für ungekennzeichnete** Eier 10 Pfg. je Stück beträgt. Sofern in Gebieten, in denen keine Selbstmarktbeschränkung besteht, die Eier außerhalb der Ortsgrenze verkauft werden, darf dieser Preis von 10 Pfg. keinesfalls überschritten werden, andernfalls Anzeige wegen Höchstpreisüberschreitung erfolgt. Der festgelegte Kilopreis von 1,38 Mark deckt sich bei der Umrechnung ungefähr mit dem Preis von 10 Pfg. je Stück.

Waren und Märkte

* **Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart, 4. Juli.** Je 100 Kilo frei verladen Vollbahnstation: Weizen, württembergischer, durchschnittliche Beschaffenheit, 75—77 Kilo, Erzeugerfestpreis W 14 21,60; W 16 21,60; W 17 21,70; W 18 21,80; W 19 22; Roggen, durchschnittl. Beschaffenheit, 70—72 Kilo, Erzeugerfestpreis R 18 18,90; R 19 18,50; Futtergerste, durchschnittliche Beschaffenheit, 50—60 Kilo Erzeugerfestpreis G 7 15,90; G 8 16,20; Futterhafer, durchschnittliche Beschaffenheit, 46—49 Kilo H 11 Erzeugerfestpreis 17,60; H 14 18,10.

Für Heu und Stroh gelten in Zukunft die in der Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft vom 1. 7. 38, Abschnitt 8, festgelegten Bestimmungen. Als vorläufige Erzeugerpreise für Heu werden notiert: Wiesenheu: a) Wiesenheu, handelsüblich, gesund, trocken mit Besatz (bis etwa ⅓) an minderwertigen Gräsern (alte Ernte) 4,40—5,40; (neue Ernte) 4—5; b) Wiesenheu, gut, gesund, trocken, mit unerheblichem Besatz (bis etwa ein Zehntel) an minderwertigen Gräsern (alte Ernte) 5,40—6,40; (neue Ernte) 5—6; c) Acker- und Feldheu (Süßheu), angesätes Futterheu, gut, gesund, trocken, ohne nennenswerten Besatz an minderwertigen Gräsern (alte Ernte) 6,30—7,30; (neue Ernte) 5,50—6,50; Luzerne, Esparsette: a) gesund, trocken, handelsüblich mit bis etwa ein Drittel vollwertigem Gräserdurchwuchs (alte Ernte) 7—8; (neue Ernte) 6,50—7,50; b) gut, gesund, trocken, schöne Farbe mit bis etwa ein Zehntel vollwertigen Gräserdurchwuchs (alte Ernte) 7,60—8,60; (neue Ernte) 7—8; Kleeheu a) gesund, trocken, handelsüblich mit bis etwa ein Drittel Gräserdurchwuchs (alte Ernte) 6—7; (neue Ernte) 5,50—6,50; b) gut, gesund, trocken, schöne Farbe mit bis etwa ein Zehntel vollwertigem Gräserdurchwuchs (alte Ernte) 6,80—7,80; (neue Ernte) 6—7; Speisepreu, Erzeugerpreis 0,80—1.

Die Preise gelten je 100 Kilo waggonfrei lose verladen Erzeugerstation.

Mit Bekanntmachung der HVGuF vom 17. 8. 38 wurden für das Gebiet des GWV Württemberg die nachstehenden Erzeugerhöchstpreise je 100 Kilo Stroh waggonfrei Erzeugerstation festgesetzt: Roggenstroh 3,80 ℛℳ, Weizen- und Dinkelstroh 3,10 ℛℳ, Hafer- und Gerstenstroh 3,— ℛℳ. Diese Preise gelten für gesunde, handelsübliche bindfadengepreßte oder gebündelte Ware. Für drahtgepreßtes Stroh darf ein Aufschlag bis zu 0,20 ℛℳ je 100 Kilo berechnet werden.

Die Mehlnotierungen im Getreidewirtschafts-Verband Württemberg (Preise für 100 Kilo, plus 0,50 ℛℳ Frachtenausgleich frei jeder Empfangs-Station). — Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 v. H. Kernen oder amtlich anerkanntem Kleberweizen 1,25 ℛℳ per 100 Kilo Aufschlag, mit einer Beimischung von Kleberreichem Auslandsweizen 1,50 ℛℳ Aufschlag per 100 Kilo für Type 812. Reines Kernenmehl 4 ℛℳ per 100 Kilo Aufschlag auf die jeweilige Type.

Weizenmehl, Basis-Type 812 mit 4 v. H. Kartoffelstärkemehl W 14 30,15; W 16 30,15; W 17 30,15; W 18 30,15; W 19 30,15 ℛℳ. — Roggenmehl Basis-Type 997 R 18 22,30, R 19 22,50; Kleiezuschläge ab Mühle einschließlich Sack, Weizenkleie W 14 10,30; W 16 10,40; W 17 10,45; W 18 10,50; W 19 10,60; Roggenkleie R 18 10,40; R 19 10,50. Weizenfuttermehl jeweils bis zu 2,50 ℛℳ per 100 Kilo teurer als Kleie. Aufschlag für Roggenfuttermehl 2— ℛℳ je 100 Kilo. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen des Reichsmehlschlußscheins maßgebend. — **Marktverlauf:** Die Erfassungsverhältnisse sowie die Versorgungslage sind unverändert. Durch die reichsseitige Abnahme der Brotgetreidebestände wird die notwendige Entlastung der Läger gefördert. — Ziemlich raumsperrend sind die großen Vorräte in Futterhafer. — Mehl sowie Mühlennacherzeugnisse finden laufend Absatz.

☩ **Rotterdamer Getreidenotierungen vom 4. Juli.** (Eig. Dr.) Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) 3,92½; Sept. 3,86; Nov. 3,72½; Jan. 3,90. — Mais (in Hfl. per Last von 2000 Kilo) per Juli 90,50; Sept. 88,75; Nov. 90; Jan. 90,75.

☩ **Liverpooler Baumwollkurse vom 4. Juli.** (Eig. Dr.) Juli 601; August 486; Sept. 473; Okt. 460; Nov. 452; Dez. 452; Jan. (40) 450; Febr. 452; März, April, Mai und Juni je 453; Juli 450; Okt. 452; Jan. (41) 456; März 453; Mai 453; Tendenz gut behauptet.

☩ **Leinölnotierungen vom 4. Juli.** (Eig. Dr.) London: Leinl. Pl. per Juli 11⁵⁄₁₆; Leinl. Rkt. per Juli 12⁷⁄₁₆; Bombay per Juli 12¾; Leinsaatöl loko 23,6; dto. per Juli 24,6; per Sept.-Dez. 24,4½; Baumwoll-Oel äg. 17,3.

* **Obst- und Gemüsegroßmarkt Weinheim.** Erdbeeren 40 bis 60, Kirschen 30—50, Johannisbeeren 40, Himbeeren 70, Stachelbeeren 32—44, Erbsen 22 Pfg. je Kilo. Anfuhr 300 Dz.

Höchstpreise für Reben

Nach einer Anordnung des Sonderbeauftragten für die Saatgutversorgung gelten in den Gebieten der Landesbauernschaften Rheinland, Hessen-Nassau, Saarpfalz, Bayern, Baden, Württemberg, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Schlesien folgende Höchstpreise für Europäer-Rebschnittholz und für Europäer-Wurzelreben: 1. Für Rebschnittholz bis zu 60 Ztm. Länge 3 Pfg. je Stück, von 60 Ztm. Länge und darüber 4 Pfg. je Stück; 2. für Wurzelreben mit einer Wurzelstange unter 40 Ztm. 1jähr. 12 Pfg. je Stück, mit einer Wurzelstange unter 40 Ztm. 2jährig 13 Pfg. je Stück, mit einer Wurzelstange von 40 Ztm. und darüber 1jährig 15 Pfg. je Stück, mit einer Wurzelstange von 40 Ztm. und darüber 2jährig 18 Pfg. je Stück. Rebschnittholz im Sinne dieser Anordnung sind ungeteilte Rebtriebe.

Der Höchstpreis für Rebschnittholz für Veredlungszwecke erhöht sich um ½ Pfg. je Stück. Als Rebschnittholz für Veredlungszwecke gilt Rebschnittholz mit einem Durchmesser von mindestens 6 Millimeter.

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 4. Juli. (Schluß amtlich.)

London	176,73	Belgien	641,87	Oslo	888,25
Neuyork	3774,75	Schweiz	851,87	Stockholm	911,0
Berlin	1515,—	Kopenhagen	788,75	Spanien	...
Italien	198,60	Holland	2004,25	Warschau	713,—

London, 4. Juli. (Schluß amtlich.)

Neuyork	468,13	Lissabon	110,18	Hongkong	1,284
Montreal	469,48	Helsingfors	226,93	Schanghai	0,662
Washington	881,—	Budapest	2367,—	Yokohama	...
Paris	176,73	Belgrad	205,—	Australien	125,—
Brüssel	2753,75	Sofia	380,—	Mexiko	...
Italien	8905,—	Athen	2441,—	Montevideo	1850,—
Berlin	1166,75	Rumänien	655,—	Valparaiso	119,0
Schweiz	2075,25	Konstantin.	585,—	Buenos	
Spanien	4225,—	Kairo	568,—	auf London	300,—
Kopenhagen	2298,—	Warschau	2487,—	Südafrika	100,75
Stockholm	1941,87	Prag	1760,—		
Oslo	2089,—	Rio de Jan.	361,—		

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 4 Juli

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei Brief	Blei Geld		Brief	Geld
Januar	...	...	...	...	Hüttenrohzink (p. 100 kg)	17,50	17,30
Februar	...	...	...	...	Feinsilber (RM per kg)	38,20	35,60
März	...	...	...	...	Feingold (RM per g)	2,84	2,79
April	...	...	...	...	Alt-Platin (Abfälle)		
Mai	...	...	...	...	Einkpr. RM per g	2,50	2,30
Juni	...	...	...	...	Techn. reines Platin		
Juli	52,50	52,50	293,0	293,0	Verkpr. RM per g	3,37	3,32
August	52,50	52,50	293,0	293,0			
September	52,50	52,50	293,0	293,0	Raffinad. Reguläs Kupfer (ℛℳ per 100)	68,—	...
Oktober	52,50	52,50	293,0	293,0	Quecksilber (per Flasche)	79,—	...
November	52,50	52,50	293,0	293,0			
Dezember	52,50	52,50	293,0	293,0	Weißmetall	...	36,—

Rhein-Mainische Abendbörse

Gut behauptet

Frankfurt, 4. Juli.

Mit Ausnahme von AEG, die bei 110,25 um 0,25 v. H. zurückwichen, setzten sich im heutigen Abendbörsenverkehr weitere Kursverbesserungen durch, die vereinzelt 1 v. H. überschritten. Am Montanmarkt Dt. Erdöl 115,75 (plus ¾), Rheinstahl ¾ höher mit 107½, Hoesch 105¾ (plus ¼), je ¼ v. H. gebessert, Stahlverein 95¾, Laurahütte mit 16,25. Keine Veränderungen zeigten Buderus 90, Mannesmann 103,50, Banken Deutsche Bank 111⅛, Dresdner Bank 105½, Commerzbank 105, von Autowerten BMW 127,50, Adlerwerke Kleyer 97, am Chemiemarkt Metallgesellschaft bei 110,50. Die Farbenaktie konnte sich gegenüber dem Mittagsschlußkurs um ½ auf 144⅞, Bemberg sogar ¾ v. H. auf 108⅞ verbessern. Von den nur wenig genannten Elektroaktien Licht u. Kraft 128 (plus ½), Mainkraftwerke unv. 95. Zu erwähnen sind daneben Demag 135, Westdeutsche Kaufhof 96,50 (je plus 1), Holzmann 140, Rheinmetall 113,25 (je plus ½), ohne Veränderungen blieben Lindes Eismaschinen 169¾, sowie von festverzinslichen Werten Umschuldungsanleihe mit 93,80, Reichsbahnvorzüge bei 121¾. Altbesitz 131,40, nachmittags 131,50.

Im Freiverkehr hörte man von den Steuergutscheinen 1. Serie 96,85 bis 99,10, Serie 2 95,50 bis 96,80.

* **Der Londoner Goldpreis** betrug am 4. Juli für eine Unze Feingold 148 Shilling 0½ Pence = 90,0741 ℛℳ, für ein Gramm Feingold demnach 57,9087 Pence = 2,78903 ℛℳ. Am freien Markt wurde am 4. Juli 1939 Gold im Werte von 71 000 Pfund Sterling zu einem Preise von 148/0½ sh per Unze fein verkauft.

* **Erzeugerpreise für Speisekartoffeln.** Für Speisekartoffeln werden in der Zeit vom 3. Juli bis 8. Juli 1939 folgende Erzeugerfestpreise je 50 Kg. netto ausschließlich Verpackung (zuzüglich Empfangsstation) festgesetzt: weiße, rote, blaue Sorten 5,20 ℛℳ, runde gelbe Sorten 5,60 ℛℳ, lange gelbe Sorten 6 ℛℳ.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Das Geschäft an der heutigen Börse erfuhr gegen gestern keine Aenderung. Die Frachten und Schlepplöhne blieben unverändert.

Wetter-Aussicht

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 5. Juli: Unser Witterungsablauf kommt mehr und mehr unter den Einfluß eines ausgedehnten Tiefdruckgebietes über England. Wenn auch die zu dem Tief gehörenden Störungen im wesentlichen von Frankreich kommend nach Nordosten weiterziehen, so ist doch damit zu rechnen, daß unser Gebiet zeitweise stärkere Bewölkung und vereinzelt örtliche Gewitter erhalten wird.

Voraussage für Donnerstag, 6. Juli

Wechselnd bewölkt, örtliche Gewitter, Mittagstemperaturen über 20 Grad, später von Westen her Abkühlung, Winde zunächst um Süd, dann auf West drehend.

Höchsttemperatur in Mannheim am 4. Juli + 28,5 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 5. Juli + 15,4 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 18,2 Grad.

In den Rheinbädern wurden gestern nachmittag 4 Uhr + 18 Grad Wasser- und + 28 Grad Luftwärme gemessen; heute vormittag 9 Uhr + 17,5 Grad Wasser- und + 14 Grad Luftwärme.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli

Rhein-Pegel	1.	2.	3.	4.	5.
Rheinfelden	3,51	3,78	3,77	3,60	3,51
Breisach	2,51	4,23	3,85	3,76	3,85
Kehl	3,96	4,34	4,30	4,25	4,22
Maxau	5,58	4,85	5,12	6,10	5,93
Mannheim	4,77	4,79	5,15	5,34	5,29

Main-Pegel	2.	3.	4.	5.
Mainz	3,24	3,59	3,54	3,61
Bingen	3,03	3,00	3,17	3,33
Neckar-Pegel				
Mannheim	4,60	4,90	5,08	5,07

Danksagung

Für die vielen Beweise tiefer Anteilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, meines unvergessenen Vaters

Georg Ullrich

Reichsbahnoberinspektor i. R.

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Mannheim (Stolzestraße 6), den 5. Juli 1939.

Sophie Ullrich und Tochter Edith

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, Herrn

Martin Herold

am Dienstag im Alter von 76 Jahren, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim-Gartenstadt, den 4. Juli 1939 (Waldstraße 99)

In tiefer Trauer: **Die Angehörigen**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 6. Juli 1939, nachm. 2³⁰ Uhr, auf dem Hauptfriedhof Mannheim statt. Das Seelenamt ist am 8. Juli 1939 vorm. ½7 Uhr in der St. Elisabethkirche Gartenstadt.

Familien-Anzeigen

(Nachrufe sind ausgeschlossen) werden zum ermäßigten Grundpreis von 6 Pfennig für den Millimeter berechnet

Trauer-Kränze von **Kocher** im Plankenhof, Fernruf 289 46

Steppdecken kauft man vom Hersteller: F. Rihm, Käfertal, Laden: Mannheim, N 4, 1, Ruf Nr. 212 08

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregister

Amtsgericht Mannheim FG. 3b. (Für die Angaben in ( ) keine Gewähr.)

Mannheim, den 1. Juli 1939.

Neueintragung:

A 2224. **Wenzel & Schardt, Mannheim** (Rheinau, Mühlheimer Str. Nr. 15, fabrikmäßige Herstellung und Vertrieb von neuzeitlichen Transportanlagen). Offene Handelsgesellschaft seit 1. Januar 1939 mit Hans Wenzel, Schlossermeister in Mannheim, und Georg Schardt, Konstrukteur in Plankstadt, als persönlich haftenden Gesellschaftern.

Veränderungen:

B 227. **Süddeutsche Kabelwerke, Zweigniederlassung der Vereinigte Deutsche Metallwerke Aktiengesellschaft in Mannheim** als Zweigniederlassung der Firma Vereinigte Deutsche Metallwerke Aktiengesellschaft in Frankfurt a. M. Durch Beschluß der außerordentl. Hauptversammlung vom 12. Januar 1939 und des Aufsichtsrats vom 11. Februar 1939 ist die Satzung zur Anpassung an die Bestimmungen des Aktiengesetzes vom 30. Januar 1937 teilweise abgeändert und völlig neu gefaßt worden. Der Kaufmann Karl Friedrich Dörnemann in Frankfurt a. Main ist zum stellvertretenden Vorstandsmitglied bestellt. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Roh-, Halb- und Fertigfabrikaten aus Metallen und ihren Legierungen. Die Gesellschaft ist berechtigt, sich bei anderen Gesellschaften oder Unternehmen zu beteiligen, deren Betrieb ganz oder teilweise zu übernehmen sowie auch Anlagen zu errichten, die zur Erreichung und Förderung des Gesellschaftszweckes geeignet sind. Sie ist ferner berechtigt, alle Geschäfte abzuschließen, die geeignet sind, den Gesellschaftszweck zu fördern. Die Gesellschaft ist berechtigt, an anderen Orten Zweigniederlassungen zu errichten.

B 42. **Zellstoffabrik Waldhof in Mannheim (Waldhof).** Das bisherige stellvertretende Vorstandsmitglied Dr. phil. Franz Kiel ist zum ordentlichen Vorstandsmitglied bestellt. Ernst Hoffmann, Kaufmann, Tilsit, ist derart Gesamtprokura erteilt, daß er in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglied oder einem anderen Prokuristen für die Gesellschaft zeichnungsberechtigt ist.

A 31. **Cahn & Rheinauer i. L., Mannheim** (Industriestr. Nr. 41). Dr. Kurt Flesch ist nicht mehr Liquidator. Dr. Fritz Fitzel, Rechtsanwalt in Mannheim ist zum alleinigen Liquidator bestellt.

A 1106. **Karl Schmölz & Co., Mannheim** (Glas-Großhandlung, Lutherstraße 16/17). Karl Schmölz ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden. An seiner Stelle ist der Kaufmann Hugo Karl Schmölz in Mannheim-Feudenheim in die fortbestehende offene Handelsgesellschaft eingetreten.

A 205. **Doppel & Temmler Kommanditgesellschaft in Mannheim** (Säcke- und Zeltefabrik, Rheinvorlandstraße 5). Die Einlage eines Kommanditisten ist erhöht. Auf den Betrieb der Hauptniederlassung Mannheim beschränkte Prokura haben: Georg Thieme und Ewald Hoffmann, beide Kaufleute in Mannheim. Jeder vertritt die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem vertretungsberechtigten Gesellschafter oder mit einem Prokuristen.

A 1327. **Leonhard Treusch, Mannheim** (D 1, 3). Kommanditgesellschaft seit 17. Februar 1939 mit Heinz Treusch, Kaufmann, Mannheim, als persönlich haftendem Gesellschafter und einem Kommanditisten. Sie hat das Handelsgewerbe auf Ableben des früheren Inhabers Leonhard Treusch, Kaufmann in Mannheim, samt Firma erworben. Die Prokura der Leonhard Treusch Ehefrau Betty geb. Rohr in Mannheim besteht fort.

A 858. **Leonhard Weber, Mannheim** (Lederwaren, E 3, 8). Kommanditgesellschaft seit 1. Juni 1939 mit den Kaufleuten Emil Weber und Erich Weber, beide in Mannheim, als persönlich haftenden Gesellschaftern und einem Kommanditisten. Sie hat das Handelsgewerbe mit Aktiven, Passiven und mit der Firma erworben. Die Prokura von Adolf Klein, Mannheim, besteht fort.

Erloschen:

A 1102. **Karl Stahl, Mannheim.** Die Firma ist erloschen.

Oeffentliche Erinnerung.

Zur Zahlung an die Stadtkasse Mannheim waren bezw. werden fällig spätestens am:

1. 7. 1939: **Gebäudeversicherungsumlage**, 2. Hälfte für das Geschäftsjahr 1939;

1. 7. 1939: **Schulgeld der Höheren Lehranstalten** für Juli 1939;

8. 7. 1939: **Schulgeld der Höheren Handelslehranstalten und der Mittelschule (Luisenschule)** für Juli 1939;

5. 7. 1939: die von den Arbeitgebern an den Lohn- und Gehaltszahlungen im Juni 1939 einbehaltene **Bürgersteuer**;

10. 7. 1939: die bis dahin fällig werdende **Vergnügungssteuer**;

10. 7. 1939: die auf Grund von Stundungen, Steuerbescheiden und Forderungszetteln bis dahin fällig werdenden Steuerzahlungen u. Säumniszuschläge; innerhalb 14 Tagen nach Erhalt des Forderungszettels: **Schulgeld für die Fachkurse der Handelsschule** für das Sommerhalbjahr 1939.

An diese Zahlungen wird erinnert.

Wird eine Steuerzahlung nicht rechtzeitig entrichtet, so ist nach den Vorschriften des Steuersäumnisgesetzes mit dem Ablauf des Fälligkeitstages ein einmaliger Zuschlag (Säumniszuschlag) in Höhe von 2 v. H. des rückständigen Steuerbetrages verwirkt.

Der Schuldner hat außerdem die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht.

Stadtkasse.

Arbeitsvergebung.

Schreinerarbeiten für Heim der Hitler-Jugend, Mannheim, Unterrmühlau. Nähere Auskunft beim Städt. Hochbauamt, Amtsgebäude II, D 1, Zimmer 40, von 8—10 und 14—16 Uhr, wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, erhältlich sind und die Zeichnungen offenliegen. **Einreichungstermin: Freitag, 14. Juli 1939, ½10 Uhr, Amtsgebäude II, D 1, Zimmer 31.** Zuschlagsfrist: bis 15. Sept. 1939.

Anzeigen helfen verkaufen

Aus zwei alt., hart. **Roßhaar-Matratzen** werden drei la weiche Schlaraffia-matratzen mit 10 J. schrftl. Garantie. Preis für dreiteilig mit Waschen der Haare und la Drell in versch. Farben bis 90 cm breit . . . DM 67.- bis 100 cm breit . . . DM 70.- Auto-Abholdienst über eine Nacht. Spezial-Draht Rost mit Keil 19 Mk. Metall-Bettstellen in großer Auswahl.

MATRATZEN-BURK

Ludwigshafen a. Rh., Hagenstr. 19 (Schlachthofstraße), Fernruf 62755

Doppelherz-Verkaufsstellen: Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 u. Filiale Friedrichsplatz 19

Sanatorium Hohenwaldau

Degerloch-Stuttgart

Innere Klinik für Ernährungs-, Bade- und Klimakuren. Arzneiheilbehandlung. Leiter Dr. med. Friedr. Katz (Arzt)

Achtung! Achtung!

Anzeigen für die Mittag-Ausgabe

müssen bis spätestens 7³⁰ Uhr vorm. in unserem Besitze sein. Größere Anzeigen bitten wir schon am Vortage aufzugeben

Neue Mannheimer Zeitung

Anzeigen-Abteilung

MARCHIVUM

Film von Heute!

Eine Weltmeisterin erobert den Film!
Sonja Henie
„Die Eiskönigin"
Für Jugendliche zugelassen!
Morgen letzter Tag! 2.50 4.25 6.30 8.35 Uhr
ALHAMBRA P 7, 23 Planken Ruf 23902

Ein sensationeller Schmugglerfilm
„Grenzfeuer"
mit Attila Hörbiger - Gerda Maurus H. A. Schlettow
Für Jugendliche zugelassen!
Morgen letzter Tag! 2.50 4.30 6.25 8.35 Uhr
SCHAUBURG K 1, 5 Breite Str. Ruf 24088

Käthe v. Nagy — Paul Hörbiger
„Salonwagen E 417"
Liebe, Sehnsucht, Eifersucht
Romantische Abenteuer u. seltsame Erlebnisse!
4.00 6.00 8.20 Morgen letzter Tag! 4.15 6.20 8.30
Scala Lindenhof, Meerfeldstr. 56 Ruf 209 40 — **Capitol** Meßplatz, Waldhofstr. 2, Ruf 52772

Ab 1. Juli ist meine Kanzlei nach
N 7, 7 (Alsterhaus)
verlegt.
Paul Binger
Wirtschaftsprüfer Fernruf 244 67

Zuckerkranke
bei Gebrauch von Diabetex keine strenge Diät, Zucker sinkt dauernd. In all. Apotheken erhältl. Best. vorrätig Storchen-Apotheke, Schulstr. 17. General-Vertr.: R. Walte, Dresden, Schillerplatz 15.

National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 5. Juli 1939
Vorstellung Nr. 352 Miete M Nr. 29
Erste Sondermiete M Nr. 15
In neuer Inszenierung
Der Freischütz
Oper in 3 Abteilungen (5 Bildern) zum Teil nach dem Volksmärchen „Der Freischütz" von Friedrich Kind
Musik von Carl Maria von Weber
Anfang 20 Uhr Ende etwa 22.45 Uhr

Weinhaus „Graf Zeppelin" K 4, 9
nach Renovierung
heute wieder geöffnet

Wie erhalte ich mich jung?
Mod. Gesichtspflege, Haarentfernung, Warzen, Leberflecken, Sommersprossen. Büstenpflege bei Erschlaffung. - Letzte Garantie. la Referenz. Hand- u. Fußpflege.
Köhler-Keller, gepr. Fusspflege, T 6, 25

Photokopien
von Akten - Briefen - Urkunden
rasch und billig
K. Föhrenbach Lichtpaus-Anstalt T 6, 10 Fernruf 271 75

Fort mit grauen Haaren

Durch einfaches Einreiben mit „Laurata" erhalten Sie Ihre Jugendfarbe und -frische wieder. Keine Farbe. Vorzügliches Haarpflegemittel auch geg. Schuppen u. Haarausfall, garantiert unschädlich. Gibt feine Flecken u. Wäscheflecken. „Laurata" wurde mit gold. Medaille ausgezeichnet. Original-Flasche 4.90 RM., ½ Flasche 2.70 RM. und Porto.
Zu beziehen durch: Drogerie und Parfümerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 Filiale Friedrichsplatz 19, Drogerie Friedrich Becker, G 2, 2.

LIBELLE
Täglich 20.30 Uhr
Hans Georg Kurth
konferiert das hervorragende Steptanztrio HEIDENREICH und 5 weitere neue, erstklassige Darbietungen.
Egon Haseke
mit seinen Solisten spielt zum TANZ
Eintritt 50 und 80 Pfg.
Nach dem Programm Tanz Eintritt frei.
Jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag 16 Uhr: Nachmittags-Tanzkabarett bei freiem Eintritt!

Übergewicht
Eine biologische Entfettungskur mit wirksamen Rohstoffen verwendet es. Verlangen Sie die Kur-Anleitungen
THALYSIA
Karoline Oberländer Mannheim, O 3, 2 (am Paradeplatz) Fernsprecher 262 37 Heidelberg, Hauptstr. 121, Fernspr. 4683

Schreibmaschinen Rechenmaschinen
JOSEF ARZT MANNHEIM N 3, 7
Möbel fürs BÜRO

UFA-PALAST
Morgen letzter Tag!
Wieder sind alle Zuschauer hell begeistert von LILIAN HARVEY - WILLY FRITSCH in dem neuen entzückenden Ufa-Film:
Frau am Steuer
L. Slezak, G. Weiser, G. Alexander, R. Platte
Beginn: 3.15 5.45 8.25 Uhr

Neuzeitliche Fußpflege
Schmerzlose Entfernung eingewachsener Nägel, Hühneraugen und Hornhaut
Beinmassage und Bestrahlung
Abonnement Vorzugspreise
Salon Schmitt - P 7, 14
Telefon 246 24 am Wasserturm

Allgem. Ortskrankenkasse Mannheim

Zahlungs-Aufforderung!

Die Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung für den Monat Juni 1939 sind für Arbeitgeber, welche die Beiträge selbst errechnen, zur Zahlung fällig.

Die Herren Arbeitgeber werden hiermit aufgefordert, die Beitragszahlung innerhalb einer Frist von acht Tagen vorzunehmen. Für alle übrigen Arbeitgeber sind die Beiträge innerhalb fünf Tagen nach Zustellung der von der Kasse ausgestellten Beitragsrechnung einzuzahlen. Bei Zahlungsverzug werden Verzugszuschläge und Versäumnisgebühren erhoben, auch erfolgt ohne weitere Mahnung die Anordnung der Zwangsvollstreckung.

Mannheim, den 5. Juli 1939.

Der Vollstreckungsbeamte.

Ist's für's Auto Motorrad Lastwagen Schlepper **Geh' zu Rösslein C 1, 13** Fernruf 220 65
Alles Zubehör Bereifung — Ungeschliffene Reifen-Rill u. -Profilierung sofort — Luftdienst-Kompressor — Vulkanisation

Nähmaschinen repariert Knudsen A 3, 7a Tel. 234 93

Odawara Tee-Spitzen
einzigartig staubfrei
125 gr 1.10, 1.20, 1.40
10 Tassen stellen sich auf ca. 10 Pf.
Greulich N 4, 13

Lagerung Umzüge u. Möbel-Transporte Lotz, H 7, 36 Ruf Nr. 223 34.

D.R.P. Ausl. Pat. vernichtet 100% ig **Wanzen** und anderes Ungeziefer
Kein Ausschwefeln Kein Ausgasen Kein übler Geruch Kein Mobiliarschaden
Ministeriell konzessionierter Betrieb
Lehmann Staatlich geprüft. Hafenstr. 4 **Tel. 235 68**

Möbeltransporte Lagerung, Umzüge Prommersberger B 6, 18 Fernruf 238 12

Billige, neue **Einzelmöbel**
Küchenschrk. 50.- Anrichte 35.- Büfett, Küche 95.- Auszugstisch 38.- Kredenz 40.- Schrank 1t. 35.- Schrank 2t. 50.- Schrank 3t. 105.- Schreibtisch 50.- Schreibtisch 75.- Bücherschrk. 40.-
Hch. Baumann & Co. Verkaufshäuser T 1, Nr. 7—8, Fernruf 278 85 Frei Haus!

Alteisen Altmaterial Alte Maschinen Motoren usw. kauft gegen Kasse Heinrich Krebs, Pettenkoferstr. 8, Fernspr. 533 17.

Kaufe **Altgold** Altsilber Brillantschmuck **Rexin K 1, 5** Breite Straße

Vergessen Sie nicht
die ab Dienstag, den 11. Juli stattfindende **Versteigerung** im Ballhaus (Schloß) zu besuchen. Zum Ausgebot kommen: Wirtschaftsmobiliar, Gläser, Geschirr, Wäsche, Bilder, Bestecke usw.
Alois Stegmüller B 1, 1 Versteigerer

Lest die NMZ

Kleine Anzeigen

Einspaltige Klein-Anzeigen für Private bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pf. für geschäftliche Anzeigen 8 Pf., für Stellengesuche je mm 4 Pf.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vormittags 7.30 Uhr, für die Samstag-Abend-Ausgabe vorm. 11 Uhr.

Offene Stellen

Tüchtiger, zuverlässiger
Chauffeur
für Personenwagen, der auch im Betrieb einige Arbeiten übernimmt, wird zu baldigem Eintritt in Dauerstellung gesucht! Handschriftliche Angebote mit Lichtbild erb. an **Dorner & Co., Komm.-Ges.** Ludwigshafen a. Rh. 2 (Postfach)

Bäckergehilfe sof. od. innerh. kurz. Frist gesucht. Alter 17—22 J. Lohn n. Leistung. Bäckerei Frohnhöfer, Worms/Rh., Rheinstraße 52. 19101

Spezialgeschäft! — Kaffee — Tee — Konfitüren — sucht per sofort, spätest. 1. 8. 39, nachweislich gewandte u. erfahrene **Verkäuferin**. Angeb. mit Zeugnissen u. Lichtbild unt. A E 59 an die Geschst. *6988

Junges, nettes Mädel zum Bedienen bei freier Station sof. gesucht. Gasth. z. Rheinauhafen, Georg Lörich, Stengelhofstraße 1. *6838

Viel Geld verdienen Sie d. Vertrieb einer guten Sache. Männer und Frauen jed. Alters werden eingestellt. Ang. u. Nr. 19072 a. Gesch.

Beifahrer für Kohlenfuhren sofort gesucht. Fernspr. 526 81. *6839

Stenotypistin (Anfängerin) 1. sofort gesucht. Angebote unter Nr. 19103 an die Geschäftsstelle.

Arzthilfe (Anf.) sofort ges. Dr. H., P 7, 17 II *6878

Jüng., ordentl. **Tages-Mädchen** 1. sofort gesucht. C 2, 19, 3 Tr. *6874

Ehrliches, braves **Mädchen** f. Haushalt gesucht. 19118 C 1 Nr. 21.

Ehrlich, tüchtiges **Mädchen** für Küche und Haushalt sof. für 6 Wochen zur Aushilfe gesucht. Qu 4, 21, part. 19120

Servierfräulein gesucht. Näheres in d. Geschäftsst. 19128

Selbständige **Bedienung** gesucht. Kost u. Wohn. im Haus, Familienanschl. Tanz - Kaffee Berzel, Oppau. *6907

Jüng., ordentl. **Tagesmädchen** od. unabhängige **Monatsfrau** gesucht. 19 363 O 7, 25, 2 Trepp.

Junge Frau welche auf bügeln kann, gesucht. *6879 R 1, 14, Laden.

Tagesmädchen in Geschäftshaushalt sof. gesucht. Adresse in der Geschäftsstelle d. Blattes. 19106

Ehrlich., fleißiges **Halbtags-Mädchen** sofort gesucht. Steinhä. Akerla. C 3, 16. *6336

Stellengesuche

Mädchen sucht Stellung zum Servieren, übernimmt auch Hausarb. Ang. unt. A G 61 an die Geschäftsst. *6890

Kaufgesuche

1 Exzenterpresse 15—20 To. Preßdruck,
1 Friktions-Spindelpresse 120 bis 150 mm Spindeldurchm., gebr., in gutem Zustand, zu kauf. gesucht. Angeb. unter Nr. 19114 a. d. Geschäftsst.

Verloren

Verloren Kleiner Brillantring Andenken, Freitag vormittag. Bitte Rückgabe geg. gute Belohnung. Nachr. an die Geschäftsst. 19126

Verkäufe

Eis. Rolladen komplett, 4,7 × 1,9, Scherengitter 2 × 2,5, zu verkaufen. 17 880 Meerfeldstraße 38, Hanenstein.

Volksempfänger (Lorenz 3 Röhr.) Netzempfänger, billigst abzugeb.: R 7, 1, 11 rechts. *6913

Piano-Akkordeon 41 Tasten, 120 Bässe, billig zu verk. Anzusehen Mittw. u. Do. a. 2 Uhr ab d. Lurf, Meßplatz 1. *6380

Nähmaschine versenkb., wenig benutzt mit Garantie, billig zu verkaufen. **Pfaffenhuber** H 1, 14 Marktpl. 538

Ehestände! 1 Schlafzimmer Bür., m. Frisierk. 285.- 1 Küche naturlack. 1 Büfett 1 Anrichte 1 Tisch 2 Stühle 1 Hocker 165.- Gesamt-Preis 450.- Hch. Baumann & Co. Verkaufshäuser T 1, Nr. 7-8 Fernruf 278 85 Frei Haus!

Bestecke 90 Gr Silberauflage u. rostfrei ab Fabrik an Private. Teilzahlung. Gratis-Katalog. 818 Besteckfabrik Pasch & Co. Solingen 87.

Fahrräder preiswert! Ratenzahlung! **Pfaffenhuber** H 1, 14 am Marktplatz 538

Anzug beste englische Qualität, sportlich gemustert, für große, schl. Figur, aus Nachlaß 19104 **verkäuflich** Adresse in der Geschäftsstelle.

Vom **Abbruch** billig abzugeben **Fenster Türen Bretter Balken Rahmen Dachrinnen Rohr** usw. **Fahrlachstraße 85-87** Tel. 438 92

Komplette **Café-Einrichtung** sehr gut erhalt., preisw. zu verkaufen: 1 Büfett mit Glasaufs. u. geschl. Spiegeln, 1 Theke mit Marmorplatte, 12 Marmortische, 65 Stühle, 1 Kaffeemaschine (Romania), 1 Kuchen-Kasten, 1 Eismaschine, 1 Eiskonservator, Kaffeegeschirr u. Verschiedenes. Adresse in der Geschäftsst.

Küche kompl., naturlack., sehr gut erhalt., für 60 ℳ zu verkaufen. *6990 A. Kunz, Waldhof, Roggenstraße 21.

Mehrere 587 **Perserbrücken und Teppiche**, antike Schränke, Herrenzimmer, Speisezimmer, Bücherschrank, für groß. Zimm. geeignet, Oelgemälde gt. Meist., Zinnkannen, Schüsseln, Teller u. Platten, gut. Porzellan, Silberbestecke, Kommoden, Schränke, Sessel, Vertiko, Betten und Federbetten. Schäfer, Schwetzinger Straße 47, An- u. Verkauf.

Wegen Wegzug ist bill. zu verk.: 1 Radio-Apparat mit Dopp.-Lautsprecher (Staßfurt-Imperial), 1 Volkselektr. Plattenspiel-Apparat m. Platten, Selten sch. Ton u. Wiedergabe, (Etwas f. d. verwöhnten Geschmack.) 19112 2 mod. Klubsessel, 1 Herrenzimmer-Lüster, 1 Rauchtisch mit Leselampe, 1 Haargarnteppich, alles neuwertig. Adresse in der Geschäftsstelle.

2 neue **Steppdecken** prima Wollfüllg. billig zu verkauf. Adresse in der Geschäftsst. *6875

Schillers Werke 7 Bände, billig abzugeb. *6372 T 5, 17, 3 Trepp. Vorderhaus.

Roll-schränkchen Kartotheken, einf. Bürotische, Schrank, Ordner u. sonstige Büroartikel zu verk. Parkring 37, 2 Treppen. *6390

Guterh. 19130 **Kinderwagen** m. Matr. f. 8 ℳ umzugsh. zu vk. 9. R. Schweizer, Max-Jos.-Str. 17

Theke mit Marmorpl., 2,20 m, mit Eis-Kühl. u. Schwenkkessel, geeig. für Wirtsch.-Büfett, zu verkaufen. U 4, 19, 2. Stock.

Beteiligungen

Tüchtiger **Geschäftsmann** (Schlosser) kann sich an gut eingef. mod. Schlosserei mit etwa 2000 RM beteiligen. (Evtl. Uebern. derselb. m. vorgeschr. Alt. mögl.) Angebote unt. Z V 50 an d. Gesch. *6847

Immobilien

Heidelberg Bauplatzstücke zu verk. Auch Wochenendgrundstücke. Ang. u. Nr. 18708 a. d. Geschäftsst.

Bei Karlsruhe **Fabrikanwesen** mit Gleisanschluß, ca. 21 000 qm, für Lager- oder Fabrikat.-Zwecke geeignet, nutzbare Fläche 3200 qm, zu verkaufen dch. d. Alleinbeauftr. J. Zilles, Immobil.- u. Hypotheken-Geschäft, gegr. 1877 — Mannheim, L 4, 1, Fernsprecher 208 76. 121

Suche bei groß. Anzahlung, evtl. auch gegen bar **Wohn- u. Geschäftshaus** in nur guter Lage Mannheims zu kaufen. Vertraul. Angeb. erwünscht unter Nr. 19087 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Geldverkehr

Kapitalanlage
Beteiligung an einem behördl. gesicherten Bauunternehmen von RM 1 000 000.— gesucht.
Erforderlich: **RM 100 000.-**
(Evtl. in Teilbeträgen)
Günstige Verzinsung. — Alleinbeauftragte Firma
Robert Ebert
Immobilien — Hypotheken
M 7, 9a MANNHEIM Fernsprecher 217 47

RM 200.- gegen Zins und monatl. Rückzahl. zu leihen gesucht. Angebote unter A B 56 an die Geschäftsst. *6877

Lest die NMZ

Vermischtes

Wer fährt sonntags od. sonntags nach Saarbrücken u. zurück u. nimmt 1 Pers. (Dame) mit g. Unk.-Verg. Ang. u. A H 62 an die Geschst. *6100

Hypotheken

RM 100 000.- werden in Teilbeträgen auf Alt- und Neubauten ohne Vorkosten ausgeliehen. **Hall & Saur** Hyp.-Verm. Stuttgart-O Neckarstr. 24 Ruf 26217

Automarkt

Personenwagen neu oder gebraucht, aber gut erhalten, bis 1,5 Liter, sofort zu kaufen gesucht. Rheinische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft, Augusta-Anlage 32.

Leihwagen f. Selbstfahrer pro km 5 Pfg. Schiller-Garage Speyerer Str. 1/9 Fernsprecher 424 32

Suche anschaffbar 19098 **Personen-Wagen** nicht über 2 L., mit Anhängerh. u. Motor und in Ordng. Ang. an Dir. Waldhof, straße 1. Obgs.

2 Lt. Opel in gutem Zust. zu verkaufen Schimperstraße 61. 19107

Opel P 4 dunkelbl. Limousine, 30 000 km, in tadell. Zust., aus Privathand sof. geg. bar zu verkauf. Besicht. ab 14 Uhr im Restaurant zum Gold. Falken, S 1 19139

Vermietungen

Eckladen in guter Lage, hell und geräumig, neu herger., Dampfheizung, Nebenr., Keller usw., sofort preiswert 187 **zu vermieten.** **Robert Ebert** Immobilien — Hypotheken M 7, 9a, Mannheim - Fernspr. 217 47

4 schöne Büroräume am Kaiserring parterre, mit großem Vorraum u. Zentralheizung, zu vermieten durch Besitzer: *6358 Gg. Wagner, Mhm.-Feudenheim Ziethenstraße 62.

Garagen sofort zu vermieten. Preis M. 12.—. Näheres: 19 105 Stellenstelle, Waldhofstraße 62/64 oder Fernsprecher 219 78.

Oststadt, Richard-Wagner-Str. 11, Ecke Werderstraße: 326 **4-Zimmer-Wohnung** Diele, Bad, Mans., Zentralheizg., Warmwasserversorgung, Speicher, Garten, zu verm. Näh.: Bachstr. 6, 1 Tr. r.

2 schöne 19109 **Büroräume** ab Mitte Juli zu vermieten. Kaiserring 46, 1.

2 Lagerräume auch als Werkstatt geeignet, etwa 40 qm, mit Souterrain zum 1. 8. zu vermiet. Näheres T 6, 28, Laden. *6888

Garage Neuostheim, Corneliusstr. 14 zu vermieten. Näheres 19099 Tel. Nr. 422 12.

Sonnige *6850 **5-Zim.-Wohnung** bei d. Johanniskirche Lindenhof L 1. 10, zu vm. Ang. u. Z X 52 a. d. Geschäftsst.

Schöne 19 102 **4-Zimmer-Wohnung** zum 1. 9. 1939 Lindenhof zu vermieten. Meerfeldstr. 4a, Braun.

1-2 Zimmer und Küche in Einfam.-Haus am Waldpark an berufst. Dame zu verm. Angeb. u. 19137 an die Geschäftsstelle.

Schöne geräum. **2-Zimmer-Wohnung** mit groß. Flur zu 45 ℳ z. 1. 8. zu vermieten. Meffert, D 7, 3. 19166

2 Zimmer u. Küche 1. 4. St., Zth., Luisenring, Miete 32 ℳ, sof. zu verm. 19113 Ang. u. A J 63 a. d. Geschäftsst.

Leeres *6394 **Zimmer** zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle.

Saub. möbl. Zim. evtl. m. Küchenbenütz. zu verm. Friedrichsfelder Straße 30, part. *6367

Gemütl. möbl. **Zimmer** in freier Lage am Wasserturm sof. od. spät. zu vermiet. Weber, Friedrichsring 2a 19 106

Schön möbl. Zim. a. Herrn zu vm. Bahnhofpl. 9, III *6806

Schön möbl. Zimmer m. Klavier, sof. zu verm. Lange - Rötterstraße 9, 1 Tr. l. *6896

Möbl. Zimmer **2 Betten** fl. Wass., Kochraum per sof. zu vermiet. Schäfer, K 1, 9 *6868

Sauberes *6870 **möbl. Zimmer** für ein. Monat auch Samstag u. Sonntag gesucht. Angebote unter A A 55 an die Geschäftsstelle.

Schön möbl. **Zimmer** sof. zu vermiet. K 1, 10, 3 Tr. *6878

Zentrum **Schön möbl. Zi.** m. 2 Betten, fl. Wass., sep. Küche u. Bad, zu verm. Angus. bis 9 u. ab 15 Uhr *6871 O 3, 4, 4 Treppe.

Freundl. möbl. **Zimmer** sof. zu vermiet. bei Hirschner, E 1, 18, 4. St.

Separates **möbl. Zimmer** zu verm. Meier, Parkring 36, part.

Mietgesuche

Rel. (...) großes, separates **Zimmer** bei gut. Leuten. Angebote unter A D 58 an die Geschäftsst.

Leeres Zimmer zum 1. 8. Oberstadt gesucht. Angebote unter A F 60 an die Geschäftsst.

Suche 1 Zimmer m. Bett, von 9 bis T benötigt. Ang. u. Nr. 19... a. d. Geschäftsst. 19121

Geräumige **4- evtl. 5-Zimmer-Wohnung** parterre oder 1 Treppe, sonnig, in gutem Hause per bald zu mieten gesucht. Miete bis RM. 120.— Angebote unter D L 154 an die Geschäftsstelle dieses Blattes oder Fernsprecher Nr. 261 21.

Helle 2- bis 3-Zim.-Wohnung mit Bad (Mietpreis bis ℳ 70.—) von pünktl. Zahler zum 1. 8. zu mieten gesucht. Angebote erbeten unter A C 57 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stellungsuchende beklagen sich bei uns immer wieder darüber, daß sie die Anlagen zu ihren Bewerbungen

Zeugnisse, Photographien Lebenslauf usw.

erst sehr spät und trotz beigefügten Rückportos oft überhaupt nicht zurück erhalten. Diese Urkunden sind für die Einsender wertvoll und oft unersetzlich. — Wir bitten deshalb alle Aufgeber von Stellen-Anzeigen, in allen Fällen schnellstmögliche Rückgabe derartiger Unterlagen zu veranlassen.

Neue Mannheimer Zeitung Offerten-Vermittlung.

MARCHIVUM